

Bezugspreis halbmönatlich 80 Kpf. und 20 Kpf. Votenlohn. Durch die
Dose monatlich 2.— M., einschließlich 48 Kpf. Postgebühren, hier-
zu Beleggeld. — Mitteleuropäer: Mitteleuropäer 10 Pf. auswärtig
12 Pf. — Bekannte monatlich 40 Kpf. auswärtig 65 Kpf. — Reichs-
präsidenten 6—14, Telefon 4. Str. 263 51. Postfachkonto 138 206 51.
Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 144 Deutscher-Strasse,
Telefon 245 28. — Braut: Dr. Dietrich, Hauptstr. 41, Telefon 244 53.
Obige: Düsseldorf: 27, Telefon 322 83. — Leisungen: Ernst Wald,
Bahnhofstr. 13, Aufseher: 5. — Notenberg: Aufseher: 130, Tel. 330 27.

Chefbedakteur C. Müller-Södlar. Verantwortlich für Politik und
Rumst: C. Müller-Södlar; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wappertreis u. Sport: H. Schäfer; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil H. Heinen; für den
Anzeigenteil: H. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. H. Bräse, Berliner Anzeigen-Veranstaltung: S. W. Döppe, Berlin
Charlottenburg, Uhlhornstr. 194, Anruf 1, Steinfplatz 6813. — Druck
und Verlag: H. Böhl, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonns- und Feiertage.

124. Jahrgang

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde das Ermächtigungsgesetz mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten, d. h. mit 441 gegen 94 Stimmen angenommen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Reichsregierung hat das Ziel, das sie sich gesetzt hat, erreicht. Mit der Annahme des Ermächtigungsgesetzes hat sie nunmehr freie Hand gewonnen. Der Aufbau kann beginnen. In der Erklärung der Regierung, die der Kanzler im Reichstage verlas, ist das Ziel des Aufbaues in großen Umrissen dargestellt worden. Es bedeutet die systematische Gleichschaltung im Sinne der nationalen Erhebung. Die Darstellung, die der Kanzler nach dieser Richtung hin gab, hat überall eine starke Wirkung hinterlassen. Jedenfalls war allenthalben im Reichstage festzustellen, daß die Parteien, soweit sie für die Annahme des Ermächtigungsgesetzes in Frage kommen und nicht unmittelbar zur Regierung gehören, wesentlich beruhigter waren, als es noch bislang der Fall war.

Das Reichskabinett wird nun am Freitag mit seiner Arbeit beginnen. In dieser Sitzung wird zunächst einmal das **Gewertungsproblem** zur Debatte stehen, wobei die **Dentschrift zu Grunde** gelegt wird, die der **Reichsarbeitsminister** ausgearbeitet hat. Die **Anerkennung der wirtschaftsfriedlichen Verbände** dürfte in dieser Sitzung durch eine **Änderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen** gelöst werden, während der **Umbau der Gewertungsklassen** selbst zunächst noch zurückgestellt wird.

Im übrigen ist aber das Arbeitsprogramm in der nächsten Zeit noch nicht fertiggestellt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die einzelnen Ressorts noch nicht den Ablauf ihrer Vorbereitungsarbeiten genau überblicken können. In den nächsten Wochen erwartet man aber, daß schon in der kommenden Woche eine Reihe recht bedeutender Gesetzesmaßnahmen zur Durchführung gelangen werden, die neben wirtschaftspolitischen Fragen auch verschiedene innerpolitische Probleme betreffen.

Selbstfalls hat die Reichsregierung nach dem Ausgang der heutigen Reichstagsfikung für all diese Maßnahmen eine außerordentlich starke Stützung gefunden, eine Stützung, wie sie keine Regierung der vorangegangenen Jahre zur Verfügung hatte. Denn ba auch die Staatspartei mit dem Zentrum für das Ermächtigungsgesetz stimmte, blieben die Sozialdemokraten als einzige Partei in der Opposition. Dadurch ist eine Zweidrittelmehrheit zustandegekommen, die an Zahl wohl die größte in einem deutschen Parlament der Nachkriegszeit zustandegekommene Mehrheit bei geschehen Entscheidungen von solcher Tragweite darstellt. *

BD3. Berlin, 23. März. Im ehemaligen Sitzungssaal des Preussischen Generalsstabs im Reichsinnenministerium hielt der Reichsrat am Donnerstagsabend eine Vollsitzung ab, an der außer den hiesigen Reichsratsbevollmächtigten an Stelle der bisherigen Vertreter der Länder zum Teil schon die neuen national-socialistischen Minister oder Kommissare des Reiches erschienen waren, so u. a. General von Epp, die Minister Klages und Sautel und Bürgermeister Krogmann-Samburg. Die preussischen Provinzen waren größtenteils noch durch die alten Bevollmächtigten vertreten. Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnete die Sitzung und erklärte, es sei ein geschichtlicher Augenblick, von dessen Bedeutung man sich vielleicht noch nicht die richtige Vorstellung machen könne, in dem der Reichsrat zusammentrete. In einer auch in der ganzen Welt ihren Eindruck nicht verkennenden Art habe diesmal der Reichstag eine Arbeit geleistet, wie sie sonst in Jahren oder Jahrzehnten nicht geleistet worden sei. Jetzt sei der Reichsrat dazu berufen, sein Siegel unter das zu drücken, was der Reichstag mit mehr als dreiviertel Majorität beschlossen habe. Auf Grund der Empfehlung der Ausschüsse, die der preussische Vertreter Ministerialrat Schöbe zur Kenntnis gab, bestätigte der Reichsrat einstimmig das Ermächtigungsgesetz. Reichsinnenminister Dr. Frick dankte dem Reichsrat, der damit der Größe des geschichtlichen Augenblicks gerecht geworden sei.

Die nächste Sitzung des Reichsrats steht noch nicht fest. Nachdem die Verhältnisse jetzt geklärt sind, ist aber bald wieder mit den regelmäßigen Tagungen des Reichsrats zu rechnen.

In England.

RTS. London, 21. März. (Kunstspruch.) Die große Reichstagsrede des Kanzlers Hitler wird in ihrem innenpolitischen wie auch in ihrem außenpolitischen Teil von der englischen Presse ausführend wiedergegeben. Die weitreichenden Befugnisse, die die Reichsregierung durch das gestern angenommene **Ernäh-**

tigungsgefeß erhält, werden im einzelnen erläutert. Es wird die Meinung vertreten, daß die darin enthaltenen Befugnisse weitreichender seien als die Mussolinis. Redaktionell werden einstweilen die Ausführungen des Kanzlers nur im Zusammenhang mit der Besprechung der gestrigen Unterhauserklärung des britischen Premierministers gewertet. Die rückhaltlose Annahme des Grundgedankens des Mussoliniplanes wird allgemein hervor- gehoben und ebenso wird auf die Frankreich gegenüber gebrauchte Neufassung verwiesen, von denen ein Blatt sagt, Deutschland habe Frankreich die Hand entgegengestreckt. Daily Tele- graph bemerkt: die Neufassungen Hitlers über auswärtige Angelegenheiten waren bemerkenswert maßvoll und unter- schieden sich nicht von denen, die der Vernünftigkeit seiner Amtsober- gänger in ähnlicher Situation des Landes hätte auslagen können.

In Frankreich.

WTB. Paris, 24. März. (Zuspruch.) Zu der gestrigen Rede des Reichstanzlers nehmen die Blätter vorerst nur vereinzelt reaktionell Stellung, lassen vielmehr ihre Berliner Korrespondenten und Sonderberichterstatter zu Worte kommen. Als wesentlichen Punkt der Kanzlerrede hebt der Vertreter des „Matin“ die Erklärung hervor, daß eine Wiederaufrichtung der Monarchie nicht vorbereitet werde. Außenpolitisch habe der Reichstanzler einen Schritt zu den Formen normaler Diplomatie getan.

Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien bemerkt, die programmatischen Ausführungen des Reichszanzlers hätten nur sehr entfernt dem gegliedert, was der Propagandist Stiller noch vor nicht allzu langer Zeit vertündet habe. Dies müsse man feststellen und zur Kenntnis nehmen. Was aber der Ausdruck „Ausgleich“ wirklich bedeute, werde Frankreich erst an dem Tage wissen, an dem die deutsche Diplomatie ihre Karten offen zu-
decken werde.

Die **Somme Libre** knüpft an die Ausführungen an, die der Reichsfürstler zu den Belpredungen in Rom machte, und erklärt, der deutsche Regierungschef habe diejenigen Punkte aufgehellt, die der französischen Öffentlichkeit, obwohl sie einen Teil der Zusammenhänge dieser Belpredungen durchschaut habe, dunkel geblieben seien. Das Blatt glaubt aus den Ausführungen des Kanzlers entnehmen zu können, daß London und Rom in vollem Einvernehmen mit Berlin gehandelt hätten. Dieser Vorgang stelle eine erste Warnung für Paris dar. Durch Hitlers Ausführungen werde volles Licht auf die „Verschwörung von Rom“ geworfen. Frankreich habe nicht mehr das Recht, nicht verstehen zu wollen.

Das nationalistische Coty-Blatt „Figaro“ meint zwar, es sei in der Kanzlerrede viel vom Frieden gesprochen worden, hält sich aber zu der Bemerkung für befugt, daß es sich dabei nur um einen Frieden unter deutscher Hegemonie handeln könne.

Unter dem Verdacht der Unterschlagung von 1,2 Millionen Mark.



MTW. Berlin, 24. März. Als bald nach der Beendigung der Reichstags-Sitzung wurde gestern abend auf Anordnung des Reichskommissars für das preussische Innenministerium Göring durch die Polizei der Reichskommissar Dr. Grefe wegen des dringenden Verdachts der Untreue und der Unterschlagung festgenommen. Grefe wird nach Abschluss der polizeilichen Ermittlungen dem ordentlichen Richter vorgeführt werden.

Die Beschuldigungen.

WIS. Berlin, 24. März. (Funkpruch.) Die Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums teilt mit: Gestern nachmittags sprachen Minister a. D. von Reubell und Ministerialrat z. D. Schellen, beide Vorstandsmitglieder des Deutschen Landgemeindetages, beim Bischof von Barmen vor und erklärten, daß Nachprüfungen ergeben haben, daß Dr. Gesele, der seinerzeit auf Veranlassung des früheren Reichsanstalters von Schleicher zum Reichsminister für Arbeitsbeschaffung ernannt worden ist, seit dem Jahre 1924 Unterschlagungen in Höhe von 1,2 Millionen Mark vorgenommen habe. Bischof von Barmen machte unverzüglich und pflichtgemäß dem Reichsanstalters davon Mitteilung und bat, die notwendigen gesetzlichen Schritte einzuleiten.

CHB. Berlin, 24. März. Die Verhaftung des Reichskommissars Dr. Gerete hat in politischen Kreisen natürlich außerordentliches Aufsehen erregt. Sie hat ihren Grund darin, daß im Anschluß an die geführte Reichstagssagung einzelnen Mitgliedern des Reichstabinetts, darunter auch dem Reichsminister Göring von unbedingt vertrauenswürdigster Seite mitgeteilt worden war, daß Dr. Gerete sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landgemeindefrageschwerer Verfolgungen habe zu schuldigen kommen lassen. Vor allem wird ihm vorgeworfen,

daß er ihm anvertraute erhebliche Mittel für seine persönlichen politischen Zwecke ausgegeben habe, um bestimmte Ziele zu erreichen. Minister Göring hat sich der Angelegenheit sofort mit aller Energie angenommen und den Leiter der Politischen Polizei, Oberregierungsrat Dr. Diels, beauftragt, die Untersuchung persönlich durchzuführen. Dr. Diels hat Dr. Gereke dann vernommen. Im Verhör ergab sich eine so starke Belastung Dr. Gerekes, daß der Leiter der Politischen Polizei sich veranlaßt sah, ihn festzunehmen. Dr. Gereke wurde in das Polizeigefängnis im Polizeipräsidium eingeliefert. Die Untersuchung wird am heutigen Freitag fortgesetzt. Bei der Bedeutung der Angelegenheit und der Persönlichkeit des Verhafteten kann man annehmen, daß die maßgebenden politischen Instanzen des Reiches sofort unterrichtet wurden.

AM. Berlin, 24. März. (Funktpruch.) Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß die gestrige Verhaftung Dr. Geretke ebenso wie die der früheren Minister Seevering und Hermes nichts mit politischen Dingen zu tun, sondern nur kriminelle Gründe hat. Wenn Dr. Geretke durch die politische Polizei verhaftet wurde, so hat das seinen Grund darin, daß im Anschluß an die gestrige Reichstagsführung sofort das Reichskabinett sich mit den Befuldigungen gegen Dr. Geretke beschäftigte und den Beschluß faßte, daß die Verfolgung der Angelegenheit sogleich aufgenommen werden müsse. Deshalb wurde der Leiter der politischen Polizei mit der Sache befaßt. Der kriminelle Charakter ergibt sich daraus, daß es sich um Unterschlagungen handelt, die Dr Geretke in seiner Stellung im Landgemeindetag seit dem Jahre 1924 begangen haben soll. Das bisherige Untersuchungsergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß weder die Tätigkeit Dr. Geretkes bei der Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl noch seine Aufgabe als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung mit der Sache etwas zu tun haben.

„Schwere strafrechtliche Vergehen nicht zu bestreiten“.

DD3. Berlin, 24. März. In gut unterrichteten Kreisen erfährt das Nachrichtenbüro des DD3, über die plötzliche Verhaftung des bisherigen Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung und Präsidiums des Verbandes der preußischen Landgemeinden Dr. Gerede noch folgende Einzelheiten. Dr. Gerede hatte eifrig mit den Mitgliedern des Reichskabinetts an der Reichstagsfraktion teilgenommen und hatte sich nach Schluß der Sitzung in seine Arbeitsräume des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung zurückgegeben. Er wurde aus diesen Arbeitsräumen heraus verhaftet. Bis zur endgültigen Neuregelung führt Ministerialrat Haas die Geschäfte des Reichskommissars. Weiter meldet das Nachrichtenbüro des DD3, daß der stellvertretende Präsident des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Ministerialrat Schellen, die Verhandlungen mit der Reichsregierung geführt hat, die zur Verhaftung Dr. Geredes führten. Wenn auch angesichts der noch schwebenden gerichtlichen Untersuchung Einzelheiten über die gegen Gerede erhobenen Vorwürfe nicht gesagt werden können, wird jedoch bekannt, daß das Vorliegen sehr schwerwiegender Tatsachen gegen Gerede nicht zu bestreiten sei. Die Anklagepunkte lären einwandfrei fest. Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß Dr. Gerede schwere strafrechtliche Vergehen begangen

62/13

habe, deren Beginn einige Jahre zurückreichen, und die nur aus in die jüngste Vergangenheit erstreckt. Der Verband der preussischen Landgemeinden weist darauf hin, daß die Verbandskassen, besonders also auch die Mitgliedsbeiträge des Verbandes, sich in bester Ordnung befinden. Der Verband hat telegraphisch eine Vorstandsversammlung für Sonntag einberufen. Aufgabe dieser Sitzung wird u. a. sein, die Nachfolge für Gerede in der Verbandsleitung zu bestimmen. Man nimmt an, daß der stellvertretende Präsident des Verbandes, Ministerialrat Schellen, zum Präsidenten bestimmt werden wird. Eine offizielle Stellungnahme des Verbandes zur Affäre Gerede ist erst am Montag zu erwarten.

Verhaftung Severings.

WTB. Berlin, 23. März. Der ehemalige preussische Minister des Innern Karl Severing wurde heute nachmittag auf dem Wege zur Reichstagsabstimmung vor der Krolloper festgenommen und in das preussische Innenministerium gebracht. Auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leber aus Rüdow, der bekanntlich schon vor einiger Zeit verhaftet war, weil er verdächtig ist, an einer politischen Mordtat beteiligt zu sein, wurde festgenommen.

Der frühere preussische Innenminister Severing zur Reichstagsabstimmung beurlaubt.

WTB. Berlin, 23. März. Der frühere preussische Innenminister Karl Severing, der heute mittag vor dem Gebäude der Krolloper festgenommen wurde, als er sich zur Reichstagsabstimmung begeben wollte, wurde nach längerer Vernehmung im preussischen Innenministerium zur Teilnahme an der Reichstagsabstimmung über das Ermächtigungsgesetz aus der Haft beurlaubt. Er begab sich in Begleitung von Kriminalbeamten zum Reichstage und später wieder zurück ins preussische Innenministerium.

Deutschland.

Errichtung eines Konzentrationslagers auf dem Heuberg.

WTB. Stuttgart, 23. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den letzten Tagen wurde auf dem Truppenübungsplatz Heuberg ein geschlossenes Konzentrationslager für politische Schutzgefangene errichtet und in Benutzung genommen. Das Lager vermag zunächst etwa 1500 Gefangene aufzunehmen und bietet die Möglichkeit, aus dem ganzen Lande alle Ruhe und Ordnung gefährdenden Elemente laufend bis auf weiteres zu entfernen, sicherzustellen und damit die örtlichen Polizeibehörden zu entlasten. Die Beaufsichtigung des Lagers wird durch ein starkes Aufgebot von Hilfspolizei unter Schutzpolizeileitung durchgeführt. Die Gefangenen sind gemeinschaftlich untergebracht und dürfen zu geeigneten Arbeiten herangezogen werden.

Weitere Beurlaubungen beim Westdeutschen Rundfunk.

WTB. Köln, 23. März. Wie uns von der Intendanz des Westdeutschen Rundfunks bestätigt wird, haben der Leiter der literarischen Abteilung, Fritz Böhm, der Leiter der Propagandaabteilung, Fritz Böhm, und der Hauskomponist des Westdeutschen Rundfunks, Hans Ebert, um ihre Beurlaubung nachgefragt, die genehmigt wurde.

Der frühere SM-Führer Dr. Granz verhaftet.

WTB. Hamburg, 23. März. In Besselfuren in Dithmarschen ist der ehemals als nationalsozialistischer Führer an der ganzen Schleswig-Holsteinischen Westküste bekannte Eierarzt Dr. Granz, der vor drei Jahren aus der Partei ausgeschlossen wurde, wegen Verhöhnung der Wehrmacht über die Reichsregierung, vor allem über die Minister Göring und Goebbels, verhaftet worden.

Oberbürgermeister Dr. Belian beurlaubt.

WTB. Eilenburg, 23. März. SM- und SS-Mannschaften besetzen das Rathaus. Der Verkehr in den Büros wurde jedoch weiter aufrechterhalten. Die Führung der Nationalsozialisten setzte sich dann mit Oberbürgermeister Dr. Belian in Verbindung. Auf Grund langwieriger Verhandlungen gelang heute eine Verständigung dahin, daß Oberbürgermeister Dr. Belian sofort einen längeren Krankheitsurlaub antritt und sich am 1. Oktober pensionieren läßt. Oberbürgermeister Dr. Belian, der der Deutschen Nationalen Volkspartei nahestand, hat sich als Präsident des Reichshandelsbundes einen Namen gemacht. Der Rücktritt Belians wurde von den Nationalsozialisten damit begründet, daß Belian nicht mehr das Vertrauen der Einwohnerschaft der Stadt Eilenburg besitze.

Eine Wirkung der Lügenmeldung über Deutschland.

WTB. London, 23. März. Die beiden sozialistischen Abgeordneten Oberst Wedgwood und Maxton brachten heute im Unterhaus einen Antrag ein, in dem erklärt wird, daß irgendwelche Verhandlungen mit der deutschen Regierung über eine Revision der Friedensverträge abgebrochen werden sollten, bis „Gesetz, Ordnung und eine den Forderungen der Zivilisation entsprechende Behandlung von Verhafteten für alle Bevölkerungsklassen in Deutschland wiederhergestellt“ seien.

Brahmsabend des Lehrer-Gesangsvereins.

Der Solinger Lehrer-Gesangsverein hatte sein Frühjahrskonzert in das Zeichen von Johannes Brahms gestellt, dessen Geburtstag sich bekanntlich in diesem Jahre zum 100. Male jährt. Er beschränkte sich dabei auf das Liedschaffen des Komponisten, auf Solo-Viertel, Duette, Frauen- und gemischte Chöre. Eingangs gab Dr. Stöpjeschoss eine in strenger wissenschaftlicher Form gehaltene Einführung in das Wesen Brahms'scher Kunst, worin er das Schaffen des Meisters von allen Seiten her beleuchtete und ihn musikalisch einordnete. Leider kam der Vortrag nicht zur vollen Wirkung, da der Redner viel zu schnell sprach. Musikdirektor Max Reiche hatte fünf gemischte Chöre ausgewählt. Proben einer ausgezeichneten, an alten Meistern geschulten Singschule, in Melodie und Stimmung teilweise auf dem Volkslied fußend, für das Brahms bekanntlich eine besondere Vorliebe zeigte und dem er viele Anregungen verdankte. So standen neben dem unvergleichlich schönen „In stiller Nacht“, „All mein Gedanken“, „Ich fahr dahin“, „Er geht ein Wehen“, „Dein Herzlein mild“. Der Vortrag hielt gute, klare Linie, ohne indessen letzte Sauberkeit im Klanglichen zu erreichen; die Stimmen erschienen nicht so aufeinander abgestimmt, miteinander verbunden, wie man es wünschen möchte, so daß die Stala der Differenzierungen im Ausdruck schon dadurch eng begrenzt war. Gleichwohl wurde mit dem frischen, aufgeschlossenen Sinn gelungen, den auch der Frauenchor an den Tag legte mit vier kleinen Chorliedern, bei denen statt der vorgezeichneten Harze das Klavier zu den zwei Hörnern (Max Müller, Aug. Frähdorf) eingesetzt wurde. Unter den vier dreistimmigen Liedern übertrug der „Gesang an Fingal“.

Als der großen Zahl der Brahms-Lieder boten zwei Solisten eine Auslese aus den bekanntesten und auch wohl besten. Elfriede Kemmann, Düsseldorf, sang mit wohlklingendem, weichen und klarem Sopran, dessen Klang gefangen nimmt; dieser stimmlichen Qualität steht jedoch keine Gestaltungsstärke ebenbürtig zur Seite. So formt sich die Melodie, aber die inneren heiligen Begirte werden nicht erschlossen, Steigerungen, Erhütterungen bleiben aus. Anders der Tenorist Wilhelm

Doch Ausichten für den Biermächte-Pakt?

Eine optimistische Rede Macdonalds.

Macdonald über seine Betsprechungen in Genf, Rom und Paris.

WTB. London, 23. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses, an der auch Botschafter von Hoelch teilnahm, sprach Macdonald ausführlich über seine in Genf, Rom und Paris geführten Betsprechungen. Der englische Premierminister betonte, er und Sir John Simon seien nach Genf gegangen, weil alle Berichte darauf hindeuteten, daß ernste Gefahr eines sofortigen Zusammenbruchs der Abrüstungskonferenz bestand. Macdonald erklärte, sie hätten festgestellt, daß sich die Konferenz etwas zu sehr in Einzelheiten verloren habe. Allerdings sei die Führung einer solchen Konferenz außerordentlich schwierig und die der Konferenz gestellten Aufgaben würden sich nicht sofort vollenden lassen. Indes könne die Konferenz nicht bis in alle Ewigkeit weitergehen. Eile tue not. Es dürfe sich jedoch nicht um eine Quasialberklärung handeln. Wir sind, so betonte Macdonald, verpflichtet, Deutschland die Gleichberechtigung zu geben, denn die Seiten sind vorüber, wo durch eine Kombination irgendwelcher Mächte ein europäisches Volk durch Verpflichtungen gebunden werden kann, die es für unvereinbar mit seiner Selbstachtung und seiner Ehre ansehe.

Macdonald beschäftigte sich dann mit dem Plan Mussolinis und erklärte, daß einige Vorschläge des Planes in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht angenommen werden könnten, bei der Erörterung aber hätte man gefunden, daß es sich dabei um einen sehr großen Teil um verbale Differenzen handele und daß man nach kleinen Abänderungen zu einer Uebereinstimmung gelangen könnte.

Macdonald betonte, er wisse, daß die Mitglieder des Unterhauses durch eine Mitteilung beunruhigt seien, die englischen Minister hätten auf die eine oder andere Weise Tanganka dem Reichstagsler angeboten. Kein Wort sei daran wahr. Tanganka sei niemals in den Betsprechungen in Rom erwähnt worden. Es habe sich überhaupt nur um Erörterungen allgemeiner Art gehandelt, und er und Sir John Simon seien weder um Zustimmung noch um Ablehnung erachtet worden. Sie seien lediglich gebeten worden, die Angelegenheit weiter zu prüfen. Auf unserem Wege durch Paris, fuhr Macdonald fort, unterrichteten wir die französischen Minister über unsere Betsprechungen, und sie gaben öffentlich ihrem Wunsch nach lokaler Zusammenarbeit im Interesse des Friedens zwischen den vier europäischen Mächten, die permanente Mitglieder des Völkerbundes seien, Ausdruck. Macdonald erklärte:

Ich sehe dem Ergebnis mit großen Hoffnungen entgegen, aber ich sage, wenn irgendwelche der vier Mächte sofort ohne Prüfung

und Erwägung die Gedanken ablehnen sollten, über die wir in Rom unterrichtet wurden, oder ihnen solange Hindernisse in den Weg legen sollten, bis die Gemüter ungeduldig geworden sind und der Plan zur traurigen Gruppe verpächter Gelegenheiten gehört, oder wenn sie unter dem Anschein, ihn anzunehmen, ihn für eigennützige Zwecke verwenden sollten, die Verantwortung für die Folgen unermesslich sein wird.

Wenn die vier Mächte zusammenkommen und wenn ein Weg gefunden werden kann, um mit ihren Ansichten die der kleineren gebunden kommenden Nationalitäten zu verbinden und wenn bei der Prüfung der Ursachen die Furcht, die jetzt zu dem Unwillen, abzurufen, führt, vermieden würde, wer würde dann wagen, abzuleugnen, daß die einzige wirksame Arbeit für den Frieden, die seit dem Kriege geleistet worden ist, damit erfüllt worden ist. Macdonald sollte der Menschlichkeit der Absichten Mussolinis und seiner Regierung hohe Anerkennung und gab der Ansicht Ausdruck, daß die von ihm gesuchten Mittel der Zusammenarbeit gefunden werden, einer Zusammenarbeit in einer Gestalt und in einem Geiste, die die Sympathie und die Unterstützung auch Amerikas nach sich ziehen würden.

Französische Pressestimmen zu Macdonalds Unterhausrede.

WTB. Paris, 24. März. (Junkspruch.) Die gestrige Rede Macdonalds im Unterhaus wird von einem Teil der französischen Presse sehr ungünstig aufgenommen. So erklärt Echo de Paris, Macdonald liefere neues Wasser für die Mühlen der zepanistischen Elemente. — Das nationalistiche Blatt L'Ordre erklärt sogar, Macdonald schide sich an, die europäische Ordnung zu Gunsten Deutschlands umzuwälzen. Macdonald hat also eine ausgesprochen schlechte Presse, nachdem man vor einigen Tagen mit Lob für ihn nicht sparte.

Auch Henderson hat sich durch seinen Vorschlag, die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bis nach Ostern zu vertagen, unbeliebt gemacht. Er wird deshalb, insbesondere vom Matin, zur Ordnung gerufen. Das Blatt macht Sir John Simon für Hendersons Vorgehen verantwortlich. Der britische Staatssekretär des Auswärtigen habe Hendersons Befehl erteilt, die Debatte sine die zu vertagen. Henderson habe vergessen, daß er Präsident eines Kongresses von 57 Staaten sei, und sei glücklicherweise, durch einen Akt der Disziplin seine kürzlich erfolgte Ausöhnung mit Macdonald zu bekräftigen. Er habe sich ganz und gar wie ein gefügiger Beamter der Foreign Office benommen.

Ministerbesprechung und Kabinettsitzung.

Gesetz über Todesstrafe für politische Verbrechen.

WTB. Berlin, 24. März. (Junkspruch.) Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett heute vormittag 11.30 Uhr zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten. Zunächst dankte Reichsminister Eugen Berg im Namen des Kabinetts dem Reichstagsler aufrecht für die erfolgreiche Arbeit, die zu der Annahme des Ermächtigungsgesetzes führte, und namentlich auch für die großartige politische Leistung, die der Kanzler in seinen beiden gestrigen Reichstagsreden vollbracht hat. Die Ministerbesprechung beschäftigte sich ferner mit einigen politischen Fragen. An erster Stelle stand dabei die Gleichhaltung der Volksvertretungen von Reich, Ländern und Gemeinden; außerdem erwägt das Kabinett ein besonderes Gesetz über die Abhebung politischer Straftaten, in dem vor allem die Anwendung der Todesstrafe für politische Verbrechen geregelt wird, unter Umständen soll auch die Todesstrafe durch Erhängen eingeführt werden.

Der Ministerbesprechung schloß sich eine Kabinettsitzung an. Den Hauptberatungsstoff bildet der Entwurf einer Verordnung zur Befriedigung der Betriebe und eine Verordnung über die wirtschaftlichen Vereinigungen.

Neue Amnestieverordnung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

WTB. Berlin, 24. März. (Junkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des R.D.S. meldet, ist die vom Reichskabinett beschlossene neue Amnestieverordnung heute im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Die Verordnung stützt sich auf Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung und gewährt Freiheit für Straftaten, die im Kampfe für die nationale Erhebung, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen worden sind.

Die Durchführung der Verordnung liegt bei den Ländern. In unterrichteten preussischen Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die preussischen Reichskommissare den kommissarischen Justizministern schon vor einiger Zeit ermächtigt hatten, alle Vorbereitungen für Gnadenakte gegenüber den Verurteilten zu treffen.

sen, deren Tat in Zusammenhang mit der nationalen Erhebung begangen wurde. In Preußen seien auf Grund dieser Ermächtigung bereits zahlreiche Haftentlassungen erfolgt. Nun kommt vor allem noch die Einstellung der Verfahren in Frage, während der Personkreis, der noch aus der Strafkraft zu entlassen ist, in Preußen nicht mehr groß sein dürfte.

Die deutschen Unternehmer für die Regierung.

WTB. Berlin, 23. März. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vertrat in seiner heutigen Sitzung einmütig die Auffassung, daß durch die Wahlen die Grundlage für ein stabiles Regierungsfundament geschaffen und damit die Störungen beseitigt seien, die sich aus den ständigen politischen Schwankungen der Vergangenheit ergeben und die wirtschaftliche Initiative stark gelähmt hätten. Für den notwendigen tatkräftigen Wiederaufbau komme es darauf an, die Sammlung und Mitwirkung aller aufbauwilligen Kräfte herbeizuführen. Die deutsche Industrie, die sich als einen wichtigen und unentbehrlichen Faktor für den nationalen Aufbau betrachtet, sei bereit, an dieser Aufgabe tatkräftig mitzuwirken; der Reichsverband der Deutschen Industrie werde alles tun, um der Reichsregierung bei ihrem schweren Werk zu helfen.

WTB. Berlin, 23. März. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gibt folgendes bekannt: Die in der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zusammengeschlossenen deutschen Unternehmer begrüßen das Bekenntnis der deutschen Regierung des nationalen Zusammenschlusses zum sozialen Frieden und zur Beseitigung des unzureichenden Volkseinkommens zerteilenden Klassenkampfes. Sie stellen sich der Regierung mit allen ihren Kräften zur Mitarbeit an dem Ziele zur Verfügung, durch harmonische Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine neue Kraftquelle zur Wiederaufrichtung von Volk und Wirtschaft zu erschließen.

Koll, der mit starkem, inneren Ausdruck zu singen versteht, der formt und erlebt; dagegen ist seine Stimme ziemlich klein, nicht ohne Wohlklang, aber zumal in der Höhe nicht ergiebig, nicht strahlend und leuchtend. Beide Solisten fanden sich zusammen in Duetten, teilweise in der Form des Wechselgesanges, wie im „Schwermelken“ oder im „Vergesslichen Ständchen“. Am Flügel begleitete mit gutem musikalischen Sinn und anpassungsfähig Irmgard Suter, Düsseldorf.

Da gestern mehrere Veranstaltungen zusammenfielen, entsprach der Besuch des Konzertes, das in der August-Dicks-Schule stattfand, nicht ganz den Erwartungen.

Kurrendenabend in der Stadthalle.

Das fünfjährige Bestehen der Solinger Kurrende konnte schon Anlaß und Berechtigung geben zu einem öffentlichen Konzert in der großen Stadthalle. Auf welch fruchtbaren Boden die verdienstlichen Bestrebungen der Solinger Kurrende und ihres Leiters Winterhagen gefallen sind, davon zeugt von einem die stattliche Zahl der Sänger, 120 Knaben und 30 Herren, zum andern die riesige Zahl der Freunde und Anhänger; die Stadthalle war gedrängt voll. Der besondere Anlaß wurde in zwei Ansprachen gewürdigt. Pastor Förster als Vorkämpfer richtete Gruß- und Dankworte an die Hörer, an die Kurrende und ihren Leiter, an die ganze große Kurrendefamilie. Er sprach vom Frühling, vom deutschen Frühling und drückte dabei den Wunsch aus, daß kein Frost in diesen Frühling falle. Er erinnerte daran, daß der Mensch selber zum Höchsten geboren sei, daß die eigentlichen und schönsten Lieder dem Höchsten gelungen werden müßten. Nach diesem Lob Gottes aus geistlichem Munde sprach der Schutzherr Hermann Bild das Lob der Männer der neuen Regierung und las die Schlussworte der Reichstagslerrede vom 21. März vor. Zu Ehren Hindenburgs erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Das Konzert selbst war dem deutschen Volksliede gewidmet. Gehört wurden weniger jene schlichten, unkomplizierten Volksweisen, die in ihrer ursprünglichen, d. h. einstimmigen Fassung von diesem sicher sehr schön zu hören gewesen wären. Es gab viel mehr Kunstlieder und Volkslieder in nicht immer glücklichen

Bearbeitungen. Knabenchöre wechselten dabei mit gemischten Chören ab. Die jugendlichen Sänger waren fest in der Hand ihres Leiters und folgten genau seinem Wink. Herrlich klangen die Sopranstimmen, die Stimmführung der Bässe zeugte von gutem Geschma und Sinn für klangliche Schönheit. In der Interpretation, die vorzüglich von deflamatorischen Gesichtspunkten bestimmt war, hielt sich Winterhagen weder an Notenwerte noch an rhythmische Vorschriften gebunden, und zwar in einer Weise, die das Maß erlaubter künstlerischer Individualität weitlich überschritt. Wo diese nicht so frei gehandhabt werden konnte, in den Chören von Beethoven und Schubert zu Ein gang, waren die Eindrücke daher bei weitem vorteilhafter.

Der reichhaltigen Vortragsfolge gab das Waldhorn-Quartett der Städtischen Orchesters Solingen eine schöne Abwechslung. Die Herren Frähdorf, Raspe, Blaesing und Müller befanden eine ausgezeichnete Beherrschung ihres Instruments; die Vorträge der schlichten Volksweisen zeugten von genauer Ausarbeitung, bestechender rhythmischer Präzision und einer auf schönheitlichen Ausdruck hinzielenden Tonführung. Der Beifall des Saales am Schluß war groß und besonders herzlich, als dem Chorleiter ein großer Blumenstrauß überreicht wurde.

Bruno Walter geht nach Amerika. Bruno Walter wird Ende September wieder nach New York gehen, um dort die Anstalt der Philharmonie Society als einziger Partner Arturo Toscanini zu dirigieren. Ihm wird die Leitung von 40 Konzerten obliegen. In diesem Frühjahr wird Walter seinen Konzertverpflichtungen in Wien, Budapest, Amsterdam, Prag und London nachkommen, und im August wird er die Festspiele in Salzburg leiten. Nur seine sämtlichen deutschen Verpflichtungen hat er gelöst.

Bereitigung der Großen Goldenen Medaille für Verdienste um das Baumeisen. Die Preussische Akademie des Baumeisens hat ihrem langjährigen Präsidenten, Oberhofrat Albert Geier, in Würdigung seiner Verdienste als Erhalter und schöpferischer Pfleger der Baumeisenvereine preussischer Geschichte die Große Goldene Medaille für Verdienste um das Baumeisen verliehen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Verfugungen bei der Stadtverwaltung.

Die Leitung der Personalverwaltung ist mit dem heutigen Tage dem Stadtdirektor Beyer (ehemals Sparkassenrentant in Hildesheim) übertragen worden. Der bisherige Leiter der Personalverwaltung, Bürodirektor Ernst, übernimmt vorläufig die Leitung der Stadthauptkasse. Kassendirektor Cassenberger, der kürzlich von der Steuerkasse zur Stadthauptkasse versetzt wurde, kehrt zur Steuerkasse zurück.

Aussonderung kommunistischer Literatur aus der Stadtbücherei.

Entsprechend einem von der Kreisleitung der NSDAP. vorgelegten Verzeichnis hat die Stadtbücherei eine größere Anzahl von Werken der kommunistischen Literatur vorläufig aus dem Leserverkehr herausgezogen und für die Ausleihe gesperrt. Die Frage, ob und in welchem Maße diese Sperre aufrechterhalten bzw. auf weitere Werke ausgedehnt werden soll, wird nach der Neubildung der städtischen Ausschüsse in der zuständigen Sachkommission behandelt werden.

Zur Umbenennung von Straßen.

Die Regelung der Straßenbezeichnungen bzw. die Umbenennung von öffentlichen Straßen und Plätzen ist zwar nach den gesetzlichen Vorschriften eine Angelegenheit der staatlichen Polizeiverwaltung, jedoch hat die Stadtverwaltung, wie wir erfahren, sich kürzlich bereits mit dem hiesigen Polizeiamt in Verbindung gesetzt, um zu erreichen, daß der neuen Stadtverordnetenversammlung zu den demnächst vorzunehmenden Änderungen von Straßenbezeichnungen ein **Vorschlagsrecht** eingeräumt wird. Die staatliche Polizeiverwaltung hat diesem Wunsch entsprochen. Es wird also damit zu rechnen sein, daß in einer der ersten Stadtverordnetenversammlungen die Frage der Umbenennung von Straßen und Plätzen auf der Tagesordnung erscheinen wird. Bestimmte Anträge liegen zurzeit noch nicht vor.

Aus dem Solinger Bezirk

Fahnenweihe und 20jähriges Bestehen des Pionier-Bereins Solingen.

Der Pionierverein Solingen hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Kameraden Hermann Lange eine Sitzung des erweiterten Vorstandes ab, die sich in erster Linie mit den Vorbereitungen für das 20jährige Gründungsfest und der damit verbundenen Fahnenweihe beschäftigte. Die Veranstaltungen finden aus Anlaß des diesjährigen Verbandstages des Kreis-Kriegerverbandes Solingen im Monat Mai statt. Kamerad Lange gab in der Sitzung einen kurzen Überblick über die Vereinsgeschichte an Hand der vorhandenen Protokolle und Verbandsmitteilungen. Hieraus ging hervor, daß seit dem Bestehen des Vereins stets eine treue Kameradschaft gepflegt worden ist und alle Mitglieder zur Überwindung der vielen Schwierigkeiten, die sich durch die Entwicklung der Nachkriegsjahre und die wirtschaftliche Notlage ergaben, beigetragen haben. Die Vereinstreue soll nunmehr durch die Weihe der Fahne ihre Krönung finden. Mit kleinen Beiträgen, durch eine sogenannte Fahnenfalle, wurde die erforderliche Summe für die Fahne, den Fahnenstang und den Fahnenstock zusammengebracht. Der Kamerad Architekt Klose hat einen geschmackvollen Entwurf der Fahne ausgearbeitet, der die Billigung des vorbereitenden Ausschusses fand. Vor dem Fest soll noch eine rege Werbetätigkeit stattfinden, um die dem Verein noch nicht angeschlossenen Kameraden zu erfassen. Bei dieser Gelegenheit machte Kamerad Lange noch darauf aufmerksam, daß sich dem Pionierverein Solingen auch alle Kameraden anschließen können, die vor dem Kriege und während der Kriegsjahre den **Zustischen, Fliegern, Eisenbahnern, Telegraphenbataillonen, dem Train, kurz allen Verkehrstruppen**, die den „schwarzen Tragen“ getragen haben, angehört. Gerade in der heutigen Zeit des erwachten Deutschlands müßten alle Kameraden sich im Sinne der guten alten deutschen und preußischen Tradition zusammenfinden. Auf die Fahnenweihe des Pioniervereins kommen wir noch zurück. Das Vereinslokal befindet sich im

„Deutsches Schicksal und Auslandsdeutschtum.“

Eine Rundgebung des V. D. A. im Kaiserfaal.

Starke Teilnahme der Bürgerchaft.

Die Ortsgruppe Solingen des Vereins für das Deutschtum im Ausland veranstaltete gestern im Kaiserfaal einen Fest- und Abend. Wie bei der Wiedereröffnung des nationalen Gedankens in allen Kreisen der Bevölkerung nicht anders zu erwarten, war das Haus voll besetzt, und besonders die Jugend beiderlei Geschlechtes war in großer Zahl erschienen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Studienrat Börlin, eröffnete die Veranstaltung mit herzlichen Worten an die Versammlung und begrüßte unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen vor allen Dingen den ersten Vorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler.

Im Namen der Stadtverwaltung begrüßte Bürgermeister Seyditz die Versammlung. Er wies darauf hin, daß in Städten wie Solingen die Arbeit des V. D. A. auch deswegen noch mehr als bisher unterstützt werden sollte, weil es für die geschäftlichen Beziehungen mit dem Ausland wertvoll sei, wenn die dortigen Deutschen innerlich mit unserem Volke verbunden blieben. Eine besondere Bedeutung erhalte der Abend in den Tagen der nationalen Befinnung, wo das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft in immer weitere Volkskreise dringe.

Darauf ergriff

Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler

das Wort zu einer bedeutungsvollen Ansprache über das Thema „Deutsches Schicksal und Auslandsdeutschtum“. Seinen Ausführungen entnehmen wir die folgenden Leitsätze:

Wir erleben in diesen Tagen den heroischen Versuch des deutschen Volkes, sein schweres Schicksal, das ihm durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und durch den Versailler Vertrag auferlegt worden ist, zu wenden. Deutsches Schicksal ist die Tatsache, daß wir in das Herz Europas gestellt sind, daß wir keine natürlichen Grenzen haben, daß wir mehr Nachbarn haben als andere Völker und daß alle diese Nachbarn im Laufe der Jahrhunderte auf unsere Eigenentwicklung einen hemmenden und zerkleinernden Einfluß genommen und nach ganz bestimmten Grundgesetzen gearbeitet haben, um uns nieder zu halten. Frankreich hat seine Sicherheit immer nur in unserer Ohnmacht gesehen, und der Geist des Versailler Vertrages stammt nicht von 1918, sondern er war schon zur Zeit Richelieus vorhanden. Im 20jährigen Kriege, beim westfälischen Frieden usw., und schon damals haben unsere Nachbarn die ganze Kunst ihrer Politik eingesetzt, um das deutsche Volk nicht zu einem mächtigen nationalen Einheits- und zu einem starken Staat werden zu lassen. Man sagt uns Deutschen nach, daß in unserer Seele der Geist der Zwitterart besonders lebendig sei. Das ist nicht wahr. Alle unsere Nachbarn haben die gleichen innerpolitischen und konfessionellen Spannungen gehabt wie wir. Aber sie konnten sie auskosten und danach als einige Völker an ihre weltpolitischen Aufgaben zielstrebig herangehen. Bei uns Deutschen dagegen waren immer wieder Hunderttausende genötigt, die Cuve der Heimat zu verlassen. Sie wanderten nach Amerika aus und bauten sich dort ein neues Leben auf, aber ohne die starke Macht eines Staates hinter sich zu haben, der sie beschützen konnte. Und so haben wir, als das erste Reich im Jahre 1866

unrühmlich zu Ende ging, die Tatsache zu verzeichnen gehabt, daß wir als Folge einer 1000jährigen Entwicklung kein Reich mehr hatten und daß Millionen unserer Volksgenossen außerhalb der Grenzen wohnten und Gefahr liefen, ihr Volkstum und die Gemeinschaft mit Deutschland zu verlieren. Als wir uns dann in den Befreiungskriegen erhoben, wurde der Traum von einem neuen Reich nicht erfüllt, weil nur ein Bund von Staaten zustande kam, in dem sich Preußen und Oesterreich gegenseitig befehdeten. Bismarck hat dann das neue kleindeutsche Reich geschaffen und ihm Weltgeltung gegeben in der Wehrgemeinschaft mit Oesterreich, eine Weltgeltung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Gegen dieses Deutschland ist der Weltkrieg geführt worden. Abermals wollte man uns machtlos machen im Interesse der Sicherheit der anderen. Die Auslandsdeutschen wurden enteignet, und nachdem man sie arm gemacht hatte, überließ man die Sorge für sie dem deutschen Volk, das man selbst an den Bettelstab gebracht hatte. Damals erst ist es dem deutschen Volke klar geworden, was es heißt, eine Schicksalsgemeinschaft zu sein.

In jener Stunde der Not entstand der Gedanke der Werbung eines neuen Volkes, der Gedanke, daß es nunmehr mit dem Vater zu Ende sein müsse, daß das Volk zusammenstehen müsse, wenn es sich wieder emporarbeiten wollte. Da erkannten wir, daß wir ohne einander nicht leben können. Und wenn wir daran gezweifelt hätten, dann hätte es uns der Versailler Vertrag zum Bewußtsein gebracht, dessen Paragraphen über die Selbstbestimmungen ein Hohn sind, wenn man an Danzig, Ostpreußen, Oberschlesien, Eupen-Malmédy und das Saargebiet denkt. Auch der sog. Minderheitenschutz ist ein Hohn auf das deutsche Volk. Denn heute noch geht die Unterdrückung der deutschen Minderheiten im Ausland in erbitterter Form weiter.

Um so größer ist heute unsere Pflicht, für unsere 30 Millionen Auslandsdeutschen zu sorgen, in ihnen das Bewußtsein der Volksgemeinschaft zu erhalten, damit sie unter dem Druck wirtschaftlicher und geistiger Not nicht im fremden Volkstum aufgehen. Das ist die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Es ist eine Werktagarbeit, der sich Jahr um Jahr Tausende von unbekannten Soldaten unterziehen, um das Schicksal der Auslandsdeutschen wenigstens in etwa zu lindern. Besonders zeichnet sich die Jugend, mit an der Spitze die bergische Jugend, durch Opferfreudigkeit aus, und deshalb ist zu hoffen, daß diese stille, aber wirklich nationale Arbeit von immer weiteren Kreisen der Bevölkerung erkannt und unterstützt wird, damit wir den Auslandsdeutschen überzeugend zeigen können, **„Hinter euch steht Deutschland“**, und damit das Lied wieder einen hellen Klang bekommt: „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht.“

Die Ansprache des früheren Reichsministers wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Es folgten dann Musikvorträge der Schülerschule des Gymnasiums, Gedichtvorträge und die Aufführung eines kleinen Theaterstückes aus dem Leben der Auslandsdeutschen. Nachdem die Versammlung gemeinsam das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen hatte, schloß der Vorsitzende die Veranstaltung mit einem dreifachen Hoch auf Deutschland, seinen Präsidenten und seinen Kanzler, in das die Versammlung freudig einstimmte.

„Klosterkeller“, Schulstraße, wo auch die Versammlungen an jedem ersten Dienstag im Monat stattfinden.

Der Nutzen der Bienenzucht.

Zu dem am vergangenen Samstag in der Aula des Gymnasiums veranstalteten **Vortragsabend** über den Nutzen der Bienenzucht und höhere Honigerträge, hatten sich zahlreiche Interessenten eingefunden, und die Ausführungen der Vortragenden, Rektor Körner, Köln und Dr. Göke, Weyen, erzielten lebhaften Beifall. Insbesondere wurde auch auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht gebührend hingewiesen. Rektor Körner führte unter anderem aus, daß der Nutzen der gesamten deutschen Bienenzucht durch Honig und Wachsbeitrag (das Wachs schmilzt die Bienen aus den vier letzten Baumringen in Form kleiner Plättchen aus und verwenden es für den Wabenbau), 35 Millionen Mark, im Ver-

gleich zu dem Nutzen der Fischerei (55 Millionen Mark) und Weinbau (85 Millionen Mark), betrage. Der indirekte Nutzen liege nach Feststellung des Professors Armbrüster, Erlangen, darin, daß von allen Blüten, die auf Uebertragung des Blütenstaubs durch Insekten angewiesen sind, wie z. B. Obstbäume, Kaps, Buchweizen und viele andere, 75 Prozent durch Bienen und 21 Prozent durch Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten befruchtet werden. Den indirekten Nutzen für den Obstzüchter und Landwirt durch Uebertragung des Blütenstaubs durch Bienen beziffert Körner auf jährlich 350 Millionen Mark. Infolgedessen wird die Bienenzucht durch die Landwirtschafts-kammer außerordentlich unterstützt. Im deutschen Reich gibt es rund 20 000 Bienenzüchter. Die deutsche Bienenzucht ist im Veraldeich zum Ausland vorbildlich.

Nach einer kurzen Pause unterrichtete Dr. Göke die Jünger über höhere Honigerträge. Seine Ausführungen waren aber hauptsächlich für bereits vorgeschrittene Imker von Interesse. Dann empfahl der Redner dem Imkerverein, sich an die Behörden und Forstverwaltungen zu wenden, damit in Anlagen, Obstdürräumen und an den Straßen honigende Pflanzen und Bäume angepflanzt würden.

Weitere Mittel für Hausinstandsetzungszuschüsse.

Schreiben des Handwerksamtes an den Regierungspräsidenten.

Das Handwerksamt Solingen hat im Anschluß an die bereits vorgelegten mitgeteilten Telegramme an den Düsseldorf: Regierungspräsidenten und den Reichsarbeitsminister nunmehr an den Regierungspräsidenten das folgende Schreiben gerichtet, in dem der telegraphische Antrag auf Bereitstellung von 55 000 Reichsmark für Hausinstandsetzungszuschüsse beantragt wird:

Wir bestätigen Ihnen folgendes Telegramm, das gestern an Sie abgegangen ist:

„Für Solingen als Notstandsgebiet dringend weitere 55 000 Reichsmark für Hausinstandsetzungszuschüsse erforderlich zur Befriedigung der vorliegenden Anträge. Bitten um umgehende Zuteilung, um Störung in der Arbeitsbeschaffung zu vermeiden.“

Gleichzeitig haben wir an das Reichsarbeitsministerium gerichtet:

„Haben von der Regierung Düsseldorf telegraphisch dringend weitere Mittel für Instandsetzungszuschüsse angefordert. Bitten um dortige Unterstützung, da Solingen besonderes Notstandsgebiet.“

Wir nehmen an, daß der Herr Bürgermeister von Solingen inzwischen einen eingehend begründeten Antrag in dieser für das Solinger Handwerk und den Solinger Hausbesitzer besonders wichtigen Angelegenheit an Sie gerichtet hat. Der Vertreter des Solinger Handwerks in dem Ausschuß zur Nachprüfung der Anträge auf Gewährung von Instandsetzungszuschüssen, der uns gestern über das Ergebnis der kurz vorher erfolgten Besprechung in diesem Ausschuß berichtete, veranlaßte uns, auf schnellstem

Wege die Ansprüche der Stadt Solingen zu unterstützen. Es liegen

zurzeit noch 376 unerledigte Anträge

vor. Außerdem ist damit zu rechnen, daß in diesen Tagen zahlreiche weitere Anträge eingehen werden, die zahlenmäßig noch nicht festgestellt werden konnten, da keine Antragsordnungen mehr vorhanden waren. Nach Auffassung der Kommission wird ein Betrag von mindestens weiteren 55 000 Reichsmark erforderlich sein, um diesen Ansprüchen zu genügen. Im hiesigen Bezirk hat sich gezeigt, daß zunächst diejenigen Hausbesitzer, die noch über einige Mittel verfügen, Anträge auf Gewährung des 20prozentigen Zuschusses für die Vornahme notwendiger Reparaturen gestellt haben. Die in der letzten Zeit eingereichten Anträge dagegen sind überwiegend von Hausbesitzern gestellt, die nur unter großen Schwierigkeiten die 80 Prozent der Instandsetzungskosten, die sie selbst zu tragen haben, aufbringen können und die infolgedessen ihre Anträge nicht sofort eingebracht haben.

Es wäre eine große Härte, wenn dieser Teil des Hausbesitzes, der einer staatlichen Unterstützung ganz besonders bedarf, bei der Zuteilung von Zuschüssen nicht bedacht werden könnte. Diese Hausbesitzer befinden sich seit Jahren in der größten Not und ihre Häuser bedürfen ganz besonders einer umgehenden Instandsetzung.

Wir machen schließlich darauf aufmerksam, daß Solingen von der Regierung als besonderer Notstandsbezirk bezeichnet worden ist. Solingen marschiert seit längerer Zeit hinsichtlich der Zahl der Erwerbslosen an der Spitze sämtlicher deutschen Städte. Die Solinger Exportindustrie ist fast zum Erliegen gekommen. Infolgedessen befindet sich auch das Solinger Handwerk, das naturgemäß von der örtlichen Wirtschaft abhängig ist, in einer ganz verzweifelt Lage, so daß die beantragte weitere Unterstützung von Mitteln durchaus berechtigt ist.

gez. E. Müller jr. gez. Dr. Vermeulen.

Der tödliche Verkehrsunfall am Weyersberg vor der Strafkammer.

Erfolgreiche Berufung eines bestraften Kraftfahrers.

Ein trauriges Verkehrsunfall aus Solingen beschäftigte jetzt die Große Berufungskammer in Wuppertal. Die ersteinstanzliche Verhandlung des Falles hatte im November vorigen Jahres vor dem Solinger Schöffengericht stattgefunden; dort war der Angeklagte, ein Kraftfahrer Otto W. aus Düsseldorf, wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden mit der Begründung, er habe das Vorfahrtsrecht eines Motorradfahrers, des bei dem Zusammenstoß verunglückten Etwertsbeamten W. aus Mangelberg, nicht beachtet und dadurch das Unglück allein verschuldet. Dieses Urteil löst der Angeklagte jetzt durch seine Berufung an nach seiner Darstellung war er mit seinem Lieferwagen in sehr gemächlichem Tempo aus der Auguststraße her über die Weyersbergerstraße auf die Kettlerstraße zu gefahren; beim Einfahren in die Kreuzung hatte er den Motorradfahrer in einer Entfernung von mindestens noch zwanzig Metern bemerkt und deshalb annehmen können, daß jener die Kreuzung hinter ihm nehmen werde. Zu seiner großen Ueberraschung war es aber dann doch zu einem Zusammenstoß gekommen; entweder hatte der Motorradfahrer die Gewalt über seine Maschine verloren oder er hatte gleichfalls in die Kettlerstraße hineingefahren und war infolge zu großer Geschwindigkeit zu weit nach außen getragenen worden; jedenfalls hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes schräg seitlich zu der Fahrtrichtung des Angeklagten gestanden und war so in die Räder des Lieferwagens hineingefahren. Diese Einlassung des Angeklagten wurde in der Beweisaufnahme von fast allen Augenzeugen bestätigt; auch die Aussagen derjenigen Zeugen, auf die das erste Gericht sein strafendes Urteil gestützt hatte, ließen sich mit der Schilderung des Angeklagten vereinbaren. Nach diesem Ergebnis glaubte das Gericht, von den drei geladenen Verkehrsachtern, wählten nur einen, den Polizeihauptmann Schupp an aus Wuppertal, gutachtlich hören zu lassen. Die Auffassung des Sachverständigen ging dahin, daß nicht der Angeklagte, sondern der verunglückte Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht verkehrt habe, denn nach den gültigen Verkehrsbestimmungen sei die Weyersbergerstraße trotz des dort herrschenden stärkeren Verkehrs keine zur Vorfahrt berechtigte Straße, vielmehr nur gleichberechtigt mit

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Der Neubau der Kommunalverwaltung.

Die kommunalpolitische Arbeit der Stadtverwaltung hat die Presse zu einer ersten Besprechung kommunalpolitischer Aufgaben in den Hanfjahren des Rathauses gerufen. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Kriesen betonte die neue Verwaltung werde in absoluter Publizität und Offenheit ihre Pläne erfüllen und hoffe dabei auf die helfende und anregende Mitarbeit der Presse. Sie fürchte keine Kritik, aber sie erwarte von der Presse eine klare und anständige Kritik der jede destruktive Tendenz fernliege. Eines habe die neue Stadtverwaltung nicht (gegenüber der alten), nämlich die Eitelkeit: „Wir werden immer die schlichten Männer bleiben, die wir heute sind.“ Das Erbe sei schwer, die Schulden enorm hoch, und er glaube nicht, daß man aus eigener Kraft zu geordneten Finanzverhältnissen zurückkommen werde. Eine Notanleihe auf Grund des Ermächtigungsgesetzes werde wohl über die ärgsten Schwierigkeiten hinweghelfen. Einige der wesentlichen Belastungen, die auf den städtischen Finanzen ruhten, seien die Kosten für den Unterstadtbau, von dem man noch nicht sagen könne, ob er weitergeführt werde, das finanzielle Mißergebnis der Müllverwertung und die Kosten für die allgemeine Verwaltung. Gerade in ihr mühten wesentliche Vereinfachungsmaßnahmen durchgeführt werden, beispielsweise Abbau und Zusammenlegung überflüssiger Ämter, Verminderung der Personalausgaben, Auflösung verschiedener Ämter, so des Arbeits- und Versicherungsamtes, des Amtes für Werke und Bahnen Zusammenlegung der verschiedenen Bauämter, Abschaffung von Stellen, die aus politischen Gründen geschaffen worden seien. Zusammenfassung von Caritas- und Wohlfahrtsämtern usw. Einige positive Aufgaben aus der Fülle des Gesamtprogramms seien: Siedlungspolitik, Bereitstellung von verbilligtem Gelände und seine Ausschließung durch den freiwilligen Arbeitsdienst, Schaffung von Arbeitsgelegenheiten im Freien, ebenfalls durch den Arbeitsdienst, Wegenerbesserungen. In der Bodenpolitik werde die Stadtverwaltung nach streng finanziellen Grundsätzen vorgehen, also Zurückhaltung beim Ankauf und alles entbehrliche Gelände abstoßen. In der Steuerpolitik müsse die neue Verwaltung sehr hart sein; sie könne nur einige kleine Erleichterungen in Aussicht stellen. Ferner sollen die Ausgaben für Dienststellen auf

ein Mindestmaß beschränkt werden. Eine reinliche Scheidung in der Führung der städtischen Werke müsse Platz greifen, damit jeder Betrieb, auch die weniger lukrativen, danach zu tragen haben, sich selbst durch die eigenen Einnahmen zu tragen. Was das Anstellungswesen angeht, so sei die Stadt hier erheblich vorbelastet durch die Anlage ungeheurer Bauwerke, die man wohl kaum durchhalten könne. Die Kautschukausschüttung sei bereits abgesetzt worden, da die inländische Kautschukindustrie die Beschäftigung abgelagert habe, und die Stadt an der ausländischen kein Interesse habe. Die Deutsche Woche Ende April mit dem Grundgedanken „Deutsche, laßt euch deutsch denken“, die in ihren Einzelheiten schon vor Amtsantritt der neuen Verwaltung festgelegt war, werde wohl für lange Zeit die letzte Ausstellung in Köln sein.

Städtische Ausgaben für Adenauers Villa.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Richard Schaller, der mit der Untersuchung der Verhältnisse in der Kölner Stadtverwaltung beauftragt ist, veröffentlicht, nationalsozialistischer Pressemeldung zufolge, die amtlichen Zahlen über die Ausgaben für die Villa des bisherigen Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer. Danach erhielt Adenauer in den Jahren 1924-1932 als Wohnungsentgelt an Stelle der freien Wohnung insgesamt 254 176,85 Mark. Außerdem wurden ihm für sein Haus Max-Bruch-Straße 6 noch gezahlt: Instandhaltungskosten 53 148,49 Mark, Heizung (Kohlen, Koks, Holz) 11 083,30 Mark, Gas 19 763,25 Mark, Strom 6015,80 Mark, Wasser 4712,63 Mark, Grundvermögens- und Hauszinssteuer 27 083,96 Mark. Insgesamt wurde also aus städtischen Mitteln ein Betrag von 375 412,28 Mark ausbezahlt, d. h. mehr als 3900 Mark in jedem Monat!

Ein Bürgermeister genügt.

In der ersten Sitzung der neugewählten Wiesbadener RSDAP-Stadtratsfraktion teilte u. a. der Fraktionsvorsitzende Stadtverordneter Frick mit, daß Oberbürgermeister Krieger nicht mehr in sein Amt zurücktreten werde. Es werde auch kein Ersatz für ihn geschaffen, weil das nicht nötig sei; Wiesbaden brauche keine zwei Bürgermeister, diese unnötige Ausgabe könne eingespart werden.

Werkstättenarbeiten werden zur Zeit auf dem evangelischen Friedhof ausgeführt. Wege und Beete erfahren eine Reinigung und werden, nachdem der Winter Unordnung angerichtet hat, wieder in einen ordentlichen Zustand versetzt. Weiterhin wird der Baum, der die Öffnung des Friedhofes abschließt, erneuert, da er durch Alter derart gelitten hat, daß diese Maßnahme notwendig wurde.

Wieder ein Kabelbruch. Nach dem Kabelbruch auf der oberen Hauptstraße, über den wir im „Solinger Stadtsieger“ berichteten, trat auch auf der unteren Hauptstraße eine Störung in der Kabelleitung ein, die aber glücklicherweise keine weiteren Folgen hatte. Lediglich die Stromzufuhr zu zwei Häusern wurde unterbrochen. Der Schaden wurde ausgebessert.

Erweiterung des Walder „Rittgassens“ notwendig. In den Kelleräumen des Walder Rathauses sollen jetzt weitere Räume zur Unterbringung von politischen Gefangenen hergerichtet werden, um die übrigen schon besetzten Unterkunftsräume zu entlasten. Im Walder Rathaus sind jetzt etwa 15 Inhaftierte untergebracht.

Betrug und schwere Urkundenfälschung. In seiner gestrigen Sitzung hatte sich das Schöffengericht in Solingen mit einem Fall von schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu beschäftigen. Angeklagt war ein Schüler aus Wald, der, um seiner Not zu wehren, neben seiner Unterhütung, die er vom Wohlfahrtsamt bezog, noch eine gut bezahlte Beschäftigung ausgeübt hatte. Wie so oft in solchen Fällen hatte er die Arbeit nicht gemeldet und als die Behörden doch hinter sein Treiben kamen, zwei Bescheinigungen überreicht, die seine Pünktlichkeit dargelegt hätten. Beide waren aber von ihm gefälscht und mit einer von seinem Namen abweichenden Unterschrift versehen worden. Aus der Vernehmung des Angeklagten und der Beweisaufnahme ging jedoch hervor, daß die Tat in bitterer Notlage geschehen sein muß. In seinem Plädoyer wies der Staatsanwalt darauf hin, daß auf die Verurteilung einer öffentlichen Urkunde im allgemeinen Zuchthaus stünde, daß sich der Angeklagte dies als Warnung gelte sein lassen. Er sollte jedoch dem Gericht anheim, die Anwendung des Amnestiegesetzes zu prüfen; falls diese vernimmt werden müsse, beantragte er eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Die Anwendung der Amnestie wurde vom Gericht abgelehnt und der Angeklagte zu der beantragten Strafe verurteilt.

Aus dem Höscheider Bezirk.

3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte, der sich vor dem Schöffengericht Solingen wegen verurteilten Betruges im Rückfall und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte, war im Herbst des Jahres 1929 — so lange liegt schon die Angelegenheit zurück — aus der Strafanstalt in Hamm i. W. nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe entlassen worden. Nach seinen eigenen Angaben hat er sich dann einige Zeit auf der Wanderschaft befunden und dann bei den Arbeitssündern sein Glück versucht. Hier gab er unter anderem eine Arbeitszeitscheine aus, die sich bei näherer Prüfung als gefälscht herausstellten. Das Schöffengericht des Angeklagten war ziemlich ungenügend, immer wieder hat er sich auf dem Gebiet des Betruges, der Urkundenfälschung und der Urkundenfälschung betätigt. Trotzdem wurden dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände ausgestellt und eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten beantragt. In seiner Verteidigungsrede stellte er den Antrag auf Bewährung, da er in seinem Leben bei allen Strafen noch nie in den Genuss dieser Vergünstigung gekommen sei. Das Schöffengericht legte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten fest, gab dem Verurteilten aber die Zustimmung mit auf den Weg, daß die Frage der Bewährungsfrist einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden soll.

Aus dem Gräfrather Bezirk.

Vorsicht bei eifrigeren Zeugnisaufgaben. Vor dem Schöffengericht Solingen fand eine Kontroverse aus Gräfrath, die der fahrlässigen Eidesverletzung beschuldigt wurde. Die Angeklagte war im August vorigen Jahres in einem Strafprozeß gegen einen Vertreter ihrer Arbeitgeberin aufgetreten, in dessen Verlauf der Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Es handelte sich um eine unterzeichnete Musterkollektion; in der Beweisaufnahme sagte die Angeklagte unter ihrem Eide aus, daß der Vertreter auf eine Aufforderung nach Herausgabe der Kollektion nicht geantwortet habe. Tatsächlich ist aber das Schreiben zu den Akten gegeben worden; der Vertreter wußte davon und hat nunmehr Anzeige wegen Meineids erstattet. Die Angeklagte machte geltend, daß ihr dieser Umstand bei der Häufung der gerichtlichen Angelegenheiten, die sie zu vertreten habe, entfallen sei. Zu Gunsten der Angeklagten sprach auch noch der Umstand, daß die Registrierung der eingehenden Geschäftspapiere nicht mit der Sorgfalt geschieht, wie es eigentlich in einem geordneten Geschäftsbetrieb verlangt werden muß. Sie wurde antragsgemäß auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da das Ergebnis der Beweisaufnahme zu einer Verurteilung nicht ausreichte.

Die Privatbautätigkeit in Gräfrath legt wieder ein. In einigen Tagen werden hiesige Bürger drei Wohnhäuser in der Gartenstraße und zu Huten-Platzberg errichten. Wie wir hören, sind die Baugelände genehmigt. Mit den Ausbesserungsarbeiten soll bald begonnen werden. Da noch ein Neubau an der Spikweide und einer an der oberen Holzstraße errichtet wird, kommt so langsam die Bautätigkeit, die lange ruhte, in Gräfrath wieder in Schwung.

Zwei alte Einwohnerrinnen des Stadtbauer Bezirks begehen in noch verhältnismäßig gutem gesundheitlichen Zustand in diesen Tagen ihren Geburtstag. Heute blüht die zu 3. Stodum wohnende Witwe Magdalene Stosberg geborene Zien auf ihr 88. Lebensjahr aus. — Am 26. März kann die zu 2. Stodum wohnende Witwe Aug. Winkelsen ihr 86. Wegebienst feiern.

Entfernung von Wahlplakaten. Auch in Gräfrath sind z. B. Angehörige der N. P. D. mit der Entfernung von Wahlplakaten und Zetteln an Häusern und Wänden beschäftigt. Bald sind alle Häuser geländert sowie die Spuren der Wahlen verschwunden.

Die neuen Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung.

Wir haben bereits gemeldet, daß vom 1. April 1933 an neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben werden. Sie zeigen, wie aus der Druckschrift Solingen der Angestelltenversicherung mitzuteilen bittet, das gleiche Markenbild wie bisher, unterscheiden sich aber durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck von den bisherigen Marken. Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis einschließlich 31. März 1933 verläßt. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist raten, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April 1933 zu begleichen. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach dem 30. April 1933 nicht mehr verwendet werden. Unbeglückte Gültigkeit der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

Aus den politischen Parteien.

Aus dem Stahlhelm (H. d. St.).

In der Zeitung des Reiches Solingen des „Stahlhelms“ H. d. St., dem die Ortsgruppen Solingen, Wald, Ohligs, Hilden und Haan angehören und der in händiger Aufschreibung besteht, trat ein Wechsel ein. Auf keinen Wunsch hin wurde der Kamerad Paul Brenner, Wald, von der Kreisführerschaft entbunden. In einer Ausscheidenden Sitzung sprach der Gaufrührer Kamerad E. H. aus dem Ausscheidenden herzlichen Dank für die geleistete Arbeit aus und ernannte zum Kreisführer den Kam. Hans E. Solingen, Solingen, bisher Ortsgruppenführer in Solingen, welches Amt er beibehalten wird. Zum stellvertretenden Kreisführer wurde Kamerad E. H. ernannt, während als Kampagnenführer der Wahlkommission, dem demnach zu einem Kampagnenführer wird, der in diesem Amt seit langem betätigt war, Albert Glöck, Wald, bestatigt wurde. In die Kreisleitung wurde ferner der Kam. Walter Stosberg, Solingen, neu berufen.

Aus dem Ohligser Bezirk.

Schwerer Verkehrsunfall in Ohligs.

Einem Vordereisen mußte ein Bein abgenommen werden.

Ein verhängnisvoller Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr am Schützenplatz in Ohligs, an der Ecke Kölner- und Schützenstraße. Der 31jährige Vordereisen Lühnert, ein aus Beverfelden-Würig fuhr auf seinem Motorrad in Richtung Düsseldorf, als er an der genannten Ecke mit dem Dreher Bartels aus Ohligs zusammenstieß. Dieser sah auf einem Kraftdreirad und wollte die Kölnerstraße überqueren, um in die Südstraße einzubiegen. Dabei kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoß. Dem Motorrad wurde die Lampe und Bremse abgerissen, dem Dreirad die hintere Lampe. Die Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr fahrbereit waren. Lühnert blieb an einem Hals des Dreirades hängen und wurde einige Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde ihm das linke Bein vom Knie bis zum Knie ausgerissen. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Es stellte sich heraus, daß, um den Verunglückten zu retten, die Abnahme des Unterschenkels notwendig war. Die Amputation wurde sofort vorgenommen.

Der Verunglückte ist 31 Jahre alt und wohnt in Beverfelden-Würig. Er hat noch im vorigen Jahre bei einem Vordereisen in Ausbesserung gearbeitet.

Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht einwandfrei geklärt werden. Es sind aber vier Zeugen vorhanden, die den Unfallfall mitangehen haben.

Erfreuliche Tätigkeit des Schulvereins Bogenstraße. Der Schulverein Bogenstraße wählte in seiner Generalversammlung den Rektor Kähler der Schule zum 1. Vorsitzenden. Der bisherige Vorsitzende Blum hatte 10 Jahre seines Amtes gewaltet. Da er jetzt kein Kind mehr in der Schule hat, legte er seinen Posten nieder. Der Verein schloß eine Schülerunfallversicherung mit der Provinzialversicherungs-Gesellschaft ab, gegen eine jährliche Prämie von 22 Pfg. für den Schüler. 75 Schüler konnten im letzten Jahre vom Schulverein mit Schutzhelmen und -kleidung versorgt werden. Im weiteren Verlaufe hielt die Lehrerin Fräulein Schellhaas einen Vortrag mit Lichtbildern über Vorkommnisse im Schutzhelmen war 3 Jahre als Lehrerin in Jerusalem tätig und konnte daher aus eigener Anschauung berichten.

Die Grünanlage an der Breitenstraße wird jetzt in Angriff genommen. Seit heute morgen sind Arbeiter dabei, um das Terrain, das schon eifrig begangen wurde, wieder umzugraben und für die Bepflanzung zurecht zu machen. Borek werden die Sträucher gepflanzt, welche die Mauern und die Holzmauer bedecken sollen. Mit dem Säen des Rasens in der Mitte muß noch bis Ende April, Anfang Mai gewartet werden. Bekanntlich wird die Anlage mit einem kleinen Drahtzaun umfriedet, um zu verhindern, daß die Hunde über den Grünplatz laufen. Der niedrige Zaun wird aber später von Buschwerk verdeckt werden.

Einstellung von Arbeitern. Aus dem Unterland arbeiteten früher viele Leute in einer Reihe von Hildener Betrieben, besonders in den Vereinigten Stahlwerken. Sie sind aber auch größtenteils im Laufe der Jahre abgebaut worden. In den letzten Tagen ist eine ganz ansehnliche Zahl meist jüngerer Arbeiter auf vergeblichen Werken zur Arbeit wieder zurückgerufen worden. Wie wir hören, sollen bald noch weitere Einstellungen erfolgen.

Verkehrsunfall. Am 22. März 1933 gegen 13.30 Uhr erfolgte in der Breitenstraße in Solingen ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Letzterer wurde vom Wagen geschleudert und erlitt eine Querschnittung am linken Fuß. Das Fahrrad wurde zertrümmert. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Aus dem Walder Bezirk.

Renovierung von Wasserleitungsdröhen. Auf der Schlagbaumerstraße von der Lammstraße abwärts ist mit der Renovierung eines harten Wasserleitungsdröhen von etwa 40 Zentimeter Durchmesser begonnen worden. Diese Leitung dient dazu, das Wasser aus der Solinger Talpore an den Walder Wasserturm heranzubringen, von dem es möglich ist, auch die hochgelegenen Stadtteile von Gräfrath und Wald aus der Alt-Solinger Wasserversorgungsanlage zu beliefern und damit das Walder Wasserturm zu entlasten. Später wird wohl auch der Stadtteil Gräfrath, der jetzt noch vom Elberfelder Wasserturm beliefert wird, an diese Leitung angeschlossen werden.

dem Straßenzug Augustastrasse-Kottstrasse, solange nicht durch besondere Schilder ein solcher Vorrang geschaffen werde. Unter dieser geleglich begründeten Voraussetzung habe der Angeklagte als der von rechts kommende Wegbenutzer unzweifelhaft das Vorrangsrecht gehabt. Der Staatsanwalt führte aus, man konnte tatsächlich nicht um die Feststellung herum, daß der Motorradfahrer gut hinter dem Lieferwagen hätte vorbeifahren können; infolgedessen dürfte man dem Angeklagten keine Schuld an dem bedauerlichen Unfall beimeßen, man müsse ihn daher freisprechen. In demselben Sinne entschied das Gericht, es sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. (m.)

Eine Hauskollekte für „Millionstätigkeit“. (Bergische Bibelgesellschaft, Evangelische Frauenhilfe, Evangelisch-lutherischer Hilfsverein und Pastoralhilfsvereine) wird in der Zeit vom 20. März bis 29. April in der Kreisgemeinde Solingen durch Schwestern der Frauenhilfe eingesammelt werden. Dazu schreibt das „Berg. Sonntagsblatt“: Wir sind uns dessen bewußt, daß bei der vielen Not das Sammeln manch einem unerwünscht ist; andererseits aber dürfen wir um der Not willen, der auch die genannten Liebeswerke entgegenstehen wollen. Im Bitten und Geben nicht müde werden. Wir empfehlen die sammelnden Schwestern den Gemeindegliedern zu freundlicher Aufnahme.

Wegheimer Ernst Herms. Im Alter von beinahe 76 Jahren ist gestern der älteste Solinger Wegheimer, Ernst Herms, von Weidenburg gestorben. Mit ihm scheidet eine allgemein bekannte Persönlichkeit und ein echt bergischer Mann dahin. Als Herms im Vorjahre unter zahlreicher Beteiligung seiner Berufskollegen den 75. Geburtstag beging, war er noch ein rüstiger Mann und hat sogar bis vor kurzer Zeit noch den Bierlauf selbst getätigt. Leider ist die Hoffnung, mit seiner Lebensgefährtin im nächsten Jahr das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern, nicht in Erfüllung gegangen. Ein inneres Leiden setzte dem Leben des betagten Handwerksmeisters ein Ziel. Aus einer altverehrten Familie stammend, hat Herms seine Gewerbebetriebe, die neben der Wegerei aus einem Restaurant und dem bekannten „Palmengarten“ in Weidenburg bestanden, ausgebaut. Er fand dabei aber trotz seines arbeitenden Lebens noch Zeit, sich allgemeinen Interessen zu widmen. So gehörte er lange Jahre dem Vorstand der Festschirmvereinigung an, war ein Weidmann wie er sein soll, unterstützte heimatsfreundliche Bestrebungen, förderte den Obst- und Gartenbau und betätigte sich auch eifrig im Schützenwesen. In der Bürgererschaft wird man dem Toten, der ein Stolz der Stadt Solingen verlor, ein ehrendes Andenken bewahren.

Eine Erklärung. In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung werden wir von dem Zellwart Hartkopf der RSDAP-Straßenbahn noch um die Aufnahme der folgenden Erklärung bitten: „Aus durchsichtigen Gründen wird in diesen Tagen von Mitgliedern der marxistischen Gewerkschaften das Gerücht verbreitet, die Straßenbahner hätten sich nur auf Druck der Verwaltung an dem nationalen Gedenktage beteiligt. Allen Vonges, Linienkreuzen und Wiesmähern zur Kenntnis, daß dies eine ganz gemeine Lüge ist. Das Gegenteil ist der Fall. Als wir vor 14 Tagen eine RSDAP-Zellenversammlung einberiefen, folgten unserem Rufe nicht weniger denn 107 Kollegen. Diese sprachen sich einstimmig und sehr erfreut darüber aus, daß die Vera Blich zu Ende sei und daß nun mit der alten guten Sitten hochsprichenden niederträchtigen Praxis der Gewerkschaften aufgeräumt werde. Alle freuten sich darüber, daß man nun, ohne von den Spiegeln der Blich und Unterbieten beschuldigt zu werden, offen über alle Angelegenheiten sprechen könne. 23 Neuaufnahmen für die RSDAP. waren der Erfolg des Abends. Bei der Betriebsratswahl erhielt die RSDAP 123 Stimmen. Waren die auch erzwungen? Wundert ihr Euch vielleicht darüber, daß die Sonabendmünder weiter fortgeschritten? Nein, die Straßenbahner atmen erleichtert auf. Es ist wohl für Solingen einzig dastehend, daß eine Belegschaft vom Direktor bis zum letzten Mann der Haltenkreuzfahrte folgt, ein Beweis, daß heute ein anderer Wind weht, als in den letzten 14 Jahren, wo ein Bonze den anderen schob und sich die Unfähigkeiten in den Büros einnisteten und dort in unglaublich dilettantenhafter Weise den „Beamten“ zu kopieren versuchten. Wer heute noch so naiv ist und annimmt, die Solinger Straßenbahner folgten der Freiheitsfahne Adolf Hitlers nur unter Druck und Terror, der wird die Zeichen der Zeit nie erkennen!“

Festgenommen. Am 23. März wurde im Laufe des Nachmittags von Bahnpolizeibeamten ein 16-jähriger junger Mann festgenommen, weil er sich am Gerüst der Mängelstrasse in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Am 23. März wurde in einem Café in Solingen ein Mann festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert, der den Reichstanzler beschimpfte.

Freispruch wegen verbotenen Waffenbesitzes. Eine nicht alltägliche Begründung zur Einstellung erfuhr ein Verurteilter wegen verbotenen Waffenbesitzes. Vor dem Schöffengericht Solingen standen drei Angeklagte, zwei Jagdaufseher und ein Händler, die sich wegen verbotenen Waffenbesitzes bzw. Nichtanmeldens der Schusswaffen und wegen Verkaufs ohne Waffenschein zu verantworten hatten. Die beiden Jagdaufseher wandten ein, daß sie sich im Besitz von Jagdwaffen befunden hätten und daß sie nach Ansicht des Händlers die Schusswaffen nicht annehmen brauchten. Der Händler wiederum ließ sich dabei beruhigen, daß er wie üblich von der in Frage kommenden Behörde ein Schreiben erhalten habe, daß gewisse Sorten Flinten, darunter auch die

Das Programm der nationalen Regierung.

Hitlers Leitgedanken für Deutschlands Wiederaufbau.

Scharfe Auseinandersetzung des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten.

Der Verlauf der Reichstagsitzung.

RDZ. Berlin, 23. März. Saal und Tribünen sind auch in der heutigen Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Gleichzeitig haben sich auch in der Diplomatengalerie einige Besucher, zum Teil mit ihren Damen, eingefunden, darunter der englische Botschafter.

Der Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seinem Eintritt in den Saal von seinen Parteifreunden durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Er nimmt seinen Abgeordnetenplatz ein, während am Regierungstisch die Minister von Neurath und Graf Schwerin-Krosigk sitzen.

Reichspräsident Göring eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er anlässlich des heutigen Geburtstages von Dietrich Eckart, dieses Dichters der nationalen Freiheitsbewegung, gedenkt. Die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot erheben sich bei dieser Ansprache von den Sitzen. Präsident Göring schließt seine Gedankensätze mit einem Vers aus Dietrich Eckarts Lied: „Deutschland erwache!“

Der Präsident macht dann Mitteilung von der Konstituierung der Ausschüsse.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die von den Regierungsparteien beantragte Geschäftsordnungsänderung, die im Ausschuss angenommen wurde. Präsident Göring erteilt dem Ausschussberichterstatter Abg. Stöhr (NS.) das Wort.

Die Ablehnung der sozialdemokratischen Haftentlassungsanträge.

Berichterstatter Abg. Stöhr weist darauf hin, daß die Ausschussmehrheit den sozialdemokratischen Antrag auf Haftentlassung der in Schutzhaft befindlichen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten abgelehnt habe. Die Ausschussmehrheit, so erklärt der Berichterstatter, meint, daß es unzumutbar sei, diese Herren des Schutzes zu berauben, der ihnen durch die Verhängung der Schutzhaft widerfährt. (Beifall und Heiterkeit rechts.) Dabei wird durchaus individuell verfahren, so ist die sozialdemokratische

Abgeordnete Frau Agnes inzwischen bereits aus der Haft entlassen worden.

Zu den Geschäftsordnungsänderungen erklärt der Berichterstatter, daß Obstruktionsmaßnahmen in der Vergangenheit sittlich notwendig gewesen seien, womit die damaligen Obstruktionshandlungen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen begründet wären. Heute unter den veränderten Umständen würde jedoch eine Obstruktion gegen die Absichten der Reichsleitung als eine grobe Pflichtverletzung empfunden werden müssen, gegen die die schärfsten Maßnahmen anzuwenden sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Geschäftsordnungsänderung bezwecke, eine ordnungsmäßige Wahrnehmung der Geschäfte zu sichern, die im Interesse des deutschen Volkes durchgeführt werden müssen. Einwände der Opposition, als ob die Geschäftsordnung verfassungswidrig wäre, seien von der Mehrheit ausdrücklich als falsch zurückgewiesen worden.

Der Antrag wird hierauf mit den Stimmen des Regierungsblochs, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen.

Vor der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Haftentlassung verschiedener Abgeordneter erklärt

Abg. Dr. Bell (Z.), das Zentrum habe im Ausschuss eine Unterscheidung in dem Sinne beantragt, daß die in Schutzhaft befindlichen Abgeordneten entlassen werden sollen, nicht aber die in Strafhaft befindlichen. Da dieser Antrag leider abgelehnt sei, müsse das Zentrum sich jetzt bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Der Antrag auf Haftentlassung der sozialdemokratischen Abgeordneten wird darauf mit den Stimmen des Regierungsblochs bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt.

Präsident Göring hatte vorher die Bewilligung einer Reihe von Urlaubsgesuchen für sozialdemokratische Abgeordnete mitgeteilt, darunter für die Abgg. Dr. Breitheid, Dr. Hilferding, Solmann und Frau Sender.

Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung, die Aenderung der Geschäftsordnung, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und die Haftentlassung der sozialdemokratischen Abgeordneten abgelehnt worden war, erfolgte die Entgegennahme einer

teresse Deutschlands, sondern auch in dem des übrigen Europa ruhestos zu beseitigen.

Dabei handelt es sich jedoch für die Regierung nicht nur um die negative Bekämpfung des Kommunismus, sondern vor allem die positive Aufgabe der Gewinnung des deutschen Arbeiters für den nationalen Staat. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.) Nur die Herstellung einer wirklichen Volksgemeinschaft vermag allein diese zersetzenden Tendenzen schon im Keime zu ersticken. (Sehr gut, rechts.)

Durch die Erwirkung einer solchen weltanschaulichen Volksgemeinschaft brauchen unsere Beziehungen zu den anderen Völkern nicht zu leiden. Die Beseitigung des Kommunismus in Deutschland ist allein eine innerdeutsche Angelegenheit, an der die übrige Welt nur insofern interessiert sein mag, als der Ausbruch des kommunistischen Chaos in Deutschland zu furchtbaren Folgen für das übrige Ausland führen könnte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das Sinken des Ansehens der Reichsregierung, das sich aus den unsicheren Verhältnissen in Deutschland ergeben mußte, regte bei verschiedenen Parteien in einzelnen Ländern Vorstellungen an, die mit der Reichseinheit unverträglich sind. Das Uebermaß des zerplitterten eigenstaatlichen Lebens in der Vergangenheit war der Welt- und Lebensstellung unseres Volkes verderblich. Mit dieser Feststellung soll aber nicht als die Aufgabe einer überlegenen Staatsführung hingestellt werden, organisch gewachsene Kräfte nur wegen eines theoretischen Prinzips einer zügellosen Unitarisierung zu beseitigen. Es ist jedoch die Pflicht der nationalen Regierung, den Reichsgedanken an sich über alles zu erheben. Die Wohlfahrt der Kommunen und der Länder ist ja auch gleichermäßen abhängig von der Kraft des Reiches. Länder und Kommunen bedürfen des Schutzes eines starken Reiches.

Die Reichsregierung beabsichtigt nicht, durch das Ermächtigungsgesetz die Länder aufzuheben, wohl aber wird sie Weisungen treffen, die geeignet sind, auf immer eine Gleichmäßigkeit der politischen Intentionen im Reich und in den Ländern zu gewährleisten. Dabei wird das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der Länder nicht vergewaltigt werden.

Der Zustand einer gegenseitigen Herabsetzung der Reichs- und Länderregierungen mit Zuhilfenahme der Möglichkeiten der politischen Propaganda ist jedoch ein unmöglicher. Unter keinen Umständen wird es daher gebildet werden, daß etwa in Zukunft wieder einmal deutsche Minister sogar unter Zuhilfenahme des Rundfunks sich vor der Weltöffentlichkeit gegenseitig herabsetzen.

Zu einer völligen Entwertung der gesetzgebenden Körperschaft führt es, wenn sogar im Rahmen der normalen Legislaturperiode von vier Jahren das Volk gezwungen ist, an die 20 Male zur Wahlurne zu gehen. Hier wird die Reichsregierung einen Weg finden, um innerhalb der Legislaturperiode durch eine einmalige Willensfindung des Volkes im ganzen Reichsgebiet die Verhältnisse in den gesetzgebenden Körperschaften festzustellen. (Sehr richtig! rechts.) Die weitere Entwicklung dieser Dinge wird sich aus dem Verlauf ergeben. Die gezielte Fundierung der Neugestaltung der Verfassung wird von dem Volk zu billigen sein. Die Regierung der nationalen Revolution sieht es dabei als ihre Pflicht an, die Elemente von der Einflusnahme auf die Gestaltung des Lebens der Nation fernzuhalten, die benutzt und mißbraucht dieses Leben der Nation negieren. Theoretische Gleichheit vor dem Gesetz darf nicht dazu führen, grundsätzliche Verächter des Gesetzes zu tolerieren und ihnen die Nation auszuliefern. Die Gleichheit vor dem Recht wird aber allen zugestanden, die mit für die Nation eintreten, und die der Regierung ihre Unterstützung nicht verweigern. Es wird zu den höchsten Aufgaben der Regierung gehören, die geistigen Führer der Vernichtungstendenzen zur Verantwortung zu ziehen, die verführten Millionen Volksgenossen aber zu retten. (Lebhafte Zustimmung.) Das Unwesen dieser zersetzenden Bewegungen ist überhaupt nur eine Folge der Schwäche der früheren Regierungen. Es ist nun Sache des Reichstages, auch zu diesen Dingen Stellung zu nehmen.

Am Schicksal des Kommunismus aber und der sich mit ihm verknüpfenden Organisationen ändert dies nichts. (Stürmischer Beifall.)

Die nationale Regierung sieht im Hinblick auf die jetzt im Reich herrschende Not die Frage einer monarchistischen Restauration als undisputabel an, schon wegen der jetzt herrschenden Notlage des Volkes. Sie würde den Versuch einer Lösung dieses Problems auf eigene Faust in einzelnen Ländern als Angriff auf die Reichseinheit betrachten und demgemäß ihr Verhalten einrichten. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Gleichlaufend mit der politischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird die Reichsregierung eine durchgreifende moralische Sanierung an unserem Volkstempel vornehmen. Theater, Film, Rundfunk, Presse sind die Hilfsmittel für diese Aufgabe. Die Kunst hat jetzt die Aufgabe, Ausdruck des bestimmenden Zeitgeistes zu sein, des ausstimmenden Heroismus. Blut und Rasse stehen jetzt beherrschend im Vordergrund. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Traditionen der Vergangenheit zu pflegen sind. Mit der politischen und moralischen Entgiftung des öffentlichen Lebens wird zugleich ein Bedürfnis religiöser Lebens gesichert. (Sehr richtig, rechts.) Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen wichtige Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Sie erwartet aber und hofft, daß ihre Arbeit in der sittlichen und moralischen Erneuerung des deutschen Volkes auch bei den Konfessionen die gleiche erforderliche Beachtung findet. Sie wird allen anderen

Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Hitler, in brauner Parteiuniform, wird mit einem dreifachen Heilruf und dem Faschistengruß von den Nationalsozialisten begrüßt. Er führt etwa aus:

Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Im Einvernehmen mit der Reichsregierung haben die Nationalsozialisten und die Deutschnationale Volkspartei Ihnen durch einen Initiativantrag ein Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich zur Beschlußfassung unterbreitet. Die Gründe für diesen außerordentlichen Vorschlag sind folgende:

Im November 1918 rissen marxistische Organisationen durch eine Revolution die vollziehende Gewalt an sich. Die Monarchen wurden entthront, die Reichs- und Landesbehörden abgesetzt und damit die Verfassung gebrochen. Das Gelingen der Revolution im materiellen Sinne sicherte die Attentäter vor dem Zugriff der Justiz. Die moralische Legitimierung suchten sie in der Behauptung, Deutschland bzw. seine Regierung trüge die Schuld am Ausbruch des Krieges. Diese Behauptung war wissenschaftlich und sachlich falsch. In der Folge führte aber diese im Interesse unserer damaligen Feinde liegende unwahre Anschuldigung zu schwerster Unterdrückung des gesamten deutschen Volkes. Unter Bruch der uns in den 14 Punkten Wilsons gemachten Zusicherungen begann für Deutschland, d. h. für das schaffende deutsche Volk, eine Zeit grenzenlosen Unglücks. Alle die von den Männern des November 1918 gemachten Versprechungen erwiesen sich, wenn schon nicht als bewußte Täuschung, so doch als nicht minder verdammenswerte Illusionen. Die Errungenschaften der Revolution waren nur für kleinste Teile unseres Volkes angenehm, für die überwiegende Mehrzahl aber, soweit sie sich durch redliche Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, unendlich traurige. Der Selbsterhaltungstrieb führte die daran schuldigen Männer zu tausend Befehlsbefehlen und Ausreden. Der nüchterne Vergleich der tatsächlichen Entwicklung in den 14 Jahren mit den damals gemachten Versprechungen fällt aber für die verantwortlichen Regisseure dieses in der deutschen Geschichte beispiellosen Verfalls vernichtend aus. Unser Volk hat in dieser Zeit auf allen Gebieten einen Verfall erlitten, der vorher kaum vorstellbar war. Die Frage, was in dieser Zeit hätte noch schlimmer kommen können, ist unter Berücksichtigung der Grundwerte unseres Volkes sowie der einst vorhandenen politischen und wirtschaftlichen Erbmasse nicht zu beantworten. Das deutsche Volk hat trotz seiner schweren Beweglichkeit in politischen Dingen sich steigend von den dafür verantwortlichen Parteien und Männern abgewandt. Die Zahl der innerlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehenden Deutschen war trotz der suggestiven Bedeutung und rücksichtslosen Ausnutzung der Regierungsgewalt am Ende nur ein Bruchteil der gesamten Nation. Es ist weiter das charakteristische Merkmal dieser 14 Jahre gewesen, daß, abgesehen von natürlichen Schwankungen, die Linie der Entwicklung uns ganz nach unten führte. Diese deprimierende Erkenntnis war mit einer der Ursachen der allgemeinen Verzweiflung. Sie förderte die Einsicht von der Notwendigkeit einer gründlichen Abkehr von den Ideen der Organisationen und Männer, in deren man mit Recht die tiefere Ursache des Verfalls zu erkennen hat. Die nationalsozialistische Bewegung vermochte daher trotz heftigster Unterdrückung immer mehr geistig und willensmäßig die

Menschen zum Abwehrkampf zu erziehen. Sie hat im Verein mit den anderen nationalen Verbänden nimmermehr innerhalb weniger Wochen die seit dem November 1918 herrschende Nacht beseitigt und in einer Revolution die öffentliche Gewalt in die Hände der nationalen Führung gelegt. Am 5. März hat das deutsche Volk diesem Akt seine Zustimmung erteilt.

Das Programm des Wiederaufbaues von Volk und Reich ergibt sich aus der Größe der Not unseres politischen, moralischen und wirtschaftlichen Lebens. Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Zusammenbruch seine Ursachen in inneren Schäden des Volkes hatte, ist es das Ziel der Regierung, diejenigen Gebrechen aus unserem völkischen Leben zu beseitigen, die auch für die Zukunft jeden tatsächlichen Wiederaufstieg verhindern würden. Der durch die marxistische Irreführung herbeigeführte Verfall der Nation in weltanschaulich unvereinbare Gegensätze bedeutet die Vernichtung der Basis eines möglichen Gemeinschaftslebens, die Auflösung aller Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung. Die völlig gegensätzliche Einstellung der einzelnen zu den Begriffen Staat, Gesellschaft, Religion, Moral, Familie, Wirtschaft, Eigentum reizt Differenzen auf, die zum Krieg oder gegen alle führen müssen. Ausgehend vom Liberalismus des vergangenen Jahrhunderts als Schrittmacher der Sozialdemokratie endet diese Entwicklung der Destruktion naturgemäß im kommunistischen Chaos. In dieser letzten Definition des Marxismus erfolgte die Proklamierung der permanenten Revolution gegen alle Grundlagen unseres jetzigen Gemeinschaftslebens als Appell an die primitivsten Instinkte. Sie führte zu einer Verbindung zwischen einer politischen Idee und den Handlungen wirklicher Verbrecher, die in ihrer letzten Wirkung jede Kultur vernichten müßten. Straßenraub, Plünderung von Geschäften, Brandstiftung, Eisenbahnsperrung, Attentate, alle diese Verbrechen erhalten als politische Betätigung der kommunistischen Idee ihre moralische Sanktion.

Allein die Methoden des individualistischen und Massenterrors haben uns im Laufe weniger Jahre über 300 Tote und 10 000 Verletzte gekostet. Die Brandstiftung im Reichstag als überstürzter Versuch einer großangelegten Aktion ist ein Beispiel dessen was Europa von einem Siege dieser teuflischen Lehre zu erwarten hätte. Wenn eine bestimmte Presse außerhalb Deutschlands versucht, die nationale Erhebung Deutschlands mit dieser Schandtat zu identifizieren, so kann mich das nur in meinem Entschluß stärken, nichts unversucht zu lassen, um in kürzester Zeit dieses Verbrechen durch die öffentliche Hinrichtung des schuldigen Brandstifters und seiner Komplizen zu jähren. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der ganze Umfang der beabsichtigten Aktion dieser Organisation ist weder dem deutschen Volk noch der übrigen Welt genügend zum Bewußtsein gekommen. Nur durch ihr blühndes Zuschlagen hat die Regierung eine Entwicklung verhindert, die bei einem katastrophalen Ausgang ganz Europa erschüttert haben würde. Manche von denen, die sich heute aus Haß gegen die nationale Erhebung innerhalb und außerhalb Deutschlands mit den Interessen des Kommunismus verbünden, würden selbst die Opfer einer solchen Entwicklung geworden sein. Es wird die oberste Aufgabe der nationalen Regierung sein, diese Erscheinungen nicht nur im In-

Konfessionen in objektiver Gerechtigkeit gegenüberstehen. Sie kann aber nicht dulden, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession oder Klasse eine Entbindung von allgemeingültigen Verpflichtungen sein könnte oder gar ein Freibrief für straflose Begehung oder Tolerierung von Verbrechen. In den Schulen wird das Mitwirkungsrecht der Konfessionen gesichert und gewährleistet werden.

Unser Rechtsleben muß in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft dienen. Der Unabsehbarkeit der Richter auf der einen Seite muß die Tatsache gegenübergestellt werden, daß im Mittelpunkt des Rechtes nicht das Individuum, sondern das Volk steht. Landes- und Hochverrat sollen künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit unterdrückt werden. (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen.) Der Boden der Existenz der Justiz kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation. Deshalb muß aber auch die Justiz die Einrichtungen und Persönlichkeiten schützen, die verantwortlich sind für das Schicksal der Nation.

Auf den Gebieten des wirtschaftlichen Lebens wird vornehmste Aufgabe all unseres Handelns sein:

Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Volk. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Grundsätzlich wird die Regierung die Behebung der wirtschaftlichen Interessen des Volkes nicht über den Umweg einer staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie betreiben, sondern durch stärkste Förderung der Privatinitiative unter Anerkennung des privaten Eigentums. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.) Aber zwischen der produktiven Initiative und der produktiven Arbeit muß ein gerechter Ausgleich hergestellt werden. Die öffentliche Verwaltung soll das Ergebnis der Arbeit durch Sparlichkeit respektieren. (Sehr richtig! rechts.) Die unausbleibliche Reform unseres Steuerwesens muß vor allem zur Vereinfachung und zur Verbilligung der Verwaltung führen. Grundsätzlich soll die Mühle an den Strom gebaut werden, und nicht an die Quelle. (Sehr richtig! rechts.) Die Verminderung der öffentlichen Kassen gehört zu den Fragen, die in einer nach den Erfordernissen zu bemessenden Zeit gelöst werden. Die Regierung wird grundsätzlich Währungsversuche vermeiden.

Zwei Wirtschaftsaufgaben erster Ordnung stehen voran: die Rettung des deutschen Bauern muß unter allen Umständen durchgeführt werden. (Stürmischer Beifall.) Die Gesundhaltung der Rentabilität der Landwirtschaft ist zugleich die erste Voraussetzung für das Blühen der deutschen Industrie, des deutschen Binnenhandels und des deutschen Exportes. Ohne das Gegenwärtige des deutschen Bauernums hätte der Wahnsinn des Kommunismus heute schon Deutschland überannt und damit die Gesamtwirtschaft vernichtet. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Deshalb gehört die weitere Befriedung des deutschen Bodens auch mit zu den höchsten Aufgaben der nationalen Regierung. Die endgültige Behebung der Not auf wirtschaftlichem Gebiet hängt aber wesentlich mit ab von der Eingliederung der Arbeitslosenarmee in den Produktionsprozeß. Hier sieht die Regierung ihre zweite und gewaltigste Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur gelöst werden mit der unbedingten Durchführung aller dafür nötigen Maßnahmen, auch wenn diese Maßnahmen im Augenblick keine Popularität finden. Im Zusammenhang hiermit ist allein auch die Rettung des deutschen Mittelstandes möglich. Auch im Mittelstand sind Millionen von Arbeitern beschäftigt. Als Kanzler und als Nationalsozialist fühle ich mich mit ihnen als geistigen Gefährten meiner Jugend verbunden. (Stürmischer Beifall rechts.)

Die Sozialpolitik wird in der Verwaltung reformiert werden.

Der Reichsregierung liegt nichts ferner als Exportfeindlichkeit. Wie wissen, daß wir die Verbindung mit der Welt nötig haben. Da jedoch Deutschland lange Jahre gezwungen war, Leistungen ohne Gegenwert zu vollbringen, ist unser Export weniger eine handelspolitische als eine finanzpolitische Angelegenheit. Solange man eine gerechte Regelung unserer Auslandsschulden nicht ermöglicht, sind wir leider zur Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft gezwungen. Grundsätzlich jedoch wünschen wir die Eingliederung unseres Reiches in den friedlichen Wettbewerb der Nationen.

Was die Verkehrspolitik anlangt, so verwies der Kanzler auf die bevorstehende Förderung des Kraftwagenverkehrs und fügte hinzu: Die Erhaltung der Reichsbahn und ihre möglichst schnelle Zurückerführung in den Besitz des Reiches ist eine Aufgabe, die uns nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch verpflichtet. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Entwicklung des Luftverkehrs als eines Mittels friedlicher Verbindung der Völker untereinander wird die nationale Regierung mit Eifer pflegen. (Lebhafter Beifall.) Für alle diese Maßnahmen bedarf die Regierung auch der hingebenden Arbeit des Berufsbeamtenums. Nur bei zwingendster Staatsnot soll hier eingegriffen werden, aber auch dann nur unter dem Gesichtspunkt strenger Gerechtigkeit.

Der Schutz der Grenzen des Reiches und damit des Lebens unseres Volkes liegt heute bei unserer Reichswehr, die entsprechend den uns in Versailles auferlegten Bedingungen heute als einzig wirklich abgerüstete Armee der Welt anzusehen ist. Trotz der dadurch bedingten Kleinheit und Unzulänglichkeit der Rüstung darf das deutsche Volk mit stolzer Befriedigung auf seine Reichswehr sehen. Unter schwierigsten Verhältnissen entstand dieses kleine Instrument unserer nationalen Erhaltung. In seinem Geiste ist es der Träger unserer besten soldatischen Traditionen (erneuter Beifall). Das deutsche Volk hat seine ihm im Friedensvertrag auferlegten Pflichten in peinlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt. Deutschland wartet nun seit Jahren auf die Einlösung des Versprechens der übrigen Staaten, dieser unserer Abrüstung zu folgen. Es ist der aufrichtige Wunsch der nationalen Regierung, von einer Vermehrung des deutschen Heeres und unserer Waffen absehen zu können, sofern endlich die andere Welt geneigt ist, auch ihre Verpflichtung zu einer radikalen Abrüstung zu vollziehen. (Stürmischer Beifall rechts und in der Mitte.) Denn Deutschland will nichts anderes als gleiche Lebensrechte und gleiche Freiheit. Für diesen Geist des Freiheitswillens allerdings wird die nationale Regierung das deutsche Volk erziehen. Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volk wieder heilig werden. (Lebhafter Beifall.)

Das deutsche Volk will mit der Welt in Frieden leben. Die Regierung wird gerade deshalb mit allen Mitteln für die Beilegung einer Scheidung der Völker der Erde in zwei Kategorien eintreten. Die nationale Regierung ist bereit, jedem Volk die Hand zur aufrichtigen Verständigung zu reichen, das gewillt ist, die traurige Vergangenheit endlich einmal grundsätzlich abzuschließen.

Die Not der Welt kann nur behoben werden, wenn die Völker untereinander wieder Vertrauen bekommen. Daher sieht die Regierung als notwendig an: erstens eine unbedingte Autorität der politischen Führung im Innern zur Herstellung des Vertrauens in die Stabilität der Verhältnisse; zweitens die Sicherstellung des Friedens durch die wirklich großen Nationen auf lange Sicht zur Wiederherstellung des Vertrauens der Völker untereinander; drittens den endgültigen Sieg der Grundsätze der Vernunft in der Organisation und Führung der Wirtschaft, sowie eine allgemeine internationale Entlastung von Reparationen und möglichen Schuld- und Zinsverpflichtungen.

Leider ist die grundsätzliche internationale Erledigung der Abrüstungsfrage immer wieder am Hereinziehen von technischen Einzelfragen gescheitert. Der gegenwärtige Zustand der Rechtsunsicherheit kann jedoch nicht länger dauern. Als ein Zeichen des guten Willens erkennen wir es an, daß die britische Regierung in Gené jetzt den Versuch machte, die Konferenz endlich zu einer schnellen Entscheidung zu bringen. Die Reichsregierung unterstützt jede Bemühung für eine allgemeine Abrüstung bei dem Verlangen nach Sicherstellung des deutschen Standpunktes auf Gleichberechtigung. Allein seit 14 Jahren werden wir abgerüstet, und seit 14 Monaten erwarten wir vergeblich ein Ergebnis der Abrüstungskonferenz. Umfassender noch ist der Plan des Chefs der italienischen Regierung, der der gesamteuropäischen Politik eine ruhige Entwicklung sichern will. Wir messen diesem Plan die größte Bedeutung bei und sind bereit, auf dieser Grundlage aufrichtig mitzuarbeiten bei dem Versuch, die vier Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich zu einer Zusammenarbeit zu bringen, von deren Ergebnis das Schicksal Europas abhängt. Besonders dankbar empfinden wir die verständnisvolle Herzlichkeit, mit der die nationale Erhebung Deutschlands in Italien begrüßt worden ist. Wir wünschen und hoffen, daß die Gleichheit der geistigen Ideale die Grundlage für eine ständige Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sein wird.

Ebenso legt die Reichsregierung größten Wert darauf, freundschaftliche Beziehungen zum Heiligen Stuhl weiter zu erhalten und auszugestalten. Der Kanzler betont dann unter Hinweis auf Ostpreußen, daß die Reichsregierung sich der Verbundenheit des Schicksals aller deutscher Völker wohl bewußt sei. Was die anderen Mächte anlangt, so fährt er fort, so wollen wir uns ehrlich bemühen, einen Ausgleich zu finden, auch, wo die gegenseitigen Beziehungen heute noch nicht ganz geklärt sind. Allerdings kann die Grundlage bei diesen Bemühungen niemals die Unterscheidung in Sieger und Besiegte sein. (Stürmischer Beifall.) Ein solcher Ausgleich ist auch mit Frankreich möglich, wenn die Regierungen die sie betreffenden Probleme beiderseits weitherzig in Angriff nehmen. Gegenüber der Sowjetregierung ist die Reichsregierung gewillt, freundschaftliche, für beide Teile nutzbringende Wege zu gehen. Der Kampf gegen den Kommunismus in Deutschland ist unsere innere Angelegenheit, in die wir Eingriffen von außen niemals dulden werden. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Die Reichsregierung wird immer nachdrücklich für die den deutschen Minderheiten international garantierten Rechte eintreten. (Beifall.)

Wir begrüßen den Plan der Weltwirtschaftskonferenz, wir sind mit ihrem baldigen Zusammenritt einverstanden. Die Reichsregierung ist bereit, daran mitzuarbeiten, um endlich positive Ergebnisse zu erlangen. Zu den wichtigsten Problemen gehört auch die Regelung unserer kurzfristigen und langfristigen Verschuldung und die Anpassung unseres Zinsdienstes an den niedrigeren Satz, der sonst in der Welt gilt. (Beifall.) Nur aus einer vertrauensvollen Zusammenarbeit kann eine wirkliche Be-

hebung der allgemeinen Notlage erwachsen. Zehn Jahre eines aufrichtigen Friedens werden für die Wohlfahrt aller Nationen nützlicher sein, als eine dreißig Jahre lange Verrennung der Nationen in die Begriffe von Siegern und Besiegten. (Lebhafter Beifall.)

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, ihre Aufgaben in dem gekennzeichneten Rahmen zu erfüllen, hat sie im Reichstag durch die beiden Parteien das Ermächtigungsgesetz einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungsändernde Mehrheit. Die Durchführung und Lösung dieser Aufgaben ist notwendig. Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen und dem beabsichtigten Zweck nicht genügen, wollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstages erhandeln und erbitten. Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den Reichstag als solchen aufzuheben. Im Gegenteil behält sie sich auch für die Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten oder, wo es zweckmäßig erscheint, seine Zustimmung einzuholen. Die Autorität und damit die Arbeitsmöglichkeit der Regierung würde aber leiden, wenn im Volk Zweifel an der Stabilität des neuen Regiments entstehen könnten. Die Regierung hält vor allem eine weitere Tagung des Reichstages im heutigen Zustand der allgemeinen Erregung der Nation nicht für möglich. Es ist kaum in der Geschichte jemals eine Revolution in so großem Maßstabe, so diszipliniert und unblutig verlaufen wie die Erhebung des deutschen Volkes in diesen Wochen. (Beifall.) Es ist mein Wille und meine feste Absicht, für eine ruhige Entwicklung auch in der Zukunft zu sorgen. Allein um so notwendiger ist es, daß der nationalen Regierung jene souveräne Stellung gegeben wird, die in der heutigen Zeit allein geeignet ist, eine andere Entwicklung zu verhindern.

Die Regierung beabsichtigt, von der ihr gegebenen Ermächtigung nicht mehr Gebrauch zu machen, als es zur Durchführung der lebensnotwendigen Maßnahmen erforderlich ist. Weder die Existenz des Reichstages noch des Reichsrates sollen dadurch bedroht sein. Stellung und Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt. Die innere Übereinstimmung mit seinem Willen herbeizuführen, wird stets die oberste Aufgabe der Regierung sein.

Der Bestand der Länder wird nicht beseitigt, die Rechte der Kirchen werden nicht geschmälert, ihre Stellung zum Staat wird nicht geändert. Da die Regierung an sich über eine klare Mehrheit verfügt, ist die Zahl der Fälle, in denen die innere Notwendigkeit eines solchen Gesetzes besteht, an sich begrenzt. Um so mehr besteht die Regierung der nationalen Erhebung auf Verabschiedung dieses Gesetzes. Sie sieht in jedem Fall eine klare Entscheidung vor. Sie bietet den Parteien die Möglichkeit einer ruhigen deutschen Entwicklung und der sich daraus in Zukunft anbahnenden Verständigung. Sie ist aber ebenso entschlossen und bereit, die Befundung der Ablehnung und damit die Anfechtung des Widerstandes entgegenzunehmen.

Mögen Sie, meine Herren, nun selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg. (Stürmischer Beifall und Heilrufe rechts.)

Auf Vorschlag des Präsidenten Göring vertagt sich nach der Kanzlerrede der Reichstag auf drei Stunden bis 6¼ Uhr.

Von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen wird vor dem Verlassen des Saales das Deutschlandlied gesungen.

Heberwältigende Mehrheit für das Ermächtigungsgesetz.

441 gegen 94 Stimmen.

Nur die Sozialdemokraten dagegen.

Die zweite Sitzung.

Präsident Göring eröffnete um 18.15 Uhr die Sitzung und erteilte zur Beiprägung der Regierungserklärung zunächst dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Wels das Wort.

Eine sozialdemokratische Erklärung.

Abg. Wels (Soz.) gibt im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Der außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung, die der Herr Reichskanzler erhoben hat, stimmen wir Sozialdemokraten um so nachdrücklicher zu, als wir sie bereits von jeher grundsätzlich verfochten haben. (Na, Na-Rufe Rechts, Zustimmung Links.) Ich darf mir in diesem Zusammenhang die persönliche Bemerkung gestatten, daß ich als erster Deutscher vor einem internationalen Forum auf der Berner Konferenz am 3. Februar 1919 der Unwahrheit von der Schuld des deutschen Volkes am Ausbruch des Weltkrieges entgegengetreten bin. Nie hat uns irgend ein Grundfals unserer Partei daran hindern können oder gehindert, die gerechten Forderungen der deutschen Nation gegenüber den andern Völkern der Welt zu vertreten. Der Herr Reichskanzler hat vorerstern in Potsdam einen Satz gesprochen, den wir unterschreiben. Er lautet: „Aus dem Überwuch der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wunsch der Reparationen und in der Folge die Katastrophe der Weltwirtschaft.“ Dieser Satz gilt für die Außenpolitik, für die Innenpolitik gilt er nicht minder (Zustimmung Links); auch hier ist die Theorie von ewigen Siegern und Besiegten ein Überwuch. Das Wort des Herrn Reichskanzlers erinnert uns aber auch an ein anderes, das am 23. Juli 1919 in der Nationalversammlung gesprochen wurde. Da wurde gesagt: „Wir sind wehrlos. Wehrlos ist aber nicht ehrlos. Gewiß, die Gegner wollen uns an die Ehre, daran ist kein Zweifel. Aber daß dieser Versuch der Ehrabschneidung einmal auf die Urheber selbst zurückfallen wird, das ist nicht unsere Ehre ist, die bei dieser Welttragödie zugrundegeht, das ist unser Glaube bis zum letzten Atemzug.“

So steht es in einer Erklärung, die eine sozialdemokratisch geführte Regierung damals im Namen des deutschen Volkes vor der ganzen Welt abgegeben hat, vier Stunden bevor der Waffenstillstand abgeschlossen war, um den weiteren Vorrang der Feinde zu verhindern. Zu dem Ausdruck des jetzigen Herrn Reichskanzlers bildet sie eine wertvolle Ergänzung. Aus einem Gewaltfrieden kommt kein Segen, im Innern erst recht nicht. (Lebhafter Zustimmung Links.) Eine wirkliche Volksgemeinschaft läßt sich auf ihn nicht gründen. Ihre erste Voraussetzung ist gleiches Recht, mag sich die Regierung gegen rohe Ausschreitungen der Polemik schützen, mag sie Anforderungen an Gewalttaten selbst mit Strenge verhindern. Man darf besiegte Gegner aber nicht behandeln, als seien sie vogelfrei. Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratie

in der letzten Zeit erfahren hat, wird niemand von ihr billigerweise erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Da die letzte Reichstagswahl den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht hat, hat die Regierung die Möglichkeit und darum auch die Pflicht, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Niemals aber ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die Volksvertretung bisher in einem solchen Maß ausgeschaltet worden, wie dies jetzt geschieht und nach dem neuen Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll.

Gegenüber vielfachen Übertreibungen erkläre ich: „Wir haben weder in Paris um Intervention gebeten, noch Millionen nach Prag verschoben, noch übertreibende Nachrichten ins Ausland gebracht.“

Solchen Übertreibungen könnte man leichter entgegenreten, wenn eine unabhängige Berichterstattung möglich wäre und wenn die volle Rechtfertigung für alle weberbegehrte wäre. Uns diese Möglichkeit zu geben, das liegt bei Ihnen, meine Herren.

Der Redner wandte sich dann gegen die Nationalsozialisten. Wenn diese Partei sozialistische Taten verrichten wollte, dann brauchte sie dazu kein Ermächtigungsgesetz, sondern hätte in diesem Haus eine erdrückende Mehrheit. Zerstörung einer bestehenden Ordnung sei noch keine Revolution. Das Volk warte auf positive Leistungen und durchgreifende Maßnahmen gegen das furchtbare Wirtschaftselend. Wir Sozialdemokraten, so schloß der Redner, bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus.

Hitlers Antwort an die Sozialdemokraten.

Als Reichskanzler Adolf Hitler nunmehr das Rednerpult betritt, erheben sich die Nationalsozialisten im Hause und auf den Emporen und begrüßen den Kanzler mit jubelnden Zurufen.

Der Reichskanzler weist mit der Hand auf die Sozialdemokraten und sagt: Spät kommt ihr, doch ihr kommt! (Beifall rechts und Beifall links.) Die schönen Theorien, so fährt der Kanzler fort, die Sie (zu den Sozialdemokraten) hier gegeben haben, sind der Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden. (Sehr richtig! rechts.) Vielleicht hätten diese Erkenntnisse, praktisch angewendet vor Jahren, die weiteren Klagen, die Sie heute vorbringen, erspart. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unter außenpolitisches Programm untersteht, daß sie die Kriegsschuld ablehnt, daß sie gegen die Reparationen sich wende. Und nun erhebe ich nur die eine Frage: wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr richtig! rechts.) Sie hatten einst die Möglichkeit, dem deutschen Volk das Gesetz des inneren Handelns vorzuschreiben. Es war möglich, der deutschen Revolution, die von Ihnen ausging, denselben Schwung und dieselbe Richtung zu geben, die einst Frankreich seiner Erhebung 1870 gab. Sie hätten die deutsche Erhebung zu einer wirklich nationalen gestalten können. Und wenn die

Fähne der deutschen Republik dann nicht reichlich zurückgekommen wäre, dann hätten Sie immerhin sagen können: Wir haben noch das Aeußerste getan, um diese Katastrophe durch einen letzten Appell an die Kraft des deutschen Volkes abzuwehren. (Beifall rechts.) In jener Zeit aber vermieden Sie den Kampf. Sie sagten, das wehrlos nicht ehrslos sei. Nein, das brauchte es nicht zu sein. Auch wenn wir wehrlos sein müßten, ich weiß es, würden wir nicht ehrslos sein. Ich glaube, unsere Bewegung war dank der Unterdrückung durch Ihre Partei jahrelang wehrlos gemacht worden, ehrslos aber waren wir nie. (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten.) Und ich bin der Überzeugung, daß wir dem deutschen Volk den Geist einimpfen werden, der es auch bei seiner heutigen Wehrlosigkeit nicht ehrslos sein lassen wird. (Erneuter Beifall rechts.) Auch hier hätte es nur an Ihnen gelegen, die Sie zehn Jahre lang die Macht befehlen (Widerpruch links und Zurufe) der Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk seine Ehre nicht verloren hat. Sie hatten Gelegenheit, alle Erscheinungen der Entwürdigung des Volkes genau so entschieden zu unterdrücken, wie wir das jetzt tun. Sie konnten sich gegen den Landesverrat ebenso scharf wenden, wie wir es tun. (Stürmischer Beifall rechts.) Sie hätten damals, da jede deutsche Revolution, jeder Hochverrat in Tateinheit mit Landesverrat stehen mußte, nicht zu dieser Handlung auch nur indirekt Ihre Hand bieten dürfen. Sie hätten vermeiden müssen, daß man damals dem deutschen Volk auf Wunsch und Befehl des Auslandes eine neue Verfassung auftrug. Es ist nicht ehrenvoll, sich vom Feinde seine innere Gestaltung aufzwingen zu lassen. (Stürmischer Beifall rechts und auf den Tribünen.) Sie hätten damals weiter sich zur deutschen Tricolore bekennen müssen und nicht zu einer Fahne, die der Feind in Flugblättern über unseren Fronten abwarf. (Beifall.) Gerade in der Zeit der Not und Unterdrückung durch den Gegner muß man sich erst recht bekennen zu seinem Volk und zu seinen Symbolen. Selbst wenn die Umwelt uns gesungen hätte, das alles preiszugeben, was uns früher hoch und heilig war, dann hätten wir wenigstens in der inneren Ausführung der nationalen Ehre der Welt gegenüber in Erscheinung treten müssen. (Sehr richtig.) Sie haben dafür kein Verständnis gehabt.

Sie verlangen gleiches Recht. Für dieses gleiche Recht haben wir 14 Jahre gekämpft, für dieses gleiche Recht des nationalen Deutschland Ihnen gegenüber! 14 Jahre lang haben Sie es nicht gekannt und heute reden Sie von gleichem Recht. (Stürmische Zustimmung rechts.) Sie sagen, man solle den Besiegten nicht vogelfrei erklären. Herr Abgeordneter, vogelfrei sind wir gewesen, solange Sie die Macht hatten. (Beifall rechts und Zurufe: Severing!) Sie reden jetzt von Verfolgung. Ich glaube, es sind wenige unter uns, die nicht unter Verfolgungen von Ihrer Seite aus leiden mußten unter tausendfältigen Schikanen und Unterdrückungen. Außerhalb dieses Hauses weiß ich eine Schär von Hunderttausenden, die Ihrem System der Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß man jahrelang uns sogar die braunen Hemden vom Leibe gerissen hat. Durch Ihre Verfolgungen sind wir aber gewachsen. Kritik ist heilsam, gewiß! Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren. Wer eine Internationale ansetzt, kann uns nicht kritisieren. (Stürmischer Beifall rechts und auf den Tribünen.) Die Erkenntnis von der Heilsamkeit der Kritik kommt Ihnen reichlich spät. Jahrelang haben Sie unsere Presse verboten, unsere Versammlungen verboten und mit das Reden verboten.

Sie beklagen sich jetzt, daß die Welt nicht die Wahrheit über Deutschland erfährt und daß man Übertreibungen nicht entgegen-treten kann. Bei Ihren internationalen Beziehungen müßte es doch ziemlich leicht für Sie sein, die Wahrheit in Ihren ausländischen Parteiblättern zu verbreiten. Niemand hindert Sie. A. B., diese Wahrheit in dem Organ Ihrer österreichischen Bruderpartei zu verbreiten. (Rufe bei den Sozialdemokraten: „Das ist gegeben!“) Ich habe Ihre Zeitung im Saargebiet gelesen. Dieses Blatt treibt nichts anderes als dauernden Landesverrat. (Wutrufe rechts.)

Sie beklagen sich über mangelnde Rechtssicherheit. Ich habe die Revolution von 1918 gesehen und muß sagen, wenn wir nicht das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir nicht hier, und Sie wären auch nicht da. (Stürmischer Beifall rechts.) Sie haben 1918 sich gegen die gewählte, die Ihnen nichts getan hatten, wir bekehrten uns, uns gegen die zu wenden, die uns 14 Jahre lang gequält und gepeinigt haben. (Stürmischer Beifall rechts.) Sie (nach links) sagen, die nationalsozialistische Revolution bestünde nur darin, daß man die einzige Trägerin des Sozialismus in Deutschland, die SPD, (Lachen rechts) verfolge. Wo sind Sie denn verfolgt worden? Was ist Ihnen geschehen? Sie sitzen ja hier, und von Ihrem geheimnisvollen Sozialismus hat das deutsche Volk niemals etwas zu leben bekommen. (Starker Beifall rechts.) An ihren Früchten soll man sie erkennen, und die Früchte zeigen gegen Sie. (Widerpruch links und Zurufe. — Anrufe bei den Nationalsozialisten.) Wenn das Deutschland, das Sie in 14 Jahren zeigten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen Wollens ist, dann geben Sie uns gefälligst vier Jahre Zeit, um Ihnen das Spiegelbild unseres Wollens vorzuzeigen. Wir hätten nicht nötig gehabt, zu einer Wahl zu schreiben, nach diesem Reichstag heute einzuberufen. Den Mut, uns auch anders mit Ihnen auseinanderzusetzen, den hätten wir wahrhaftigen Gottes gehabt. (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts.) Wenn der Abg. Wels behauptet, die SPD. habe den Arbeitern den Weg zur Regierung freigemacht, so frage er, warum Herr Wels diese Gefinnung nicht beizeiten seinen Freunden Erzseiffert, Braun und Severing beigebracht habe, die ihm, dem Kanzler, jahrelang vorgeworfen hätten, er sei doch nur ein Antireichsgehilfe. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Nicht deshalb haben wir Sie angegriffen! — Stürmische Rufe bei den Nationalsozialisten: Ruhe! — Präsident Göring: Ich bitte um Ruhe, jetzt rechnet der Kanzler ab!) Mit der Bundespreiße habe man ihn, den Kanzler, aus Deutschland herausstreiben wollen. (Stürmische Wutrufe bei den Nazis.) Wir Nationalsozialisten werden dem deutschen Arbeiter jetzt die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Sie (nach links) sind nicht mehr benötigt. (Stürmischer Beifall rechts.) In seinem 14jährigen Kampf mit der SPD. habe er erfahren, daß das Recht allein nicht genügt. Man müsse auch die Macht besitzen. Die SPD. solle nicht den Fehler machen, den Nationalsozialismus mit einer bürgerlichen Welt zu verwechseln und zu hoffen, daß für die SPD. wieder einmal die Stunde kommen werde. Der Stern Deutschlands, so ruft der Kanzler, werde aufgehen und werde liegen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Was im Völkerverleben morisch sei, vergehe und komme nicht wieder. Auch die Stunde der Sozialdemokraten habe geschlagen. Nur weil wir Deutschland sehen und seine Not, erklärt der Kanzler, und die Notwendigkeiten des nationalen Lebens, appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu genehmigen, was wir auch ohnedem hätten nehmen können. Des Rechtes wegen tun wir es, weil wir nicht die Macht unterschätzen, sondern weil wir mit denen, die heute noch getrennt von uns sind, uns einig vielleicht leichter finden können, wenn wir so handeln. Ich möchte nicht in den Fehler verfallen, Gegner bloß zu reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu versöhnen. Sie wollen mich aber dabei niemals mißverstehen. Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet, und ich erkenne nicht an das Gebot einer Internationale. (Großer Beifall rechts.) Die Sozialdemokraten

wollen für das Ermächtigungsgesetz nicht stimmen, weil ihrer inneren Mentalität die Absichten dieser Vorlage unbegreiflich seien. Ich will auch gar nicht, so schließt der Kanzler, daß Sie für das Gesetz stimmen. Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie! (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen.) Die Nationalsozialisten erheben sich von ihren Plätzen und jubeln dem Kanzler zu.

Abg. Dr. Kaas (Z.) gibt namens seiner Fraktion eine formulierte Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die gegenwärtige Stunde kann für uns nicht im Zeichen der Worte stehen. Ihr einziges beherrschendes Geheiß ist das der raschen, aufbauenden und rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. Die Deutsche Zentrumspartei, die den großen Sammlungsgedanken schon seit langem und trotz vorübergehender Enttäuschungen mit Nachdruck dient, legt sich in dieser Stunde, wo alle kleinen und engen Erwägungen schweigen müssen, aus nationalem Verantwortungsbewußtsein über alle Bedenken hinweg. Sie läßt selbst solche Bedenken in den Hintergrund treten, die in normalen Zeiten kaum überwindbar wären. Im Angesicht der brennenden Not, in der gegenwärtig Volk und Staat stehen, reichen wir von der Deutschen Zentrumspartei allen, auch früheren Gegnern, die Hände, um die Fortführung des nationalen Rettungswerkes zu sichern. (Beifall in der Mitte, rechts und auf den Tribünen.) Damit wollen wir die Wiederherstellung geordneter Staats- und Rechtsverhältnisse beschleunigen und chaotischen Entwicklungen einen festen Damm entgegenstellen.

Die einleitende Regierungserklärung des Reichskanzlers vom heutigen Nachmittag enthält manches Wort, das wir unterschreiben und manches andere, das lassen Sie mich in aller Offenheit sagen, auf das einzugehen wir uns im Interesse der Sammlung, des Gesetzes dieser Stunde, bewußt verweigern. Wir erwarten, für die Arbeit der von uns unterstützten bisherigen Regierungen mit Zuversicht das ausgeglichene Urteil der Geschichte. (Beifall im Zentrum.) Manche der von Ihnen, Herr Reichskanzler, abgegebenen Erklärungen geben uns bezüglich einzelner wesentlicher Punkte des deutschen Staats-, Rechts- und Kulturlebens, vor allem auch in Verbindung mit den bei den Vorverhandlungen gemachten Feststellungen die Möglichkeit, eine Reihe wesentlicher Bedenken, welche die zeitliche und die sachliche Ausdehnung des Ermächtigungsgesetzes bei uns ausgelöst haben und auslösen mußten, anders zu beurteilen.

In der Voraussetzung, daß diese von Ihnen abgegebenen Erklärungen die Grundlage und die praktische Richtlinie für die Durchführung der zu erwartenden Gesetzesarbeit sein werden, gibt die Deutsche Zentrumspartei dem Ermächtigungsgesetz ihre Zustimmung. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Ritter von Lex (Bsp.) erklärt, die Bayerische Volkspartei habe nach der schmachvollen Revolution von 1918 in vor-derrster Linie für die Erhaltung und Wiedergewinnung nationaler Gesinnung gekämpft. Selbstverständlich sei die Bayerische Volkspartei auch in der geschäftlichen Wende dieser Tage zur tatkräftigen Mitarbeit am nationalen Aufbauwerk bereit. Die Bayerische Volkspartei hätte auch für erforderlich erachtet, daß schon im Wortlaut des Gesetzes die Grundrechte eines christlichen und nationalen Staates ausdrücklich gewährleistet worden wären, besonders die Freiheit und Selbstständigkeit der christlichen Gemeinschaften, der Bestand der Länder, die Gewährleistung der Rechtssicherheit durch ein unabhängiges Richteramt, die Erhaltung eines auf wohlverworbenen Rechten vertrauenden Berufsbeamtentums, die freie Betätigung der auf der christlich-nationalen Weltanschauung beruhenden ständischen und kulturellen Verbände, sowie die ausdrückliche Sicherung von Leben und Eigentum. Die Ausführungen des Reichskanzlers in der Regierungserklärung hätten aber diese Bedenken gemildert, die Bayerische Volkspartei sei daher in der Lage, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen.

Abg. Dr. Maier-Württemberg (Stp.) erklärt, das deutsche Volk hat am 5. März seinen Willen bekundet, die Führung des Staates der gegenwärtigen Regierung anzuvertrauen. Wir hoffen und wünschen, daß das deutsche Volk unter der jetzigen Leitung seinen seit 14 Jahren opfervoll geführten Kampf um Freiheit und Wiedererklarung der deutschen Nation erfolgreich zu Ende bringen möge. Wir fühlen uns in den großen nationalen Zielen durchaus mit der Auffassung verbunden, die heute vom Reichskanzler hier vertreten wurde. (Lachen rechts.) In dem vorliegenden Gesetz-entwurf vermissen wir, daß den verfassungsmäßigen Grundrechten des Volkes und den Grundlagen der bürgerlichen Rechtsordnung eine ausdrückliche Sicherung vor Eingriffen gegeben wurde. Diese Grundrechte dürfen auch heute nicht gefährdet werden. Im Interesse von Volk und Vaterland geben wir die Erklärung ab, daß wir in der Erwartung einer geordneten Entwicklung unsere ernsten Bedenken zurückstellen und dem Ermächtigungsgesetz zustimmen. (Lachen rechts.)

Abg. Dr. Simpfendorfer (Chr.-soz. Volksdienst) erklärt, der Volksdienst bejahe die innen- und vor allem die außenpolitischen Ziele, die der Reichskanzler vorgetragen hat. Er ist an seinem Teil zur Mitarbeit bereit und gibt deshalb dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung. (Beifall.)

Das Präsidium übernimmt hierauf der Vizepräsident Göring (NS.). Er erteilt dem Minister Göring in seiner Eigenschaft als Abgeordneter das Wort.

München neuer Oberbürgermeister.



Karl Fiehrer

wurde an Stelle des zurückgetretenen Dr. Scharnagel kommissarischer Erster Bürgermeister von München.

Abg. Göring (NS.) erklärt, er wolle an dieser Stelle den Lügennachrichten entgegenzutreten, die durch unterirdische Kanäle in die Auslandspresse hineingeleitet würden. Die Sozialdemokraten dürften sich nicht über die Unterdrückung ihrer Presse beklagen, denn sie hätten die nationalsozialistische Presse in der schlimmsten Weise unterdrückt und verfolgt. Die Sozialdemokraten könnten auch nicht die Verantwortung dafür ablehnen, daß in der sozialdemokratischen Presse des Auslandes die verlogenen Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet würden, daß täglich Dugende von Leichen im Landwehrkanal schwimmen, daß er, Minister Göring, selbst den Reichstag angezündet hätte, daß sozialdemokratischen Gefangenen die Ohren abgeschnitten worden seien. Solche Greuelnachrichten würden durch einen Geheimdienst von Deutschland aus in die ausländische Presse gebracht. Solange die sozialdemokratische Presse des Auslandes die Männer der nationalen Regierung, ja sogar verstorbene Frauen in der schamlosesten und verlogenen Weise in den Schmutz zerze, so lange dürften sich die deutschen Sozialdemokraten nicht über die Behandlung wundern, die ihnen jetzt zuteil werde. Wenn sie wirklich beweisen wollten, daß sie mit diesen Lügen nichts zu tun haben, dann werde man ihnen gern die tägliche Herausgabe einer Korrespondenz gestatten, die diese Lügennachrichten berichtigt. Sie können jetzt, so ruft der Minister den Sozialdemokraten zu, ihre internationale Solidarität beweisen, indem Sie Ihre ausländische Parteipresse zu einer anderen Schreibweise veranlassen. Solange draußen diese Verleumdungen nicht aufhören, werden Sie, die Sie daran Schuld sind, auch dafür büßen müssen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Die verschiedenen Abgeordneten, die in Schutzhaft genommen worden sind, könnten uns dankbar dafür sein, daß sie auf diese Weise vor der Wut des Volkes geschützt waren. Die Greuelnachrichten über Deutschland sind Lügen. Friedlicher ist Deutschland nie gewesen. Erhebender kann es für einen Ausländer niemals gewesen sein, als heute wieder durch Deutschland zu gehen. Heute steht er wieder ein Volk voll Hoffnung, voll Glauben und ein Volk voll Stolz. (Lebhafter Beifall.) Das verdanken wir den Männern, die heute die Leitung in die Hand genommen haben. Darum erklärt die nationalsozialistische Fraktion: Geredet ist jahrelang worden, jetzt haben wir an der Spitze der deutschen Regierung unseren Führer, und jetzt wird nicht mehr geredet, jetzt wird gehandelt. (Stürmischer Beifall und Heilrufe bei den Nationalsozialisten und auf den Tribünen.)

Damit schließt die Debatte. Das Ermächtigungsgesetz wird in der zweiten Beratung angenommen mit den Stimmen aller Parteien gegen die der Sozialdemokraten. Auch in dritter Lesung wird der Entwurf angenommen.

Als die namentliche Schlussabstimmung schon beschlossen ist, tritt Abg. Severing (Soz.), der zur Zeugnisaussage über Mittag festgenommen worden war, wieder den Sitzungssaal. Er gibt seine Abstimmungsart beim Präsidenten Göring ab, der sie noch entgegennimmt. In der namentlichen Abstimmung wird das Ermächtigungsgesetz angenommen mit 441 Stimmen aller übrigen Parteien gegen 94 der Sozialdemokraten. Präsident Göring stellt fest, daß durch dieses Ergebnis die verfassungsändernde Mehrheit erreicht ist.

Präsident Göring erhält die Ermächtigung, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Reichstags-sitzung selbst zu bestimmen.

Der Präsident führte dann u. a. aus: Der Deutsche Reichstag des neuen nationalen Deutschland hat in effektiver Arbeit in wenigen Stunden eine Leistung vollbracht, zu der frühere Reichstage in Jahren nicht imstande gewesen wären. Der Präsident dankt all den Fraktionen, die sich an dieser Aufbauarbeit beteiligt haben. Die Regierung habe nun auch eine große Vertrauensmehrheit in der Volksvertretung. Der Präsident entläßt dann den Reichstag. Die Nationalsozialisten bereiten Adolf Hitler eine Ovation und singen das Horst-Wessel-Lied. — Schluß gegen 8 Uhr.

Ein neuer Aufstieg erfordert Kraft und Nerven. Alle Nerven-kraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde. Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist. Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

Obst- u. Gartenbau

Nummer 5
24. März 1933

Kleintierzucht

Beilage zum
Solinger Tageblatt

Anpflanzung eines Weinstockes.

Zu unsern edelsten und schönsten Früchten gehört untrüglich die Weintraube. Leider wird sie bei uns nicht in dem Maße angepflanzt, wie sie begehrt wird. Das Ausland führt große Mengen Tafeltrauben nach Deutschland ein. Es wurden eingeführt an Tafeltrauben

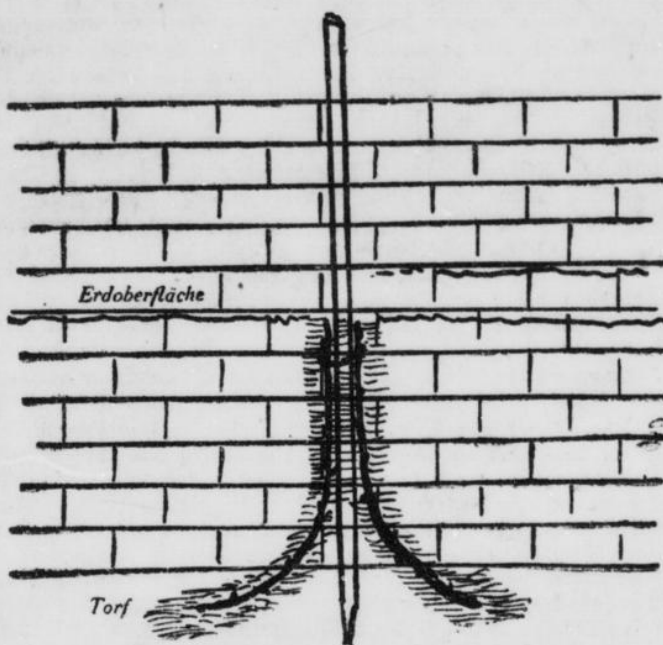
1928: 637 330 Doppelpentner im Werte von 33 650 000 RM.
1929: 762 961 Doppelpentner im Werte von 38 631 000 RM.
1930: 702 653 Doppelpentner im Werte von 31 499 000 RM.
1931: 688 629 Doppelpentner im Werte von 21 654 000 RM.

Daraus ist zu ersehen, was wir eingeführt haben und wie viele Millionen Mark wir bezahlen mußten. Meine Zeilen sollen dazu beitragen, daß die Einfuhr von Trauben reduziert wird, indem nach Möglichkeit der Weinstock bei uns angepflanzt wird. Ich verweise darunter keine Weinberge wie an der Mosel oder am Rhein, sondern nur die sogenannten Hausstöcke, Weinstöcke an Häusern. Auch hier im Vergleich kann der Weinstock mit Erfolg angepflanzt werden. Wie oft habe ich dagegen Einwendungen: Die Trauben werden doch hier nicht reif. Gewiß werden die Trauben auch hier reif, wenn ich die richtigen Sorten an die richtige Stelle pflanze. Es kommen nur früh reifende Trauben in Frage, und zwar frühe blaue Burgunder und frühe gelbe Madeleine royal, auch königliche Magdalenatraube genannt. Für die Ebene wäre noch die gelbe Damascenertraube zu nennen. Die beiden ersten Sorten habe ich an meinem Hause mit sehr gutem Erfolg angepflanzt. An einer Rebe in der Länge eines Spazierstockes hatte ich 28 voll entwickelte färbige Trauben geerntet.

Welche Freude bereitet so ein Weinstock, wenn er gut gepflegt wird. Wie verfolgt man die Entwicklung der Triebe, der Gescheine, das Blühen mit dem wunderbar feinen zarten Duft. Wie freut man sich, wenn man die ersten Beeren „im Wein“ findet. Endlich die Ernte. Diese Trauben schmecken doch sicherlich besser als die, welche man kauft. Mühe mit diesen Zeilen Anregung und Anleitung geben, daß der Weinstock überall, wo eben nur möglich, angepflanzt werde. Im Monat März wird gewöhnlich der Weinstock gepflanzt. Der Weinstock verlangt vor allen Dingen viel, viel Sonne. Er kann gar nicht zuviel Sonnenschein bekommen. An Mauern, die viel Sonnenschein bekommen, kann er angepflanzt werden. Wie viele Mauern eignen sich zur Anpflanzung und stehen leider leer da. Manche sind mit wildem Wein bedeckt und bringen im Herbst bunte Blätter hervor, aber keine eßbaren Trauben. Der Boden, der zur Aufnahme des Stodkes dienen soll, muß sehr gut sein. Ich verweise darunter einen sehr lockeren, humusreichen, sandigen, dunklen Boden, gute Muttererde mit viel Torf, Sand und altem Kuhmist vermischt, der gedreht ist vorzüglich. Der Boden soll dunkel bis schwarz sein, weil er das Wachstum wesentlich fördert, als wenn ich den gelben Lehm Boden benutze. Die schwarze Erde jagt die Sonnenstrahlen mehr auf als der gelbe Lehm Boden. Die Bereitung des Bodens mit Kunstdünger kann ich nicht empfehlen, weil darin des Guten leicht zuviel getan wird, und dann ist der Schaden unter Umständen so groß, daß der Stock eingehen kann. Den gut vorbereiteten Boden bringe ich in eine Grube von 60–70 cm Tiefe mal 1 Meter Länge und Breite. In der Grube darf sich kein Wasser ansammeln, weil sonst die Wurzeln faulen.

Habe ich die Grube mit dieser guten lockern Erde angefüllt, so kann ich in diesen Boden die Anpflanzung vornehmen. Zum Pflanzen eines Stodkes benutze ich gewöhnlich zwei gute Sekreben, wie der Winzer sagt. Eine Rebe ist gut, wenn sie im vorigen Jahre 1 bis 2, noch besser 3 Trauben getragen hat. Dies kann man erkennen an den Traubenstielen, die noch stehen geblieben sind. Diese Auswahl ist sehr wichtig für die Ertragsfähigkeit des Weinstockes. Solche Reben haben den Beweis ihrer Leistung erbracht. Es gibt auch Reben, die unfruchtbar sind, und solche darf man auf keinen Fall weiter pflanzen. Damit meine ich Reben, welche im vorigen Jahr keine Trauben hatten. Die Rebe darf nicht zum Teil erkranken sein, muß also ganz grün und gewöhnlich 6–10 gesunde Augen oder Knospen aufweisen. Die Rebe ist am besten an einem Ast abzuscheiden, damit kein Markt vorhanden ist, weil alsdann die Schnittwunde vernarbt. Die Reben pflanze ich 15–20 cm von der Mauer entfernt unten links in der Erde, und zwar so tief, daß das oberste Auge gerade aus der Erde ragt. Sehr gut gedeiht die Rebe, wenn ich sie ganz in Torf einbette, weil sich darin die Wurzeln ausnahmsweise gut entwickeln. Die beiden Reben binde ich an einen Pfahl fest, an dem ich später die neuen Triebe befestige. Nachfolgende Skizze zeigt, wie die Reben geformt werden, Winzerasdruck. Ueber die weitere Behandlung des neuen

Stodkes später, wenn er seine Auferstehung feiert. Jetzt möchte ich noch einige Ringe geben über die Pflege der vorhandenen Weinstöcke, die aber leider meistens gänzlich vernachlässigt sind. Ist es doch betäubend, wenn man solche vernachlässigten Hausstöcke sieht. Leider verstehen hier die meisten Gärtner nicht, einen Weinstock richtig zu pflegen. Ich meine darunter an erster Stelle das Beschneiden. Jetzt im März soll der Weinstock beschneiden werden, nicht später, wenn der Saft steigt, damit er sich nicht durch den Safterfluß allzu sehr schwächt. Der Schnitt des Weinstockes ist leicht, wenn man ihn gelernt hat, andernfalls ist es nicht so einfach, wie man glaubt. Das Beschneiden ist gewiß äußerst wichtig, weil es die Ertragsfähigkeit und die Qualität bedingt. Heute wird mehr wie je in den Weinbergen gerade durch ein richtiges Beschneiden die Qualität bedingt. Jede Rebe, welche unfruchtbar war, wird weggeschnitten, mag sie noch so



schön sein. Der Hausstock wird wieder anders beschneiden wie der Weinstock in den Weinbergen. Gewöhnlich leite ich den Hausstock in Spalierform, und schneide ich meistens die Traagere auf 3–5 Augen zurück, sogenannte Zapfen. Habe ich eine Fehlstelle, so kann ich dahin eine längere Rebe leiten. Die Spaliere werden an einen gut verzinsten starken Draht, der 10 cm von der Mauer horizontal gespannt ist, angebunden. Das Anbinden soll nicht mit Draht, sondern womöglich mit Weiden oder mit Bast oder starkem Bindfaden geschehen. Bei der Spalierbildung

Rentabilitätsverbesserung der Geflügelhaltung durch Pfirsichanbau.

Von Friedrich Wieden, Solingen-Widdert.

Die ständige Erhöhung der Preise für Futtermittel und das gleichzeitige Sinken der Eierpreise zwingen den Geflügelzüchter dazu, sich nach anderen Nebeneinnahmen umzusehen. Was liegt da wohl näher, als wie den Geflügelanlauf mit Obstbäumen zu bepflanzen. Apfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen schalten aus, weil es jahrelang dauern würde, ehe eine sichere Einnahme zu verzeichnen wäre. Bleiben nur noch Kirschen und Pfirsiche übrig und diese beiden Sorten sind es auch, welche innerhalb weniger Jahre eine gute Einnahmequelle sichern. Da der Pfirsichbaum eine sonnige Lage liebt, soll man an allen Südhängen die Ausläufe mit Pfirsichen bepflanzen. In weniger sonnigen Lagen wären Schattenmorellen anzupflanzen.

Um den Verkauf von Pfirsichen braucht man sich vorläufig noch keinerlei Sorge zu machen. Denn Deutschland kann den eigenen Bedarf auch noch nicht annähernd decken. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1928 für 7½ Millionen Mark und im Jahre 1929 für 9½ Millionen Mark Pfirsiche aus dem Ausland eingeführt wurden, so ist es wohl ohne weiteres klar, daß sich hier noch eine große Einnahmequelle erschließen läßt, insbesondere, weil

kommt es auf den Stand des Hausstockes an. Steht er in einem gänzlich geschützten Garten, daß also die bösen Ruten nicht die Trauben plündern können, dann ziehe ich ein Spalier 20 cm über der Erde. Im anderen Falle muß ich den Weinstock so hoch leiten, daß der Fuchs in seiner Weisheit spricht: „Na, die Trauben sind mir zu teuer, die mag ich nicht.“ Vorteilhaft ist es, wenn ich mehrere Spaliere in Abständen von 70–80 cm ziehe. Dazwischen muß ich noch einen Draht ziehen, um die neuen Triebe auszubinden. Ich muß meinen Hausstock sogar auf Dach geleiten, weil die dunklen Dachpfannen ungeheuer viel Sonnenwärme aufspeichern und die Rebe sich in diesem Klima so recht wohl fühlt und dann auch vorzüglich gedeiht.

Ueber die Pflege des Weinstockes im Sommer werde ich weitere Ringe geben. S. 4.

Mein Hund ist nicht wachsam.

Leider sind recht viele Hunde nicht genügend wachsam, und als Wächter für Haus und Hof eignen sie sich dann nicht. Vielfach ist die Erziehung schuld daran. Nur zu oft wird dem jungen Hunde, sobald er irgend ein Geräusch draußen meldet, ein hartes Wort zuteil. Er bekommt einen Hieb, damit er ruhig ist. Wir können es dem Tiere dann nicht verdenken, wenn es durch eine solche Behandlung gewöhnt, nach und nach verlernt, ein Geräusch zu melden. Durch eine solche Behandlung erzielt man keinen wachamen Hund. Sobald der Junghund ein Geräusch meldet, soll man ihn loben; ihn erst recht aufmerksam machen. Man rufe ihm zu: „Bach auf!“ Durchweg soll man mit dem Hunde mit gedämpfter Stimme reden. Durch Androhung erreicht man nichts. Das soll man sich auch merken, wenn man mit dem Hunde draußen auf der Straße ist. Gegen lautes Schreien wird jeder Hund schließlich unempfindlich und beachtet es nicht mehr. Ein gutes Mittel, um einen wachamen Hund zu bekommen, ist es, irgend einen fremden Menschen an die Tür des Zimmers klopfen zu lassen, während man den Hund aufmerksam macht. In den meisten Fällen genügt es, dieses Manöver einige Male zu wiederholen.

Auch das Beispiel ist hier von bester Wirkung. Hat man z. B. einen wachamen Hund, dann soll man ihn mit dem Junghund zusammenhalten. Dann lernt dieser bald, wachsam zu sein. A.

Frageliste.

F. S. Frage: In meinem Garten möchte ich Knochenmehl benutzen. Zu welchen Sorten von Pflanzen oder Bäumen kann ich es anwenden? Antwort: Knochenmehl ist phosphorhaltig, daher ein guter Dünger. Wenn aber zu große Mengen gegeben werden, so richtet es leicht Schaden an. Geben Sie daher kleinere Mengen in größeren Zeitabständen zu allen Pflanzen.

F. S. Frage: Welches Mittel wird angewandt bei Kalkbienen der Bienen? Antwort: Zuerst weicht man die Bienen in lauwarmem Kalkmilch ein und schmiert sie hinterher mit Vaseline. Schmalz, Butter oder Kalbsmilch ein. Nach einigen Tagen ist die Behandlung zu wiederholen.

F. S. Frage: Wie vernichtet man für immer das lästige Unkraut auf Flächen mit Kies- oder Splittbelag? Antwort: Hier immer werden Sie das Unkraut nicht vernichten können, da neuer Samen liegt. Ein bekanntes Verfüugungsmittel ist „Unkraut-Ex“. In Samenhandlungen erhältlich. B.

der deutsche Pfirsich den ausländischen auch an Güte übertrifft. Der ausländische Pfirsich muß im unreifen Zustande gepflückt werden, weil er andernfalls den Transport nicht aushalten würde. Er reift erst auf den Lagern aus und büßt infolgedessen sehr viel von seinem herrlichen Aroma ein. Der deutsche Pfirsich reift hingegen am Busche vollständig, und dieses hebt den Wert der Frucht ungemein.

Um auf schnelle Art in den Besitz guter Pfirsichbäume zu gelangen, bezieht man dieselben am besten aus einer realen Baumschule. Man kann sich allerdings die Pfirsichbäumchen auch sehr gut selbst ziehen. Zu diesem Zwecke sammelt man im Herbst die Pfirsichkerne und legt sie an einem sicheren Ort in die Erde. Von allen Dingen sind sie gegen Mäuse zu schützen, denn im anderen Falle würden sie sehr bald verschleppt sein. Im Frühjahr werden die Kerne reihenweise gepflanzt und den Sommer über von Unkraut freigehalten. Im zweiten Jahre kann schon die Mehrzahl der Sämlinge verebelt werden. Es ist aber nicht unbedingt nötig, die Pfirsichsämlinge zu verebeln, denn wir haben verschiedene sehr gute Sorten, welche sich auch aus dem Samen vollständig sortenecht fortpflanzen. Da ist zum Ersten der Walporaispfirsich, hier im Bergischen kurzweg Blutpfirsich genannt. Dieser reift zwar erst Ende September – Anfang Oktober, aber er ist einer unserer wertvollsten Einmachepfirsiche. Das Fleisch ist blutrot und löst sich sehr leicht vom Stein. Da die Bäume fast alljährlich eine volle Ernte bringen, ist diese Sorte für den Anbau wirklich empfehlenswert. Eine weitere Sorte, welche man aus dem Samen sortenecht züchten kann, ist „die Kernechte aus dem Vorgebirge“. Dieser Pfirsich ist wohl allgemein bekannt, da er gerade in unserer Gegend sehr viel angepflanzt wurde. Er reift etwas früher wie der Walporaispfirsich und hat weißes Fleisch.

Was nun die frühreifen Sorten anbelangt, sind dieselben bei uns nicht aus dem Samen zu züchten; diese können nur durch Verebelung vermehrt werden. Der Samen der frühreifenden schlägt durchweg nicht aus, wenigstens sind unsere diesbezüglichen Versuche bisher noch immer gescheitert. Aber wir haben in langjähriger Erfahrung gefunden, daß die kernrechten Pfirsichbäume bedeutend widerstandsfähiger sind als wie die verebelten. Wenn die Früchte auch nicht so groß sind, wie mancher Edelpfirsich, so war der Gesamtertrag doch stets bei weitem höher. Auch hat der kernrechte Pfirsichbaum eine längere Lebensdauer als der verebelte, trotzdem auch der erstere selten über 25 Jahre alt wird.

Im allgemeinen kann der Anbau von Pfirsichbäumen nur empfohlen werden, denn Deutschland kann den eigenen Bedarf noch nicht decken, zudem steigert sich die Nachfrage nach dem Jahr zu Jahr. Der Geflügelzüchter hat aber mit dem Pfirsichanbau in den leeren Ausläufen die Rentabilität seiner Geflügelzucht bedeutend gesteigert.

Für den Kleingärtner.

Der Jahresanfang im Garten.

Es ist eine alte Geschichte, und sie wiederholt sich immer aufs neue, daß der Gärtner – gleichwohl ob Berufs- oder Amateurgärtner – das Ende des Winters nicht erwarten kann und schon beim ersten fröhlichen Sonnenstrahl hinausläuft in den Garten, um ja nicht zu spät zu kommen. Wenn es sich hierbei um Bestellung des Frühbeetes oder vorbereitende Pflanzarbeiten für Dauergewächse handelt, so ist dagegen auch nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß kein Bodenfrost mehr vorhanden ist. Sonst halte man sich lieber noch an die oberirdische Betätigung, wie Baumchnitt, Auslichten der älteren Bäume und Strauchgruppen, Schädlingsbekämpfung, Abwerfen der Äste für das Umpflücken, Schnitt von Edelreizen und vor allem, wenn noch nicht geschehen, den Schnitt und das Auslichten der Beerensträucher, die gar bald ihr neues Frühlingskleid anlegen. Auch die Reparatur von Zäunen und Lauben, Gartengeräten usw. bietet Gelegenheit, sich zu betätigen. Der Schutz der eingedekten Pflanzen ist bei milder Witterung zu lockern, ihn ganz zu entfernen, ist noch nicht ratsam; man halte ihn noch bereit. Auch für Baumpflanzungen, die sich schon ausführen lassen, weil der Frost aus dem Boden heraus war, halte man einen etwas notwendigen Kälteschutz für die Baumscheiben oder den Stamm bereit. Alles umgegrabene Land zur Bestellung mit Frühgemüse soll unberührt bleiben, so lange,

bis es nicht völlig abgetrodnet ist. Bei vorzeitiger Zurechtmachung des noch nassen Bodens bilden sich Klumpen, die nie zerfallen. Zu frühe Ausaat liegt unnütz lange im Boden und geht nicht gleichmäßig auf, zu zeitig gepflanzte Gemüsepflanzen aus dem Frühbeet sind nicht genügend abgehärtet und bekommen kalte Füße. Besser ist es, im Frühjahr die Pflanzen etwas auszulichten oder einen Teil Pflanzen herauszunehmen und sie unter etwas Schutz in Reihen aufzuzüchten, also zu pflücken, wie dies der Fachmann nennt und selbst auch bei allen Jungpflanzen gern anwendet. Die so behandelten Pflanzen können rubig stehenbleiben, bis die geeignete Zeit zur Pflanzung ins freie Land gekommen ist. – Zwiebeln, Spinat, Kapuziner, Küchenkräuter, unter Umständen auch Erbsen, vertragen eine zeitige Ausaat, die manchmal schon Anfang März möglich ist. Die Erbsenbeete können jetzt von etwa noch vorhandenen Ausläufern gereinigt werden, und man kann zwischen den Reihen den aufgedeckten Schutzdünner flach untergraben. Man kann dann auch noch einmal, wenn nötig, die Reihen mit der Gabe reinigen, vor Beginn der Blüte soll man aber alle Reinigungsarbeiten einstellen, und es ist sogar besser, stark verunkrautete Pflanzungen im Unkraut zu belassen, als dieses gewaltsam herauszureißen und dadurch den Wurzelballen der Erbsen zu lockern, er wird unfehlbar vertümmern.

Also, lieber Gartentreuer, im März heißt es noch: „Eile mit Weile!“, aber Warten ist in den meisten Fällen besser!

Mehr als
60 Jahre
Samen-Steffens
Geschäftserfahrung garantiert für älteste Qualität

Alttestes Spezialgeschäft Solingens
empfiehlt in bekanntester Qualität

Samen, Saaten, Vogel- und Fischfutter

Kunstlinger - Ecke Gold- und Kölnerstr. - Verkauf auch auf dem Wochenmarkt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Burg.

Ein geschlossenes Stahlhelmlager.

Auf dem Gelände der früheren Schröder'schen Maschinenfabrik in Burg wird ein geschlossenes Lager des Stahlhelms für den freiwilligen Arbeitsdienst errichtet. Die Vorbereitungen dazu sind bereits von 20 Stahlhelmlägern, die in Burg eintrafen, eingeleitet worden. Die Organisation erfolgt durch den Stahlhelmlager Solingen. Junge Leute, die dem Arbeitslager in Burg zugeteilt werden wollen, können sich Montags, Dienstags und Freitags abends im Stahlhelmlager, Solingen, Mittelfrage, melden. Es kommen aber nur Arbeitswillige in Frage, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben. Bei der Meldung müssen folgende Angaben gemacht werden: Name, Geburtsort, Wohnung, und ob Arbeitsloser, Krieger- oder Wehrdienstunterstützung gewährt wird. Weiter, ob der Suchende schon in einem Arbeitslager war.

Als Arbeit kommt die von der staatlichen Forstverwaltung vorgenommene Erschließung von Waldgebieten in Frage. Die Nachmittage werden durch Sport und Wehrsport ausgefüllt.

Großfeuer bei Wermelskirchen.

Durch Kinder verursacht. — Vier Wohnhäuser und mehrere Scheunen eingeäschert.

Wp. Wermelskirchen, 23. März. Das benachbarte Ellinghausen ist heute nachmittag von einem furchtbaren Unglück heimgejagt worden. Angeblüh durch Kinder, die mit Feuer spielten, geriet eine Scheune in Brand. Infolge des starken Sturmes flogen die Funken auf die benachbarten Wohnhäuser, die im Nu in Flammen standen. Auf die Meldung Groß-Feuer rüdten aus Hilger und Wermelskirchen insgesamt vier Böhjüge mit drei Motorspritzen heran, die dem rasenden Element mit aller Energie Einhalt geboten. Etwa 60 bis 70 Feuerwehrleute, mehrere Polizei- und Hilfs-polizeibeamte und die ganze Nachbarschaft beteiligten sich an dem Rettungswerk. Nach etwa einstündiger Tätigkeit war das riesenfeuer auf seinen Fehd beschränkt. Die Unglücksstätte bietet ein trostloses Bild. Mehrere Scheunen und vier Wohnhäuser sind vollkommen vernichtet; nur ein Teil des

Die Regierungskommission soll helfen.

Wp. Saarbrücken, 23. März. Die „Saarzeitung“ meldete gestern aus Wadgassen: Mit dem 22. März beschließt die Kristallfabrik die vollständige Schließung ihrer Werksanlagen. Die Schließung wird darauf zurückgeführt, daß keinerlei Aufträge vorliegen und keine Abnahmefähigkeiten gegeben sind. Es ist beabsichtigt, die Anlage auf mehrere Monate stillzulegen. Dadurch wird die ganze Belegschaft von rund 300 Personen arbeitslos und fällt der Erwerbslosenfürsorge anheim. Bei der Belegschaft handelt es sich um 85 Prozent um Wadgasser. Wie die Gemeinde, die sich schon in den größten finanziellen Nöten befindet, diese erneuten Lasten aufzubringen vermag, ist nicht abzusehen. Eine Erhöhung des Umlagebetrags wird wohl unerlässlich sein, wenn die Regierungskommission nicht endlich die versprochenen Zuschüsse aus dem Fonds der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer leistet.

Kurznachrichten.

Wp. Dortmund, 23. März. Die beiden Mörder, die seinerzeit in Hörde den Polizeiwachmeister Hieroth auf einem Streifen-gang erschossen, konnten am Dienstag in Pöppstadt festgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Gustav Baldun und Erich Stripling, die zugeben, geschossen zu haben. Die Täter wurden nach Dortmund übergeführt.

Wp. Bottrop, 23. März. Am Mittwoch stürzte der 25 Jahre alte Maurer Franz Wels beim Einholen einer Fahne vom Dach. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, doch starb er bereits eine Stunde nach der Einlieferung.

Eingefandt. *)

Wohnung an die evangelischen Eltern.

Unhaltbare Zustände im Schulverein der evangelischen Mädchenschule Zweigstraße.

Eins der bedauerlichsten und unheilvollsten Merkmale des Auflösungsprozesses in Deutschland jüngster dunkler Vergangenheit war zweifel-

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einwendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einwendungen, deren Verfasser aus gegenseitigen Namen zurückgezogen, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht angenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.

Mobilisars konnte gerettet werden. Sieben kinderreiche Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Die zuständigen Behörden, an ihrer Spitze der Bürgermeister von Wermelskirchen, weilen am Brandherd.

Burg a. d. W.

Wp. Spah muß sein! Ein hiesiger Gewerbetreibender hatte am Nationalfeiertage mit einer schwarz-weiß-roten Fahne ges-
flaggt, deren Neuhäuser mehr auf schlechte Aufbewahrung als auf ehrwürdiges Alter hindeutete. Am anderen Morgen hing an der Fahne eine Perlepadung sowie ein Reflamenschild einer Seifenfabrik.

Wp. Die Prüfung der Konfirmanden findet am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in der Kirche statt. Die Feier der Konfirmation wird am 2. April, also nicht wie bisher am Palmsonntage, stattfinden. Prüfung und Konfirmation nimmt Pfarrer Hennrich aus Remscheid vor.

Langenfeld

Wp. Verkehrsunglück. Auf der Solingerstraße ereignete sich in den Abendstunden ein Verkehrsunglück. Ein Motorradfahrer kam aus Richtung Ohligs. Auf seinem Sozius befand sich der Landwirt St. aus Reichlingen. Hinter dem Motorrad soll ein Lieferwagen mit starkem Licht hergekommen sein, wodurch der Soziusfahrer unruhig geworden ist. Hierdurch verlor der Motorradfahrer die Gewalt über sein Rad und fuhr gegen ein neben der Fahrbahn stehendes unbeleuchtetes Auto. Der Soziusfahrer trug leichtere Kopfverletzungen davon. Nach Anlegung eines Verbandes durch den Arzt Dr. Löhe wurde der Verletzte mit dem Sanitätsauto nach Hause gebracht.

Benzin-Lautwagen stürzt eine Böschung hinunter.

Wp. Wermelskirchen, 23. März. Am Mittwoch nachmittag gegen 15.40 Uhr fuhr auf der Landstraße Wermelskirchen — Preysersmühle ein Kölner Benzintankwagen eine abschüssige Böschung hinunter. In einer Kurve verlor der Führer die Gewalt über die Steuerung, so daß der schwere Wagen, sich mehrmals überschlagend, eine Böschung hinunterstürzte. Der Vorderwagen wurde vollständig zertrümmert. Das Benzin ergoß sich in den Straßengraben. Der Führer konnte sich durch rasches Abpringen vor dem sicheren Tode retten.

los die Tatsache, daß die gewissenlose kommunistische Propaganda in zunehmendem Maße suchte, sich der Schulen und Bildungstätten als Betätigungsfeld zu bemächtigen, um dort durch nicht jedem sichtbare Ränke ihr Gift einbringen zu lassen.

Der verderbliche Einfluß dieses, dem evangelischen Bekenntnis wech-selnden und feindlichen Geistes war bisher in der Schularbeit unserer evangelischen Mädchenschule Zweigstraße vor allen Solinger Schulen besonders deutlich. Es mag hier genügen, an die letzten maßlosen Angriffe jener Seite gegen Schulverwaltung und Schulleiter zu erinnern.

In diesem Zusammenhang sei die Elternschaft unseres Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß die gegenwärtige Leitung des Schulvereins ihr (der Eltern) Vertrauen nicht besitzen kann, weil die eifrigsten und ausführenden Organe des Vorstandes entweder Beauftragte oder willige Werkzeuge des Antisemitismus sind. Davon abgesehen, daß keine gelegentlich gegebene gegenteilige Erklärung etwas. Die von diesen „oppositionellen“ Wohlfahrten der Schule“ absichtlich betrieblen Wirksamkeit im Sinne ihrer Lebensauffassung bedeutet nach Charakter und Zielsetzung keineswegs eine Befreiung der aufbauenden Schul- und Erziehungsarbeit im Geiste des evangelischen Bekenntnisses, bedeutet aber eine auf Verstärkung abgestellte Verneinung und Vernichtung einer von Schule und Elternhaus gewollten freien Entfaltung des evangelischen Bekenntnisfähigen Unterrichts und mithin schwere Schädigungen der Bildung und Entwicklung der Kindersele.

Es wird festgestellt, daß die Förderer und Anhänger dieser antisemitischen Ideen in ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit über Unklarheit gegen-über den Aufgaben und Zielen der evangelischen Bekenntnisschule verharren und trotzdem auf ihre Mitwirkung in der Schularbeit nicht verzichten wollen.

Unter solchen Voraussetzungen ist an eine Fortführung der gemein-samen Vereinsarbeit nicht zu denken. Vielmehr gilt es jetzt, einen klaren Trennungsschnitt zu vollziehen. Alle uns verbundenen, wahrhaft aufbauwilligen Eltern mahnen wir dringend:

Laßt die Dinge nicht so weiter treiben. Gebt eure Neferbe auf und nehmt eindeutig Stellung gegen die unverantwortlichen Elemente, deren Tätigkeit euren Kindern großen Schaden bringt.

Das erkannt wirkliche Wohl unserer Kinder und unsere innere Ueberzeugung verbieten uns, den zerklebbenden Zweckbestrebungen noch länger Vorhub zu leisten oder gar dafür die Mitverantwortung zu übernehmen.

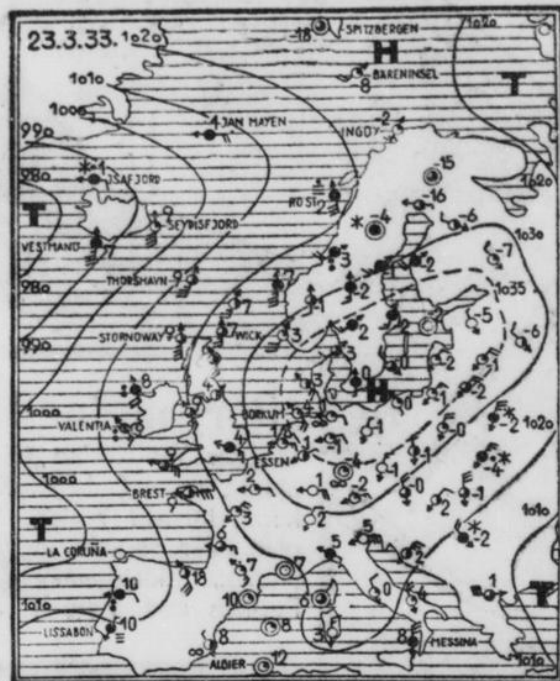
Der augenblickliche Vorstand des Schulvereins will am morgigen Sonntag im Lokale Anstalt am Brühl einen Elternabend veranstalten. Unter den geschädigten Umständen können und dürfen sich die bewußt dem evangelischen Bekenntnis treuen Eltern an der Veranstaltung nicht beteiligen.

Es soll eine unserer vornehmsten Aufgaben sein, auf geeignete Weise einen Schulverein zu gestalten, in dem zusammen mit der Lehrerschaft wirklich erprobliche Arbeit möglich ist.

Viele Eltern des Bezirks der evangelischen Mädchenschule Zweigstraße.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Schwerkriegs des Hochs hat sich nach dem südlichen Ostseeboden verlegt. Die Aufgleitregen des westlichen Tiefs reichen bis Irland, sie können aber nicht bis zu uns vordringen. Die Schönwetterlage bleibt zunächst bestehen. Die Luft ist sehr trocken.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der heitere bis wolkenlose Witterungscharakter hält über-wiegend in Mittel- und Nordeuropa an. Die Temperaturen konnten somit in der vergangenen Nacht wieder einige Grade unter den Gefrierpunkt sinken; sie steigen aber tagsüber unter dem Einfluß einstrahlender Sonne langsam an. Die ozeanischen Störungen von ein über Island gegen das Nordmeer hin ab und sind für das Wetter in Mitteleuropa weiterhin unbedeutend.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 24. März 1933

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cell.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	774,5	0 3	-0,2	2,7	59	heiter
12 Uhr mittags	773,5	0 4	8,0	2,0	25	heiter

Wetterausichten bis Samstag abend.

Heiteres bis wolkenloses Wetter, nach kalter Nacht mit leichtem Frost tagsüber etwas wärmer, zwischen Ost und Südost schwankende Winde.

Schluß des redaktionellen Teiles

Das Radium-Präparat Radioclerin kann ohne jede Gefahr genom-men werden, da es frei von allen schädigenden Beimengungen ist. Be-sonders chronischer Rheumatismus ist mit bestem Erfolge behandelt wor-den. Gicht und Arteriosklerose wird durch Radioclerin in eine löbliche Form über-geführt, weiterhin wirkt es auch auf die Gelenke, wodurch sich die guten Erfolge bei gichtischen Entzündungen erklären, wie auch bei Nidros. Die von der Firma Radioclerin G. m. b. H., Berlin SW. 68, Alexander-
straße 26, herausgegebene Broschüre „Radioclerin in der ärztlichen Praxis“, wird gern kostenfrei zugesandt.

Die neueste Nummer des „Solinger Tageblattes“

ist täglich 10.00 Uhr nach Erscheinen zu haben.

an den Zeitungskiosken im Bahnhof, am Neumarkt, am
Mühlenplatz, beim fahrbaren Bücherstand am Mühlen-
platz, am Süßen (Hauptstr. 231), am Werwolf (Haupt-
straße 55), im Pavillon am Schlagbaum, in der Bahn-
hofsbuchhandlung Solingen-Ohligs und im Erfrischungs-
raum an der Unterführung in Solingen-Landwehr.
Die Zeitungskioske sind Sonntags von 1/2 12—1/2 2 Uhr geöffnet.

Von jetzt ab dauernd 2 diplomierte Fußspezialisten zur kostenlosen Beratung anwesend.

Neu eingeführt:

1. Der Gesundheits-Schuh 790
in braun, schwarz, Lack, orthop. Form, schmale Ferse, breites, federndes Gelenk,
Gelenkstütze, Schweinslederdecksohle, Gummiabsatz für Damen und prima Qualität

2. Der Aesculap-Schuh 975
echt Chevro, Boxcalf, schwarz, braun und Lack Block-, französ. u. flacher Absatz,
hübsche, elegante Modelle, auch mit Eldechs. Patentierte, weich federnde
Brandsohle, Gelenkstütze, Stahlgelenk und Gummiabsatz und ferner . . .

volle Garantie für Haltbarkeit!

Plastermüde Füße
gehen zu
SCHUHHAUS GRÖSSTEN STILS

Solingen
seit 1886
Hauptstraße
139

Alleinverkauf:
Salamander



Hier, meine Herren.

Hier, meine Herren,
ist unser Frühjahrshut „Gloria“, Haus-
marke, gutes Gubener Fabrikat, mit
kunstseidenem Futter,
glatt oder gerauht, in
freschen, kleidsamen
Formen und Farben **4.50**

„Hansa“
ein guter Wollfilz, glatt oder
gerauht, moderne Formen u.
praktische Farben - - - **2.50**
„Phoenix“
aus strapazierfähigem Woll-
filz, in nur neuen Frühjahr-
farben und Formen - - - **2.95**
„Derby“
Rauhaarkröte, in modischen
kleidsamen Formen, schöne
Frühjahrsfarben - - - **5.50**

Herrensportmütze
reine Wolle, englischartige
Stoffe in geschmackvollen
Mustern, mit Kunstseiden-
futter und Stirn-
leder - - - **1.45**
Blaue Herrenmütze
unsere Hausmarke, edel
blau Tuch, auf Leinen gearb.
elegante Innen-
ausstattung - - **2.95**

„Excelsior“
glatter Haarfilz, besonders
leicht, in guten Mittelfarben **6.90**
„Roland“
Rauhaarkröte, kurz geschoren,
elegante Ausführung, mit
kunstseidenem Futter - - **7.50**
Sporthut
wetterfeste Wollfilz-Qualität,
sehr kleidsame Formen, mit
Filzstreifen-Garnitur - 3.95 **2.50**

Beachten Sie bitte
unser
Spezial-Fenster.

T I E T Z



Zu verkaufen 3 Preise 3 Schlager

Elegantes
Schlafzimmer
echt Eiche mit Kirschbaum
polierter Mittelteil und
runden Kirschbaum-Eden
Mk. 295.-

Hochmodernes
Speisezimmer
echt Eiche m. Kirschbaum-
Vorderfront, schwere
weissfärb. Qualitätsware,
komplett
Mk. 325.-

Prachtvolle
Ganz-Kirschb.-Küche
außergewöhnlich schwere
Ausführung, komplett
Mk. 295.-

Möbel-Lavach
Kölnerstraße 147
(am Mühlentplatz).

Omert. Küche
für 25 Mk. zu verkaufen,
Brühlerstraße 14.



Auch uns
brauchen Sie als Helfer

bei der Ankurbelung der Wirt-
schaft. Wenden Sie sich, bitte,
an die

Buchdruckerei B. Boll
Solingen, Brüderstraße 6-14
Fernruf 26351

Dort sind wir rasch und billig
zu haben.

Großes Schlafzimmer
Schippendale Stil, nord.
ger. Birke, el. Wachs-
maschine, Kartoffelstie,
Weinschrank, Haus-
haltungsgegenstände billig
zu verk. Brühlerstr. 59, I.

Br. Herren- u. Knaben-
fahrrad bill. zu verk. Brühlerstr. 65, I. Hof, 3. T.

Rompl.
Schlafzimmer
satt neu, zu verkaufen.
E. Kührig, Wupperstr. 53

Satt neues Fahrrad
preiswert zu verk. Näh.
Beethovenstr. 158, Dgsh.

Spar- u. Bauvereins-
anteil 120 Mk. f. 80 Mk.
zu verkaufen.
Ang. u. 9670 a. d. G.

2 guterhalt. Schu-
tornister zu verk.
Birkerstr. 27a

Grünewald THEATER / SOLINGEN

Neute Freitag bleibt unser Theater geschlossen

Ab morgen Samstag
täglich 3.00, 6.10 und 8.00 Uhr, 2 Groß-Tonfilme:



Der deutsche See-Großfilm!
Der ewige Zwiespalt zwischen den Lockrufen
des unendlichen Meeres und der Liebe zu Frau
und Kind behandelt

Der II. Teil zeigt



Ein Gebirgs-Ton-Film von überragenden
Leistungen und unvergesslich herrlichen
Naturaufnahmen.

Ferner: Das interessante Beiprogramm!

Besichtigen Sie unsere

Frühjahrsausstellung
gebr. guterh. Wag.
(ca. 30 Stck.)
Von Mk. 250.- bis
2000.- in all. Stärk.
Evtl. Zahlungserr.
Adam Opel A.-G.
Düsseldorfer
Kettwigerstr.
69.
Tel. 29551.

**7 Kaffi Campell-
Enten**

prima Leger, zu verk.
Gellenberg 10.

Zu vermieten

**Garagen sowie
groß. Arbeitsraum**
zu verm. E. Kührig,
Wupperstraße 53.

Schön, kühler Lager-
raum, zentr. Lage, be-
queme Einfahrt, zu ver-
mieten. Näh. i. d. Geich.

**6 Zimmer-
Wohnung**

(4 Zimmer, 1 Etage,
abgeteilt, 2 Kammern
und Bad) zum 15.4. zu
vermieten. Näheres
Katterbergstr. 38.

**2 große,
4 mittlere Zimmer**
mit od. ohne Heizung,
lof. oder später zu verm.
Angeb. u. 9691 a. d. G.

Kitterstraße 28-30
Kontor-, Arbeits- und
Lagerräume zu verm.
E. Kührig,
Wupperstraße 53.

Schöne abgeteilt. Etage
von 5 Zimmern
m. el. Licht, a. d. Oststr.,
auf gleich zu vermieten.
Ang. u. 9546 a. d. G.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung
1. Etg., lof. zu vermieten.
Brannenstraße 7, part.

2 durchgeh. Zimmer
andergeh. part., Hinterh., Nähe
Grünwald, an ältere
Leute zu vermieten.
Ang. u. 9700 a. d. G.

3 Zentr. möbl. Zimm. a.
H. o. Hrl. f. W. 3.50 z. vm.
Dal. II. Kleiderstr. 1.
lauf. gel. Näh. in d. G.

Ein möbl. Zimmer
an 1 oder 2 alt. Pers.
mit oder ohne Pension
zu verm. Näh. Wirt
Kürten, Börsenstr. 18.

3rd. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schillerstr. 37.

Schöne Schlafstelle
frei. Burgstraße 62.

Saubere Schlafstelle
mit elektr. Licht z. verm.
Kittplatz 2.

In ruhigem Hause am Böderhof ist eine
3 Zimmer-Wohnung
(2 Etagezimmer und 1 große Kammer) per
1. Mai an ältere Leute zu vermieten.
Angebote unter 9696 an die Geschäftsstelle.



Zum Frühjahr wählt
die gut gekleidete Dame
das Jackenkleid.
Sein diesjähriger Stil
ist jugendlich,
fesch und sehr kleidsam.
Wir zeigen die letzten,
reizvollen Neuheiten
in allen Mode-Farben,
fabelhaft sitzend
und ausgesprochen
niedrig im Preis.

F. Rob. Baackert j.
SOLINGEN ALTENMARKT



**fesch
und bequem.**
Das ist die Fußbekleidung
die Sie suchen!

Auch Ihnen werden
unsere entzückenden
FRÜHJAHR-
MODELLE
gefallen. - Und
unsere PREISE?
Für jeden
erschwinglich

**Elegante Spangen und
Pumps**
mit dezenten
Applikationen **5.90**

Herrenschuhe
in den neuesten For-
men u. Ausführung. **6.50**

**Spezial-Abteilung für
orthopädische Schuhe**

Unsere Auswahl erster Marken von Welttruf wird
von keiner Seite überboten. Ein Fußspezialist
mit 30 jähr. Erfahrung steht jederzeit kostenlos
zu Ihrer Verfügung - Unzählige Referenzen be-
weisen unseren Erfolg. - Abhilfe für jedes Fuß-
leiden. - Wir erwarten auch gerne Ihren Besuch.

Etage Schuhhaus Kreidel
Solingen, Hauptstr. 78, Eingang an der Uhr.

Ihm ist wohl, uns ist wehe.



Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Mittwoch abend gegen 7 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Netzgermeister

Ernst Hermes

im 76. Lebensjahre und nach 49jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

Frau Ernst Hermes, Hulda geb. Schaberg
Frau Karl Mebus, Paula geb. Hermes

Karl Mebus

Frau Walter Rehbach, Ella geb. Hermes
Walter Rehbach

Artur Hermes

Frau Artur Hermes, Hedwig geb. Poschen
Walter Rehbach als einziger Enkel.

Solingen, den 24. März 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Meisenburg 21, aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Fleischer-Innung Solingen.

Vorgestern entschlief nach längerem Leiden unser Kollege, der Fleischermeister

Herr Ernst Hermes.

Vor langen Jahren war er längere Zeit Vorstandsmitglied der Innung und er war beflissen, die Innungsinteressen zu fördern. Als ältester Kollege von uns scheidend, werden wir seiner gedenken.

Solingen, den 24. März 1933.

Fleischer-Innung, Solingen.

NB. Zum letzten Geleite versammeln sich die Kollegen am Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Restaurant August Klauke am Böckerhof, Haltestelle Bülowplatz der Straßenbahn Herten.

Die Sängere werden 1/2 Stunde früher gebeten.

Zwangs-Innung für das Bäckergewerbe Solingen.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom Ableben unseres

Ehrenmitgliedes

Herrn Gustav Klein

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Solingen, den 23. März 1933.

E. Weck, Obermeister.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Samstag, dem 25. März, nachm. 2 1/2 Uhr an der Friedhofskapelle Grünbaumstraße.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom Ableben unseres Vereinsmitgliedes

Herrn Ernst Hermes

in Kenntnis zu setzen.

Ehre seinem Andenken!

Obst- u. Gartenbau-Verein Solingen-Herten.

Solingen, den 22. März 1933.

Statt Karten.

Allen unseren herzlichsten Dank für die vielen Blumen und die überaus große Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Söhnchens Rolf.

Familie Otto Günther
Familie Heinrich Blemer.

Solingen, den 24. März 1933.

Das Urteil der Kundschaft:

R. u. V. Strümpfe

sind in Eleganz und Qualität unübertroffen.

in modernen Farben und Mattseide.

Schwestern Mertens

Spezial-Wäschegeschäft und Kinderbekleidung SOLINGEN, Goldstraße 25.

Ihre geragelten Damen Hüte

werden nach neuesten
Modellen besonders
preiswert umgearbeitet!

Haus der Hüte

Paul Hanne

Nicht warten! Jetzt ist die richtige Zeit!

Armbanduhren
Gold- 9.75 1 Jahr
dubbel 9.75 Garantie.
Uhren-Reparatur
Solingen, Kölnstr. 98

Stellen- Angebote

Reisender, verkehrsgel.
tüchtig, i. Pr. gel. 300 RM.
W.L. Gehalt. 2500 RM.
Waldershof 269 Dpl.

Absolut zuverlässig, erf.

Härter

i. Kaffeehölzlingen gel.
Ang. u. 9687 a. d. G.

Tüchtig.

Zeitungvertreter
für sämtliche Zeitungen
geg. hoh. Verdienst gel.
Bupperstr. 15.

Modell

zum Modellieren und
Denkmälchen gelocht.
Dunkle Dame bevor-
zugt. Zu melden bei

Obermeister

Schreier, Solingen.

Hauptstraße 261.

Tüchtige, jüngere

Streifen

perf. in allen vorkomm.
Arbeiten, zum 15. 4. 33
gelocht.

Näh. in der Geis.

Fleißiges Mädchen

braves

auf 1/2 Tage gelocht.

Näh. in der Geis.

Ordnentl. Mädchen

sauberes

für einige Monate gel.

Näh. in der Geis.

Kostüm-Mäherin

gel. Ang. m. Preisang.

unt. 9680 an die Geis.

Junges Mädchen

für Haushalt und Hei-

mangelbetr. z. 1. 4. gel.

Frau Gertrud Richter,

Bürgerlandstraße 26.



MEY
KRAGEN

Der Kragen

ohne Ärmel!

12 Stück . . . M 2.50

6 Stück . . . M 1.25

3 Stück . . . M .65

Erhältlich bei:

Karl Volten, Solingen

Goldstr. 20. Telefon 25974.

Otto Holthausen, Solingen-

Wald, Hauptstr. 14.

Ang. Steffens, Ohligs,

Düsseldorferstr. 57.

Wir suchen für Wald

bei hoher Provision strebame, laubere, ehrliche Person jeden Standes und Berufes zum Ausführen unserer erstklassigen Artikel des tägl. Bedarfs an unsere nachgewiesene Privatfunktschaft. Garantiert ausbaufähige Stellung. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da Anweisung durch unser Personal. Alle Menschen, Transportmittel usw. werden gestellt. Bedingung: Bewerber müssen einen kühlen, luftigen Raum oder Keller zur Lagerung der Ware und eine kleine Sicherheit in irgend einer Form für das Vertrauenslager stellen. Sofortiger Eintritt erwünscht.

Gehaltsabgabe von Bewerbern, mit Altersangabe, wohnhaft in Wald, unter 0817 a. d. G.

Wir suchen

Damen u. Herren, gleich weibl. Berufs zur Ausübung einer angenehmen Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit, um selbständig zu werden.

Verdienstmöglichkeit bis RM. 500.- monatlich. Kein Reisen. — Angeb. unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehen. Briefumschlages an Chem. Fabrik Sinterit, Bärenhof 266 i. Baden.

Um breiten Schichten den Einkauf von
Qualitäts - Ware zu ermöglichen, ver-
anstalten wir gleich zu Beginn der Saison eine

Mantel - Woche

zu kleinsten Preisen. Für jeden Geschmack!
Für jede Figur!

Frühjahrmäntel

aus reinwoll. Noppé. Bouclé. engl.-artig. Herrenstoffen, und aus dem beliebten schwarzweiß gemustert. Stoff, elegant und solide verarbeitet, z. T. auf Maroc gefüttert . . . von

12⁷⁵
an

Frühjahrmäntel

aus imprägnierter, schwerer und geschmeidiger Gabardine-ware, fesche Verarbeitung, zum Teil mit abknöpfbarem Futter von

16⁰⁰
an

Frühjahrmäntel

für die starke Dame in gut passender und vornehmer Ausführung ganz gefüttert in blau, schwarz, braun und beige, schöne leichte Qualitäten von

22⁰⁰
an

Frühjahrmäntel

entzückende Modelle aus Georgette und Bouclé, elegant gearbeitet mit neuartiger Schal- oder Pelerinengarnitur auf Maroc von

46⁰⁰
an

Frühjahrmäntel

für Regenwetter, sandfarbig, rot, braun, schwarz, aus Lederol, Batist oder Satin gummiert, die fechtesten Formen von

9⁵⁰
an

Frühjahrs- u. Jackenkleider

in eleganten Formen und guten Qualitäten, in blau, schwarz, hellgrau, Sand

14⁷⁵
an

Dazu empfehlen wir Ihnen unsere entzückenden und doch so billigen Frühjahrskleider.

KLASING &



BAUMANN

Gut eingeführter Bäckerei- und Konditorei-Reisender

für den Bezirk Solingen gesucht. — Nur solche Herren, die mit der betr. Kundschaft aufs Beste vertraut sind, wollen sich melden unter 0812 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fleißiges sauberes
Mädchen,
welches zu Hause schlafen
kann, in Etagehaus-
halt gel. Dittstraße 22, I.

Tücht. Mädchen,
süßlich, weibl., nähen
kann, sofort gesucht.
Bergstraße 56.

Wer das übersieht

schadet sich nach meiner Überzeugung sehr!

Mantel-Stoffe
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Stoffe für Herren-
und
Knaben-Anzüge
Loden — Manchester
kauft man am besten
und billigsten bei

Giesenow

Solingen Ufergarten 28

Wir haben keine Schaufenster
aber sehr — sehr billige Preise.

Sportplatz
Schabergerstraße

Sonntag, den 26. März 1933 nachm. 3 Uhr:
Fußball-Meisterschaftsspiel
Sp. B. Dahlhausen 1. gegen S. J. C. 95 1.
vorm. 11 Uhr: Handball-Fußball-Spiel um
die Tabellenplätze
S. S. B. 98 gegen S. J. C. 95
Erwerbsl. haben verbilligten Eintritt nur gegen
Vorz. eines gültigen Ausweises. Für Mitglieder
gelten die bekannten Beschlüsse.

die bekannte Fortuna. Die Kölner werden in heimischer Umgebung den Gästen bestimmt ein gleichwertiger Gegner sein und einen Sieg über die im Augenblick nicht ganz gefestigte Düsseldorf-Mannschaft könnte man noch nicht einmal als eine Überraschung bezeichnen. Direkte spielerische Vorteile hat der Rheinmeister nicht aufzuweisen, doch bleibt die Gefährlichkeit der Stürzer, die in Entscheidungsspielen meistens groß herauskommen, bestehen.

Arminia Bielefeld gegen Hülken 09.

Mit der Bielefelder Arminia erscheint ein traditionsreicher Verein der westdeutschen Endspiele auf der Bildfläche. Eine WSB-Meisterschaft ohne Arminia Bielefeld ließ sich in früheren Jahren überhaupt nicht denken. Die großen Kämpfe mit dem Duisburger SpV., dem Kölner SC., der TuS. Düsseldorf und Schwarz-Weiß Essen (ehemals Essener Turnerbund) sind auch heute noch nicht aus der Fußballgeschichte verschwunden. Nachdem eine ganze Reihe von Mannschaften in den letzten Jahren den Westfalenbezirk vertreten haben, hat sich jetzt wieder die stolze Arminia an die Spitze gestellt und nach hartnäckigem Ringen die SpVg. Derten hinter sich gelassen. Arminia hat heute wieder eine Mannschaft zur Stelle, die mit nicht geringen Aussichten in die Schlusskämpfe geht. Daß sich der Westfalenmeister auf dem Königsbrügge-Platz zu Bielefeld die Chance eines Sieges entgehen lassen wird, dürfte wohl kaum anzunehmen sein. Hülken 09 hat es im Südwestfalenbezirk erwartungsgemäß abermals geschafft, ist sogar in diesem Jahre Doppelmeister geworden. Die Leistung der Hülstener Mannschaft in Ehren, in den WSB-Endspielen wird sie über eine Statistenrolle schlecht hinauskommen.

WSB-Handball in Berg und Mark.

Vorführung der Pokalspiele. — Der Großkampf Solinger SC. 1895 gegen WSB. 98.

Der letzte Märzsonntag steht wieder alle WSB-Mannschaften in den Pokalspielen beschäftigt. In allen drei Gruppen des Gau's Rhenisch-Solingen sind wieder Treffen, die Klärung in den Tabellenstand bringen können. Leider sieht man, daß jetzt viele Treffen mit erbitterter Härte ausgetragen werden, daß die Schiedsrichter sich die Fügel aus der Hand nehmen lassen und dann zu spät mit Platzverweisen einschreiten müssen. So haben gerade schon führende Mannschaften der 1. Klasse deren Spielern man doch Achtung vor dem Gegner und dem Schiedsrichter zutragen möchte, empfindliche Platzverweise zu befragen, die ihnen zum Verhängnis werden könnten. Hoffen wir, daß die sonntäglichen entscheidenden Treffen eine diesbezügliche Besserung bringen.

Solinger SC. 1895 gegen Ballspielverein Solingen 1898.

Am Sonntagmorgen treffen sich auf der Schabergerstraße die beiden ältesten Solinger Handballmannschaften zum Pokalspiel. Beide stehen bisher ohne Verlustpunkte an der Tabellen Spitze der B-Gruppe. Beide Mannschaften konnten Adler schlagen, zeigten aber bei diesen Spielen nicht das gewohnte Können. Die Gäste müssen am Sonntag für ihren Mittelfürer Ersatz einstellen, was sich auf dem großen Platz bemerkbar machen dürfte. Ihr Sturm wird aber vollständig zur Stelle sein und der über Wintermannschaft zu schossen machen. Doch auch die Stürmer der 98er sind eingepreist. Wir glauben, daß am Sonntag die bessere Häuserreihe den Ausschlag geben wird. Sollten die 98er einen ausdauernden Mittelfürer zur Stelle haben, der den schnellen Innenturm der 98er hält, so dürfte die Frage nach dem Sieger sich etwas zu ihren Gunsten entscheiden. Jedenfalls wird das Spiel am Sonntag die gesamte Solinger Handballgemeinde veranlassen. (Siehe Anzeige.)

Sportverein 09 gegen FC. Adler.

Die Vordertor haben auf eigenem Platz immer gutes Können gezeigt. Die Mannschaft hat neue Kräfte erhalten und dürfte der Alemannenschaft den Sieg nicht leicht machen. Wenn schließlich auch die Erfahrung der Doppelpoker ausschlaggebend sein dürfte, so werden sie bis zum Schluß gegen die eifrige Mannschaft des Gastgebers um die Punkte kämpfen müssen.

Schläger SC. gegen 1. Sportvereins Solingen-Grafstr.

Die Schläger leisteten schon dem Manganberger TV. erbitterten Widerstand. Es dürfte auch der 1. Sportvereins Solingen der Sieg nicht so leicht sein, wenn auch die größere Spielerfahrung hier den Ausschlag geben sollte.

Manganberger Turnverein gegen Turnverein Jahn.

Diese beiden Mannschaften treffen sich am Sonntag nachmittags im Gesellschaftsspiel auf dem Platz der Manganberger. Jahn hat in seinen Reihen gute Spieler, die bei den Solinger Kampfspielen zu den Besten der WSB-Mannschaft gehörten. Die Frage nach dem Sieger bei diesem Treffen ist durchaus offen. Manganberg muß schon sein bestes Können zeigen, wenn es keine Niederlage erleben will.

Abenteuerliche Notlandung des deutschen Fliegers Udet in Italien.



Ernst Udet.

Der bekannte deutsche Flieger, wurde nach einem stürmischen Alpenflug gezwungen, in Africa (Italien) eine Notlandung vorzunehmen. Er hatte schweizerisches Gebiet überflogen, um drei berühmte Freiburger Pachtouristen aufzufinden. Die italienischen Behörden nahmen ihn vorübergehend in Haft, da er keine Papiere bei sich hatte.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 25. März 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgensonntags. (Schallplatten.)
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8,03 Uhr: Kunstwerkstatt mit Schallplatten.
- 9,00 Uhr: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Die Einführung des Menschen in seinen Beruf. Rationalisierung und Berufsausbildung (Vorlesung, Probelehre, Wertschulen usw.).
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10,05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 10,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. „Graf Zeppelin“ erobert Deutschland. Hörspiel von Dr. Rüdiger Dorr.
- 11,20 Uhr: Deutschkundlicher Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Szenen aus „Wallensteins Tod“.
- 12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12,30 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
- 14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14,35 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15,50 Uhr: Kinderstunde.
- 16,10 Uhr: Die Welt im Buch. Privatdozent Dr. Weigert: Kunstgeschichte für alle.
- 16,30 Uhr: Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hafe.

- 17,00 Uhr: Uebertragung aus dem Reichshof, W.-Eberfeld: Beipersonen. Egbert Grape (Klavier), Carl Eugen Körner (Violine), Heinz Joachim Körner (Klavier).
- 18,15 Uhr: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Diplom-Landwirt Rainer-Krapoll: Die Fuchkrankheiten des Getreides.
- 18,35 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 18,45 Uhr: Natur und Geist. Dr. Erich Franzen: Natur und Geist bei Schaftepeare.
- 19,05 Uhr: Frauenstunde. Direktorin Schütte: Berufsschule und Elternhaus.
- 19,25 Uhr: Ungebrachte Dichter. Gedichte von Anneliese Dieffenbach und Otto Münsterer.
- 19,35 Uhr: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Schierjott: Aufbau und Aufgaben der deutschen Sparkassen- und Giro-Organisation.
- 19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20,00 Uhr: Lustiger Abend. Leitung: Neumann. Kapelle: Egholdt. Eise Elster, Arnold Meister, Rich. Raug, Karl Blume, Dr. Klaus Steven, Stig Schröder, Fritz Neumann.
- 22,05 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben.
- 22,30 Uhr: Von der Kunststunde, Berlin: Tanzmusik. Kapelle: Oscar Joost.
- Anschließend bis 1,00 Uhr: Nachtmusik auf Schallplatten.

145

Eltag
Matt!

heißt der neue vornehme Strumpf. Er ist aus Berg-Mattkunsstseide, hat eine besonders kräftige Florsohle mit Ballenverstärkung. Durch seine Maschenfeinheit sehr dehnbar und elastisch, also auch f. starke Beine passend. Er ist solide, elegant u. von vornehmer Wirkung. Trotz aller dieser guten Eigenschaften der kleine Preis.

Tietz

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

Im eleganten Wartezimmer sah die Dame, ruhig und weltfahig. Und schaute umher, als ob ihr alles das, was sie hier sah, schon längst bekannt war und sie nur prüfen müsse, als ob alles so wäre, wie man es ihr erzählt hatte.

Und durch die halbgeöffnete Tür nicht sie Felicitas Böse freundlich zu, als ob sie das Mädchen schon lange kenne. Still war es auf einmal in Felicitas Böse geworden. Reiblos bewunderte sie die schöne, ruhige, selbstbeherrschte Frau. Und als sie von ihr in ein kurzes, lebenswürdiges Gespräch gezogen wurde, merkte sie nur an dem rollenden, harten „r“, daß sie eine Russin vor sich habe.

Da öffnete sich die Tür zu Alexander Huenes Kabinett. Auf-fallend rasch verabschiedete der junge Chef seinen Besucher. Felicitas Böse sah es sehr genau. Und dann reichte er der Russin die Hand: „Bitte, Madam...“, sagte er nur und zog sie in das Kabinett. Aber ihre Hand ließ er nicht. Und in seinen Augen sah es Felicitas Böse leuchten. In lauterer Freude über einen schönen, sicheren Befehl.

Und von diesem Augenblick an haßte Felicitas Böse die Russin. Sie sah sich eine dumme Pute, eine Narrin, aber sie haßte Kenia Taturowa.

Wenige Zeit darauf sah dann auch Mirza Ahmed wieder in dem Wartezimmer. Er schien ganz und gar nicht darüber ent-täuscht, warten zu müssen. — Im Gegenteil! — Er hatte in den vorhergehenden Wochen oft und gern hier gewartet. Und nie-mand wußte es, daß er es selbst so eingerichtet, immer warten zu müssen. Und Huenes gegenüber, dem es unangenehm war, ihn warten zu lassen, fand er immer eine neue Ausrede. Aber mit Felicitas Böse war er dadurch ins Gespräch gekommen und näher bekannt geworden.

Und so hat und steht er heute wieder: „Wann werden Sie mir einmal eine Stunde schenken, Fräulein Felicitas. — Nur eine lumpige Stunde! Haben Sie denn gar kein Mitleid mit mir armen Kerl, der ich hier so allein in Berlin herumstehe?“

Felicitas Böse lachte von ihrer Schreibmaschine her. Und da sie heute nicht ein so abweisendes Gesicht machte, sagte er Mut. „Fräulein Felicitas!“ sagte er wieder, „ich habe ein so wunder-baues Schlittenspann aufgetrieben. — Fräulein Felicitas! Eine romantische Schlittenfahrt durch den Tiergarten, durch den Grunewald... Fräulein Felicitas...“

Felicitas Böse lann. Er sprach so nett. Sein Deutsch war fehlerlos. Er hatte in Deutschland studiert. Nur die hohen, weichen „u“-Laute seiner Heimatssprache klangen durch und machten seine Rede noch schmeichelnder, noch weicher. Und auf einmal sah Felicitas Böse wieder den Bild Alexander Huenes, mit dem er die Russin umfaßte... Da ging ein Ris durch ihre junge Seele.

„Schön, Mirza Ahmed“, sagte sie in rauchem Entschluß. — „Also morgen nachmittags, wenn es nicht zu kalt ist...“ und wenn es kalt wäre, Fräulein Felicitas. Gegen Kälte gibt es Pelse. Bei Gerjon, bei Kersten... Sie brauchen nur zu wählen, Felicitas...“

„... Ahmed!“

Mehr sagte Felicitas Böse nicht. Aber was sie sagte, war Stahl.

Und Mirza Ahmed bettete und fachte halblaut um Verzeihung. Und in seinem Gesicht und in seinen Augen sah Felicitas Böse, daß er bereute. Ein Gefühl mütterlicher Zuneigung überkam sie für diesen schönen, weichen, fremdbildigen Menschen, und so sagte sie wieder: „Also schön, Mirza Ahmed. Wenn es Ihnen Vergnügen macht, dann holen Sie mich morgen um 3 Uhr von Hause ab. Denn ich muß Sie doch meiner Mutter vorstellen, Sie Prinz aus dem Morgenlande. Und dann Grunewald. Und in Onkel Toms Hütte wollen wir Kaffee trinken. Und wenn Sie nett sind, spendieren Sie auch einen schönen Kuchen mit Schlag-sahne...“

„Nur das, Fräulein, nur das... — Und dann...?“

Wieder sah Felicitas prüfend in das schöne, aufrichtige fremd-ländische Gesicht.

„Und dann!“ sagte sie wieder leise, als fürchte sie, die Tür drüben vom Chefbüro könnte sie überraschen. „... und dann, wenn Sie durchaus nobel sein wollen, dann...“ — Felicitas Böse kämpfte einen kurzen, schambastischen Kampf — „morgen gibt es Rigoletto. Belangen Sie zwei Karten. Aber um Gottes willen nicht Loge oder Renommierparterre. Hübsch oben, wo die hübschen Mädchen sitzen mit ihren netten, vernünftigen Jungs. — Gell?“

In kummern Dank reichte ihr Mirza Ahmed die Hand. Sie aber drückte sie kurz und fest. Rasch schloß sie die Tür, und dann raste ihre Schreibmaschine, als wenn ein böses Gewissen hinter ihr her wäre.

Drinnen aber in dem Chefbüro rangen zwei Menschen in Liebe umeinander. Auf der Armlehne des hohen klammischen Beinh-stuhls sah Kenia Taturowa. In zärtlicher Lieblosigkeit glättete sie den blonden Scheitel Alexander Huenes. Küßte ihn leicht und sagte dann äßernd: „Sajcha, bitte nicht böse sein. Ich muß dir etwas sagen. — Du mußt deine Besuche bei mir einstellen. Bitte, nicht böse sein! — Mein Mann, Medwediew, kommt morgen aus Moskau zurück. Und da er nun einmal mein Mann vor dem Geseh und den Menschen ist, muß er schon bei mir wohnen. Ich möchte anständige Gefinnung mit anständiger Gefinnung ver-geßen. Man flüstert schon etwas, und ich möchte ihn nicht zum Geseh machen...“

Alexander Huenes beugte auf. Nicht mehr die geliebte Frau frei besuchen dürfen. Ihn, den anbeten um sie wissen. Tüßlich, küßlich...“

Mit einem bestigen Aus befreite er sich von ihrer Lieblosigkeit. Dann aber reute es ihn. Er zog sie auf den Schoß. Ihr Gesicht, ihren Mund bedeckte er mit Küßen. Und zwischendurch sagte er wild: „Weshalb weichst du mir noch immer aus, Kenia, Liebe...?“ — Weshalb willst du mir nicht folgen? Es wird doch einen Weg geben, dich von deinem Mann freizumachen. — Oder kann ich dir zu wenig bieten? — Stellst du größere An-sprüche an das Leben? — Warte, Kenia, Liebe... warte nur

kurze Zeit. Wenn ich das große Geschäft mit den Persern unter Dach habe. Dann ist meine Stellung hier sicher. Dann mußt du mir folgen. — Und Mirza Ahmed ist weich wie Wachs. Auf die meisten meiner Vorschläge geht er ein. Nur dauert seine Ver-handlung mit Teberan immer so lange. Die Leute sind das Desechieren nicht so gewohnt...“

Kenia Taturowa verfuhrte, ihm den Mund zu schließen, hielt sich dann die Ohren zu, als wolle, als könne sie nicht hören, wovon er sprach. Und er sprach immer weiter von dem Geschäft mit den Persern, das ihnen und ihrer Liebe ein Haus bauen sollte.

Und Kenia Taturowa wußte. Alles das, was sie doch hörte, ging nach Moskau. Sie würde es doch berichten. Alles. Sie spielte ein doppeltes Spiel mit ihm, um ihn. Sie verzie ihn und liebte ihn und kämpfte um ihn zugleich. Sie wußte, draußen in Dablen lag ein Brief. Am Morgen aus Moskau gekommen. Und in dem Brief schrieb Latwin, daß sich das Außenministerium für eine Beantragung und Rückkehr Alexander Huenes nach Ruß-land einsetzen werde.

Nur eine kleine Vorgehichte hatte noch dieser Brief und die konnte Kenia Taturowa allerdings nicht kennen. Zwei einfache Telefongespräche waren in Moskau der Niederschrift des Briefes vorangegangen.

Zur politischen Polizei, in dem großen, grauen Gebäude auf der Rubjanka hatte Latwin, der stellvertretende Außenminister angeäuert, zu Janis Karlowitsch Dolin, der Kenia Taturowa haßte. Und hatte angefragt, ob über Alexander Huenes Aktien vor-lägen und wie sich die politische Polizei zu seiner Rückkehr und Uebernahme in den diplomatischen Dienst stellen würde. Und Janis Dolin versprach, in einer halben Stunde Bescheid zu geben.

Und es wurde ein kurzes Gespräch:

„Also, Genosse Latwin! — Aktien über Alexander Huenes sind vorhanden.“

„So! — Was enthalten Sie?“

„Nichts Besonderes. War nur einer der entschloffensten Kerle, der je mit einem Regiment auf uns losgegangen ist! Wären alle weißen Offiziere so gewesen, dann sähen wir heute nicht hier.“

„Also könnte er auf Beantragung und Rückkehr rechnen?“

„Vor ein Kriegsgericht müßte er doch gestellt werden!“

„Das könnte doch nur Formfrage sein, Genosse Dolin.“

Ein Kriegsgericht kann nie eine Formfrage sein, sonst wäre es nicht ein Kriegsgericht, Genosse Latwin!“ sagte Janis Karlowitsch Dolin hämisch lächelnd in das Hörrohr hinein.

Und dann schrieb Latwin verdrossen den Brief, in dem er nur Huenes Rückkehr befürworten zu können glaubte.

Die stürmische Liebe Kenia Taturowas sah aber bereits ein Tor sich öffnen, durch das sie den geliebten Menschen in ihr Leben hinüberführen konnte.

Eine Raune sprang in ihr hoch. Eine Raune aus Glück und Uebermut gemischt. Und so sagte sie plötzlich, als mühte sie schon die Probe auf ein noch ungekofftes Exemplar machen: „Sajcha! — Würdest du dich mit Moskau ausöhnen können? Würdest du auch hinüberkommen zu uns, wenn man dir eine gute Position und eine Zukunft bieten wollte?“

Er aber lächelte zu ihren Worten wie zu einem lieben Scherz und sagte: „Oh, Kenoschka, oh, Kenuschka! — Seit wann ist es Sitte, daß der Mann der Frau folgt. — Narrchen, liebes!“

Lachend küßte er sie.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 24. März 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 71 — 124. Jahrgang

Eine Million Schicksale.

Die Jahresbilanz der deutschen Bahnhofsmission — Erlebnis eines Missionsleiters.

Von Dr. Herbert Wink.

Eschen sind die Berichte der Bahnhofsmissionen über ihre Tätigkeit im Jahre 1932 erschienen. Wie sich die Not der Zeit in der täglichen Arbeit dieser Wohlfahrtsorganisation spiegelt, ließ sich unter Mitwirkung von den Leitern großer Bahnhofsmissionen schildern.

„Meine Erlebnisse mit den Leuten, die die Hilfe der Bahnhofsmission in Anspruch nehmen“, erzählt mir der Leiter der Berliner Bahnhofsmission am Lehrter Bahnhof, „würden Schriftstellern, Psychologen und Kriminalisten reiches Material liefern. Wie die sozialen veröffentlichten Berichte zeigen, hatten wir, nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich mehr als sonst zu tun. Die Bedeutung dieses Wohlfahrtszweiges ist ja erst nach dem Kriege voll erkannt worden. Es gibt in Deutschland einen katholischen und einen evangelischen Bahnhofsdiens; die Abteilungen beider Dienste findet man auf allen großen Stationen des Reichsbahnnetzes. Sie sorgen für alle Hilfsbedürftigen auf der Durchreise; aber es kommt auch vor, daß die Einwohner der betreffenden Stadt in der Bahnhofsmission eine letzte Zuflucht suchen. Wir betreuen die Hilfsbedürftigen ohne Unterschied der Konfession, des Berufes, der Parteizugehörigkeit oder der Nationalität. Erkundigungen nach der Konfession des Hilfsbedürftigen werden sogar in der Regel vermieden: doch verlangt der „Hilfsbedürftige“ meist selbst, von der Bahnhofsmission seiner Konfession betreut zu werden.“

„Allein in Berlin haben beim katholischen Bahnhofsdiens über 28.000 Menschen Rat und Auskunft, Speisung oder Unterkunft, Weiterbeförderung und sogar Gepäcksauslösung begehrt und erhalten. Es waren jugendliche Wanderer, Kranke und Gebrechliche, Einwanderer, Auswanderer und auch zahlreiche Kinder. Der evangelische Bahnhofsdiens hat in Berlin über 20.000 Menschen betreut. Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen, die im vergangenen Jahre im ganzen Reich sich an Bahnhofsmissionen gewandt haben, näherte sich einer Million! Der sogenannte Bahnhofsdiens ist unsere wichtigste Arbeit. In Heimen bringen wir die Hilfsbedürftigen unter. Der evangelische Bahnhofsdiens hat in Berlin verfügt noch über einen eigenen Jugendhof, ein seit drei Jahren bestehendes, bequem eingerichtetes Heim für wandernde und reisende Jugend. In diesen Jugendhof kehrten im vergangenen Jahre 2674 Wanderer ein, von denen nur ein Teil das einundzwanzigste Lebensjahr überschritten hatte.“

„Die Ziffern geben noch kein Bild von unserer Arbeit“, fuhr mein Gewährsmann fort. „Man muß die einzelnen Fälle betrachten. Jeder zeigt ein erschütterndes menschliches Schicksal. Vor einiger Zeit erschien in einer Berliner Bahnhofsmission ein Schauspieler, der in Süddeutschland einen guten Namen hat, und als Darsteller großer Rollen in guten Theater tätig war. Er war nach Berlin gekommen, um ein gutes Engagement anzutreten. Das betreffende Theater brach zusammen, der mittellose Schauspieler mußte das möblierte Zimmer, das er bewohnte, verlassen, und nachdem alle Versuche, Geld aufzutreiben, gescheitert waren, suchte der unglückliche Künstler, der nicht einmal Gehalt für die Straßenbahn hatte, als letzte Zuflucht die Bahnhofsmission auf. Wir haben den Mann vor dem Selbstmord gerettet, indem wir ihm die Rückreise in eine Stadt ermöglichten, in der er einen guten Freund hatte. Jetzt ist es ihm gelungen, ein neues Engagement abzuschließen.“

„Eines Nachts erschien bei uns eine Frau aus dem Berliner Westen; sie war vor den Mißhandlungen ihres Ehemannes aus dem Hause geflohen und bat um Aufnahme in ein Heim. Raum war sie untergebracht, als sie beunruhigend zusammenbrach, da sie eine große Dosis Opium zu sich genommen hatte. Noch heute liegt sie in bedenklichem Zustand darnieder. Es ist uns nicht gelungen, Näheres über das Drama, das sich hinter dieser Tat verbirgt, zu erfahren. Oder ein anderer rätselhafter Fall: ein gut aussehender und gut angezogener Mann, ein typischer Intellektueller, floh zu uns aus Angst vor Verfolgern. Er hat sich standhaft geweigert, seine Personalien anzugeben. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann keineswegs geisteskrank oder geistesgestört war. Auch hier stehen wir vor einem Rätsel.“

„Aber auch Schwindler versuchen oft, unsere Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen. Es gibt Leute, die von einer Bahnhofsmission zur anderen wandern und sich überall betätigen und mit Geld versehen lassen. Vor einiger Zeit erschien bei uns eine Frau, die, wie sie behauptete, acht Sprachen beherrschte und gerade aus Paris kam, wo sie von der deutschen Volkshilfe des Geld zur Rückreise erhalten hatte. Sie erklärte sich für vollständig mittellos und bat um eine Fahrkarte nach einer entlegenen deutschen Stadt, weigerte sich aber entschieden, unsere bescheidene Mahlzeit zu sich zu nehmen, die aus einer Erbsenuppe und Schnitten bestand, und verlangte ein Menü, das einem Luxus-hotel Ehre gemacht hätte.“

„Auch Straftateneine melden sich bei dem Bahnhofsdiens, und oft suchen sogar von der Polizei verfolgte Verbrecher mit Hilfe der Bahnhofsmission der Polizei ein Schnippschen zu schlagen. So hat beispielsweise vor einigen Tagen ein Mann sieben Mark für eine Rückfahrt nach Hamburg verlangt und auch erhalten. Es

stellte sich später heraus, daß er ein gefährliches Mitglied einer Autoverschönerkolonne war. Einen seltsamen Menschen lernte ich in der Person eines aus dem Zuchthaus Entlassenen kennen, der sich, wie er selbst sagte, zum Zeitvertreib bei uns meldete. Er las uns Gedichte vor, die er im Zuchthaus geschrieben hatte, und die er vorzüglich zu deklamieren verstand. Diese Gedichte zeugten von einem starken literarischen Talent. Die Bahnhofsmission hat den Mann neu eingekleidet und ihm verschiedene Ber-leger empfohlen.“

Der Vorstand der Mission am Bahnhof Friedrichstraße erzählte mir: „In unserer Wohlfahrtsstelle melden sich hauptsächlich Ausländer, hauptsächlich aus östlichen Ländern, Polen, Tschechoslowaken, Rumänen und Bulgaren suchen unsere Hilfe für die Rückfahrt in die Heimat. Oft kommen auch Ausländer, die aus der Heimat geflohen sind und etwas auf dem Kerbholz haben, vor allem viele Deserteure. Ein Oberleutnant, der zur Garnison einer polnischen Festung gehörte und heimlich über die Grenze geflohen war, wurde von uns, wie es vorgeschrieben ist, in einem besonderen Heim untergebracht, weil solche Personen unter dem Verdacht der Spionage streng bewacht werden müssen. Bemerkenswert ist es, daß immer noch zahlreiche Flüchtlinge aus Rußland in Deutschland ein Asyl suchen. Das sind Männer und Frauen der bürgerlichen Gesellschaft, die vor dem Sowjetregime fliehen. Sie bitten gewöhnlich um Unterkunft oder auch um Weiterbeförderung nach anderen Ländern, vorwiegend nach Frankreich. Deutsche Rückwanderer aus Rußland sind ebenfalls nicht selten. Vor kurzem haben wir einen deutschen Lehrer mit seiner Frau und drei Kindern betreut. Diese Flüchtlinge aus der Republik der Wolgadeutschen waren in Lumpen gehüllt und kamen vollständig ausgehungert nach Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße melden sich auch oft Landarbeiter aus Ostpreußen, die in der Reichshauptstadt ihr Glück suchen. Sie müssen meist zurückbefördert werden, während junge Leute aus der städtischen Bevölkerung, die sich für Landarbeiten melden, im Gegenteil gewöhnlich gute Ausichten haben und durch unsere Vermittlung auf Landgütern untergebracht werden können.“

Gespenserschlösser in England.

Die fortschrittlichen Engländer glauben immer noch an Geister, die in Schlössern spuken. Erst kürzlich erzählten sich die Leute, und auch die Zeitungen berichteten darüber, daß man ein Gespenst ohne Kopf im Tower gesehen habe. Es wurde angenommen, daß dies der Geist der Anna Bolton, der G. mahlin Heinrichs VIII. gewesen sei. Auch den Geist Walter Raleighs, der ebenfalls im Tower gefangen lag, glaubt man häufiger zu sehen. Die dort aufgestellten Posten erzählen sogar, daß sie bisweilen schon mit dem Bajonett so einen Geist durchstoßen haben, daß er aber ungehindert weitergeschwebt sei. Auch Fover Castle in Kent ist ein Spukschloß. Dort erscheint im Schloßpark an jedem Weihnachtsabend ein weiblicher Geist. Es soll dies eine frühere Geliebte Heinrichs VIII. gewesen sein, die er, nachdem seine Liebe vorüber

Deutsche Frühlingsspiele.

Vom Todaustreiben und Winterverbrennen.

Von C. W. Schöepfle.

Das Nahen des Frühlings ist seit Urzeiten das alljährliche große Erlebnis der deutschen Volksieler gewesen. Er löst sein von dem Dunkel und der Kälte des Winters, befreit sein von den mächtigen Gewalten, die in der Finsternis unheimlich laueren — das bedeutet für den alten Germanen den Sieg der Sonne und der Wärme. Dieser Jubel über den Einzug des Frühlings lebt noch in unzähligen Volksbräuden fort, in dem festlichen Einhertragen des ersten Weizens auf der Stange, im Tanz um die ersten Schneeglockchen, in Liebern und Spielen.

Das deutsche Frühlingsspiel ist geboren aus dem altgermanischen Begriff des Kampfes, den dieses kriegerische Volk auch im Walten der Natur fand. Im altgermanischen Mythos stellt sich der Kampf zwischen Winter und Frühling in dem urweltlichen Bilde einer Riesenschlacht dar zwischen den Eisdämonen in Jötunheim, die Eisblöcke und Schneelawinen niederschleudern, und den Lichtgen, die unter Führung des die Sonne verkörpernden Balder die Eisburg stürmen. Aus der Götterpöde ins Bürgerliche Gemütsvolle gewendet, erscheint der Gegenatz zwischen Winter und Frühling in den mannigfachen Streitgedichten, in denen die beiden Jahreszeiten ihre Vorzüge erzählen, der Frühling mit seinen Lichtdarkeiten siegt, und der Winter geschlagen „in fremde Lande zieht“. Diese Streitgedichte zwischen Winter und Frühling sind der Niederschlag eines alten Volksbrauches, in dem zwei Parteien einander gegenübertraten und in einem solchen Wortstreit ihre Kräfte messen. Der Kern einer dramatischen Handlung ist damit

gegeben; andere Motive treten hinzu, um dem deutlichen Frühlingsspiel eine reichere Ausgestaltung zu verleihen. Der Winter wird in anschaulicher Darstellung vertrieben, und häufig tritt an seine Stelle, da er nun einmal als der Feind alles Lebens gilt, das Symbol des Todes.

In mitteleuropäischen Gegenden wurde so noch in der jüngsten Vergangenheit eine Puppe aus Stroh und Holz unter Gefängen in einem kleinen Sarge oder auch an einer Stange im Dorf umher- und dann aus dem Dorfe herausgetragen, um zum Schluß in Feuer oder Wasser vernichtet zu werden. Diese Sitte heißt „den Tod ausbrennen“, „den Tod wegwerfen“. Am häufigsten das „Todaustreiben“. Gewöhnlich findet diese Feier gegen Ende März statt. Auch in süddeutschen und österreichischen Gegenden wird der Tod ausgetrieben oder verbrannt. Die eigentliche den Winter darstellende Stroh- oder Strohpuppe ist hier zu christlichen Vorstellungen in Beziehungen gesetzt; sie heißt z. B. in Österreichisch-Schlesien „der alte Jude“, womit Judas Ischariot gemeint ist.

Mit dem Todaustreiben ist dort der festliche Einzug des Frühlings verbunden. Die Mädchen des Dorfes kehren, nachdem sie den Tod ins Wasser geworfen haben, mit geschmückten Tannenzweigen heim und singen dazu ein Lied, das in ähnlicher Weise auch sonst wiederkehrt:

Den Tod haben wir ausgetragen.
Den Sommer bringen wir wieder.
Den Sommer und den Mai,
Der blüht uns allerlei.

Auch der Frühling wird vielfach durch eine Puppe verjüngt, die mit Blumen, Bändern und Tannenzweigen geschmückt ist. Den Einzug dieser Puppe begrüßt die Jugend mit einem Willkommengruß, der in der Rhein- und Moselländer als einfachste und älteste Form die folgenden Verse hat:

Stab aus, Stab aus.
Sticht dem Winter die Augen aus —
Weile und die Blume
Holt uns den Sommer.
Hi ra ra —
Der Sommertag ist da!

„Stab aus“ heißt „Staub“ aus und bedeutet eine Aufforderung an die Hausfrau zum Ausstauben, zum Großreinemachen. In der zweiten Aufforderung, dem Winter die Augen auszukuchen, liegt eine Fortführung des Frühlingsspiels, das nun von Worten zu Taten übergeht.

Zweifellos sind in früheren Zeiten bei der Darstellung des Kampfes zwischen Winter und Frühling richtige Schlachten geliefert worden. In den mittelhochdeutschen Gegenden schritten früher beim „Stab-aus-Feste“ dem Zug der Kinder, die alle weißgeschaltete Stäbe trugen, zwei Knaben voran, der eine als Winter in Stroh gehüllt, der andere als Frühling mit Efeu behängt, und diese beiden führten unter dem Gelang der anderen einen regelrechten Zweikampf mit ihren hölzernen Waffen aus. Der Winter unterlag zuletzt, und der Frühling zog ihm seine Strohausrüstung aus, die er im Triumph mit sich fortführte. In noch früheren Zeiten haben ganze Scharen gegeneinander gekämpft, um auf diese Weise den Sieg des Frühlings über den Winter darzustellen.

Freitod des Zeichners Paul Simmel.



Der Karikaturist und Zeichner Paul Simmel

hat seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht. „Paul“, wie ihn der Berliner Volksmund nannte, lebte und arbeitete in Berlin und seine Kunst spiegelt das Berliner Leben mannigfaltig wider. Aus seinen witzigen Darstellungen hätte niemand geahnt, daß der Künstler an einer unheilbaren Krankheit litt und in einem Anfall von Schmerz Selbstmord begehen würde.

war, in das Verlies des Schlosses einsperren ließ. In Yorkshire sind die Ruinen von Stipsea Castle dafür bekannt, daß dort ab und zu eine Weiße Dame erscheint. Er ist dies die Richtige Wilhelm des Eroberers, die von ihrem Gatten, einem skandinavischen Ritter, vergiftet wurde. Der Ritter entflohen nach dem Festland, und man hörte nichts mehr von ihm. Die Weiße Dame aber ist seitdem in gewissen Zwischenräumen immer wieder gesehen worden, bisweilen mit Kopf, bisweilen ohne, sowohl bei Nacht, als auch am hellen Tage. Auch das berühmte Schloß in Glamorganshire wird von einer Weißen Dame heimgesucht, dem Geist einer Baronin Scradling, die vor mehreren Jahrhunderten in dem Schloß ermordet wurde. Auch diese Weiße Dame soll hauptsächlich dann erscheinen, wenn einer der Schloßbewohner sterben wird, und die Hunde der ganzen Nachbarschaft sollen zu heulen beginnen, wenn sie auftaucht. Unheimlich sind die Geistertrommeln im Cortach Castle in Fife. Hier soll vor Jahrhunderten ein junger Trommler die Eiferstunde seines Herrn, des Grafen von Aris, erregt haben. Er soll deshalb in seine eigene Trommel gesteckt und von der höchsten Spitze des Schlosses hinabgestürzt worden sein. Seit der Zeit hört man immer vor dem Tode eines Mitgliedes der Familie ein dumpfes, geisterhaftes Trommeln in der Nähe des Schlosses. Am meisten gefürchtet wegen seines Gespensterpuffs ist das Schloß Hermitage in Liddesdale, in dem seinerzeit ein Lord Soules lebte und sich der schwarzen Magie ergab. Er wurde schließlich von empörten Nachbarn in ein Fach mit siedendem Blei gestürzt. Jetzt leben manche in diesem Schloß zur Nachtzeit die unheimlichsten Gespenster, und man glaubt, daß dieses die bösen Geister seien, die damals der Lord durch seine Magie heraufbeschworen habe.

Berliner Humor am Staatsfeiertag.

In einem Abteil 2. Klasse der Berliner Stadtbahn auf der Fahrt nach Potsdam. Das Abteil ist zum Bersten voll. 100 bis 150 Personen. Keine Stednadel kann zur Erde fallen. Da ertönt aus dem Hintergrund eine tiefe Stimme: „Die Fahrkarten bitte!“ Bei diesen Worten soll mancher etwas erleichtert sein. Bis sich herausstellte, daß sich ein Späßvogel diesen Witz geleistet hatte. In eine Fahrkartenkontrolle war bei diesem Betrieb wirklich nicht zu denken.

Bei dem Marsch durch die Straßen Potsdams ist in einem öffentlichen Gebäude eine Sanitätswache untergebracht. Gerade über stehen inmitten einer Mauer von Menschen einige Schuljungen, die sich krampfhaft bemühen, auf den Zehen zu stehen, etwas zu sehen. Plötzlich wird der eine Knabe blaß. Man ruft nach der Sanitätswache, die ihn in das Haus hinein trägt. Zehn Minuten später steht der „Kranke“ freudestrahlend an einem Fenster des Hauses und sieht sich den Vorbeimarsch an — zur Zeit seiner Schulkameraden, die es nicht so gut haben. Einem zweiten gelingt derselbe Trick, aber später sind die Sanitäter nicht mehr darauf hereingefallen.

Die Bäume an den Straßen, die der Festzug passiert, sind von Schaulustigen besetzt. Unten suchen Strophenverkäufer ihre Ware an den Mann zu bringen. „Pfefferminz, saure Drops gefällig!“

Da ertönt eine Stimme von oben: „Bring' mir mal 'n paar Drops raus. Zweiter Akt links!“

Beim Fackelzug am Brandenburger Tor. Gerade gegenüber am Rande des Tiergartens ist eine Abteilung berittener Polizei aufmarschiert. Durch die Musik angeregt, macht eines der Pferde durch lautes Wiehern seiner Freude über den angebrochenen Frühling Luft. Da hört man in unversäusstem Berlinerisch: „Mensch, im Tiergarten ist Frühling, det war 'ne Nachttaube.“

Das Flammenmeer der Fackeln wälzt sich durch Berlins repräsentativste Straße „Unter den Linden“. Vor einem bekannten Hotel in der Nähe des Brandenburger Tors steht eine unüberschaubare Menschenmenge, die den Teilnehmern am Fackelzug beglückwünscht. Da hört man eine Stimme: „Seht mal unsern Hans!“ Alle Augen richten sich nach oben, und wirklich: an einem hellerleuchteten Fenster des Hotels steht der „Draufgänger“ — Hans Albers persönlich. Da schlägt durch die Fackelstrahlung die Liebe des Berliner zu seinem volkstümlichen Filmhauptspieler. „Hanne, Hanne!“ schallt es, und Hans dankt freudig für die Ovationen. Eine Minute lang steht er im Mittelpunkt des Interesses, das sich dann aber schnell wieder den Männern in den braunen und grauen Uniformen zuwendet.

63/71



Mit
2Hosen

nämlich mit einer
Knickerbocker
und einer langen
Hose präsentiert

PRAZENTRA

hier einen flotten
Sportanzug. Das
Material: Rein-
wollene Shetlands
und Cheviots in
Grau, Braun und
Grün m. Diagonal-
oder Fischgrät-
mustern, — oder
reinwoll. Fresko in
Grau und Mode.
Mit Lüsterfutter,
Reinleinen u. Roß-
haar verarbeitet:

Mk. **29.-**

PRAZENTRA
HERREN-
KLEIDUNG
nur bei

TIEZ



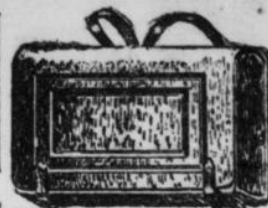
Als Sie selbst noch ein Kind waren

da gingen wohl schon Ihre Eltern zu Levi's ein-
kaufen. Seit bald 46 Jahren steht Levi & Co.
im Verkehrszentrum der Stadt und tausende und
aber tausende Käufer wurden reell und preiswert
bedient. Wenn auch heute die Preise so klein
geworden sind, so hat sich doch nichts an der
Gediegenheit der Waren geändert, die man bei
Levi & Co. zu erhalten gewohnt ist.

Sie haben gewiß auch jetzt eine Menge Wünsche,
— denn wer hätte die nicht? — und deshalb
möchten wir Sie freundlichst erinnern, daß Geld
ausgeben wohl leicht ist, aber vorteilhaft an-
legen, recht schwer. Wollen Sie sicher gehen,
wollen Sie gut kaufen, wollen Sie moderne Aus-
wahl sehen, zuverlässige und sympathische Be-
dienung haben, dann kommen Sie gerade jetzt zu

ALEX LEVI & CO

Das Haus, daß immer die großen Vorteile bietet.



Schultornister
kräftiges Segeltuch mit
Rindledereinfassung und
Rindlederriemen . . . **145**

**Rindspalt-
Ledertornister**
aus einem Stück, beson-
ders kräftig gearbeitet. 3.50. **295**

**Vollrind-
Ledertornister**
empfehlenswerte
Qualitäten . . . 5.90. **450**

Vollrind-Tornister
allererste Qualitätsware
vom Guten das Beste . **750**

Schultafeln — roh lackiert
25 **45**

Spezial-Fenster beachten.

Frankenstein
Alles für Küche und Haus!

SOLINGEN OPLADEN

Samstag, den 25. 3., abends 7^{1/2} Uhr,
findet im „Rheinischen Hof“ (früher
Reichspost)

Konzert und Ball

statt, zur Ehrung alter Mitglieder.
Freunde und Bekannte, Mitglieder mit
Angehörigen sind freudl. eingeladen.
Eintritt frei.

Naturheilverein E. B. Solingen.

Achtung! Achtung!

Berufskraftfahrer

Der Berufsverein Solinger Kraftfahrer
hat am Sonnabend, dem 25. März 7^{1/2} Uhr abends
im Vereinslokal „Zum roten Ochsen“, Hugo Kall,
Sauptstraße, seine diesjährige

Haupt-Jahres- und Generalversammlung.
Nichtmitglieder sind zur Orientierung und Auf-
nahme herzlich eingeladen. Anschließend gemüt-
liches Zusammensein mit Damen. Der Vorstand.



**28. Kölner Wohlfahrts-
Eilt! Geldlotterie Eilt!**

Ziehung schon heute und morgen.
Gesamtgewinne: **15000 Mk.**
Höchst- und Hauptgewinne:
8000, 5000, 2000, 1000 M.
Alle Gewinne bar ohne jeden Abzug.
Lose à 50 Pfg., Glücksbrief mit 6 Losen 3 Mk.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4 Fernsprecher 24670

Als Vorläufer des gewaltigsten Filmwerkes der Saison
Menschen im Hotel bringen wir heute 2 Spitzenfilme!



mit
Levi Stone
Neil Hamilton

mit **Helen Hayes**
Amerikas beste Cha-
rakterdarstellerin,
erstmalig im Film,
verkörpert mit ihrer
Kunst ein

Frauenschiedsal!

Jede Frau
Jede Tochter
Jeder Mann
Jeder erwachsene
Sohn

müß sich dieses
Filmwerk ansehen,
welches zeigt, was
wahre Frauen- und
Mutterliebe vermag.

Maria Dreher
die beste amerik.
Komikerin, mit
Wallace Berry in
**Die fremde
Mutter!**

Ein Film, der sie
durch seine herzer-
frischende Natür-
lichkeit, seine ge-
waltige Komik hin-
reißt.

Dick und Doel
übertreff. sich selbst
in ihrer neuen Grot.
So ein Hundewetter

Neueste Wochenchau

Aktuell: Als einziges Theater in Solingen bringen wir als besondere Reportage
die Sonderaufnahmen der dokumentarisch. Regierungsfestlichkeiten in Potsdam

Täglich ab 3.00 (Einlaß 2.15 Uhr), 5.30 Uhr. Letzte Vorstellung 8.00 Uhr / Sonntags ab 2.30 Uhr (Einlaß 2 Uhr)

Union

Theater, Hüscheld
Neuenhoferstraße 110

Vom Besten das Beste
auch hier:

Elisabeth Bergner
Rudolf Forster in:
**Der träumende
Mund!**

Elisabeth Bergner über-
zeugend u. ergreifend in
der Rolle der sarten ver-
traumten Frau, überrasch.
und faszinierend in ihrer
Handlung zur Geliebten,
zur Frau die von ihrem
tragischen Schicksal er-
drückt wird.

Der Inst. Militärschlager
Der Feldherrnhölzel
mit Betty Byrd,
Jvan Petrovich
Roda Roda.

Top-Deutsches! / Kleine Preise!

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 80 in APOTHEKEN
DROGERIEN

Das gute

Oberhemd

nach Ihrem Maß

feinste Verarbeitung
aus prima Stoffen

6.50 6.- 5.- 4.50

3.90

Edm. Kaimer

Wäschefabrik

Solingen, Hauptstraße 134.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach festem Beginn abbröckelnd.

ST. Berlin, 24. März. (Funkspruch.) Schon im heutigen Vormittagsverkehr war in den Bankbüros eine recht **zuversichtliche Stimmung** festzustellen. Der gute Eindruck der gestrigen Kanzlerreden im In- und Auslande, der feste Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, ein neuer 100 Millionen-Auftrag der Russen, der Rückgang der Arbeitslosenziffern im März (siehe „Tägl. Kurznachrichtendienst“) und einige andere günstige Nachrichten aus der Wirtschaft regten an. Das Publikum war wieder mit ziemlich umfangreichen Kaufaufträgen im Markt, doch benutzte die Spekulation übermäßig hohe Kurse zu Gewinnmitnahmen. Dadurch wurden die vorbörslichen Taxen zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht immer voll gehalten. Die Anfangstendenz war aber trotzdem ausgesprochen fest. Spezialwerte wie Braubank, Deutsche Kabel, Bayern-Motoren, Kunstseideaktien, Bremer Wolle, Stolberger Zink, Niederlausitzer Kohle, Kali-Aschersleben und Westeregeln, Goldschmidt, Harburg-Gummil, Conti-Linoleum, Lahmeyer und Siemens lagen über dem Durchschnitt von 1-2% bis zu 5% erhöht.

Während aber das Geschäft an den Aktienmärkten nicht übermäßig lebhaft war, standen festverzinsliche Werte bei großen Umsätzen wieder im Vordergrund des Interesses. Die Neubesitzanleihe konnte nach anfänglicher Plus-plus-Notiz 1% gewinnen. Die Altbesitzanleihe gelangte 1.90% höher zur Notiz, während Schutzgebiete rund 1% gewannen. Reichsschuldbuchforderungen wurden bis zu 3% höher gehandelt. Von Ausländern zeichneten sich rumänische Renten durch Festigkeit aus.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft am Rentenmarkt unter Bevorzugung der Neubesitzanleihe lebhaft. An den Aktienmärkten bröckelten die Kurse, obwohl die Umsatztätigkeit ziemlich lebhaft blieb, aber ab, nur Kunstseideaktien und Braunkohlenwerte lagen fester und erlitten teilweise mehrprozentige Kurssteigerungen. Eintracht-Braunkohle gelangten verspätet 4% über gestern zur Notiz. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Das Angebot an Wechselmaterial hielt an.

Auch im Verlaufe des Vormittags neigte der Dollar international eher weiter zur Schwäche. Das Pfund blieb gehalten. Der holländische Gulden erfuhr eine weitere Abschwächung. Bei geringer Unternehmungslust bröckelten die Kurse heute sowohl an der Londoner als auch an der Amsterdamer Börse leicht ab.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

24. März	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluss- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notiz- veränderung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestri- ger Schluss- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abfö. Schuld	80,90	78,75	Ilse Bergbau	117	115,25
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	14,25	13	Gebäude Junghans	29	27
6% Solinger St.-Anl. 26	76	75	Kali-Chemie	94	91,25
6% (8) Elberst.-Anl. 26	75	73,75	Kaliwerke Aschersleben	141	135
6% (7) Düsseldorf.-Anl. 26	75	73,75	Klöckner-Werke	65,875	62,125
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	79,5	76,25	Lahmeyer & Co	138	133,5
6% (8) Hösch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	89,125	85,25	Laurahütte	25,5	25,5
6% (7) Mittelst. Stahl	85,625	85,25	Mannesmannröhrenwerk	76,25	74,25
6% (7) Ver. Stahl	79,75	76	Mansfeld A.-G. Bergbau	30,5	29,5
6% Oesterr. Staatsanl.	116	115	Maschinenbau-Unter.	53	50,5
4% Oesterr. Gold-Rente	195,5	195	Maximilianshütte	41	41
Accumulator-Fabrik	39,75	37,75	Metallgesellschaft	30	30
Allgem. Kunstzide Unie	37,75	36,625	Montecatini	83,875	80
Allgem. Elektr.-Ges.	125	119	Oberschles. Kokswerke	54	51,75
Bayer. Motoren-Werke	174	170	Orenstein & Koppel	48,875	45,5
E. P. Benckert	89,25	83,25	Phoenix Bergbau	40,75	39,5
Julius Berger, Tiefbau	168	168	Polysphonwerke	207	206
Berlin-Karlsh. Industr.	174,5	170	Rhein. Braunkohle u. Brk.	99,375	99
Braunkohlen u. Brkelt	174,5	170	Rhein. Elektr.	97,25	95,875
Bremer Woll-Kämmerei	63,5	60,75	Saizdellurh Kali	205	204
Buderus-Eisenwerke	89	86,25	Schubert & Salzer	214	214
Charlottenb. Wasser	71,5	69,25	Schuckert & Co	101,5	98
Chem. von Heyden	128	128,25	Schultheiß-Patenhofer	118	116
Compagnie Hispano	140	138,5	Siemens & Halske	158	154,5
Cont. Gummi-Werke	29,625	28,5	Stör & Co. Kammg.	113,375	110
Daimler-Benz	127,5	124,25	Stolberger Zink	55	49,875
Deutsche Atl. Telegraph	115,75	117,75	Süddeutsche Zucker	160	160
Deutsche Erdöl	105	105,25	Svenska Tändsticks	114,875	115,75
Deutsche Kabelwerke	74,5	69,25	Thüringer Gas	34	32,5
Deutsche Tel. u. Kabel	45,75	53	Leonh. Tietz	47,875	45,75
Deutscher Eisenhandl.	56,25	43	Verein. Stahlwerke	37	37
Dortm. Union-Brauerei	206	208	Vogel Telegraph Draht	117,5	115,25
Eintracht Braunkohle	106	105,25	Wasserverke Gelsenk.	142,5	136
Eisenb. Verkehrsmittel	90	89,5	Westeregeln Alkali	58,5	57
Elektrizitäts-Lieferung	105,875	107	Zellstoff Walldorf	70	72,25
Elektr. Licht und Kraft	134,75	132	Bank elektr. Werte	80	86,25
F. G. Farbenindustrie	78,5	76,375	Bank für Brau-Industrie	70	70,25
Feldmühle Papier	67,5	63,5	Deutsche Bank u. Disc.	53,75	53,75
Felsen & Guilleaume	71,125	67,5	Com.- und Priv.-Bank	61,75	61,75
Gesfähr-Ludwig Löwe	97	94	Dresdner Bank	153	151,25
Th. Goldschmidt	60,5	55,375	A.-G. f. Verkehrswesen	82	82
Hamburger Elektr.	112,75	110,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	100,125	100,125
Harpenner Bergbau	96,875	93	Deutsche Reichsb. Verz.	24	22,375
Hösch-Köln-Neuesen	71,875	69,375	Hamb.-Amerika-Pakett	46,75	45,75
			Südamerik. Dampf	38	36,5
			Hansa Dampfschiff	24,875	23,375
			Norddeutsch. Lloyd	18,375	17,875
			Otavi Minen		

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

24. März	heutiger Kurs		voriger Kurs	24. März	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,818	0,822	0,818	Italien	21,55	21,59	21,57
Canada	3,487	3,493	3,487	Jugoslawien	5,295	5,305	5,304
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowmo	41,86	41,94	41,86
Kairo	14,76	14,80	14,75	Kopenhagen	64,09	64,21	64,04
Istanbul	2,008	2,012	2,008	Lissabon	13,09	13,11	13,09
London	14,38	14,42	14,37	Oslo	73,63	73,77	73,58
New York	1,196	1,194	1,193	Paris	16,485	16,506	16,487
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	64,84	64,96	64,84
Uruguay	1,649	1,652	1,648	Reykjavik	75,67	75,83	75,82
Amsterdam	169,03	169,37	169,08	Riga	80,87	81,03	80,92
Athen	2,358	2,362	2,358	Schweiz	3,047	3,053	3,047
Brüssel	58,44	58,56	58,49	Sofia	35,28	35,34	35,28
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	76,02	76,18	76,07
Budapest	82,02	82,18	82,02	Stockholm	110,59	110,81	110,59
Danzig	6,344	6,356	6,354	Tallinn (Estl.)	48,45	48,55	48,45
Helsingfors				Wien			

1 Pfund = 14,355 RM.

WTB London, 24. März (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,355 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	23. März	22. März	Ostdevisen	23. März	22. März
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,05	47,25	47,05	Noten	
Kattowitz	47,05	47,25	47,05	Polen große	46,85
Polen	47,05	47,25	47,05	kleine	

Metalle.

Berlin (RM)	23. 3.	22. 3.	Metalle (für 100 kg)	23. 3.	22. 3.
Aluminium 98,99 kg Bl.	180	180	Antimon-Regulus	39,00 - 41,00	39,00 - 41,00
Aluminium 1. Walz. Dr.	184	184	Silberl. Barren 900t	37,00 - 40,50	38,25 - 40,75
Reinnickel 98,99 kg	350	350			

Berlin, 24. März Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 47,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.



Das erste Konzentrations-Lager in Dachau bei München.

Auf Anordnung des kommissarischen Polizeipräsidenten Himmeler wurde auf dem Gelände der ehemaligen Pulver- und Munitionsfabrik Dachau bei München ein großes Konzentrationslager eingerichtet, das im Stande ist, 5000 politische Gefangene aufzunehmen.

Oben: Das Barackenlager, das Platz für 5000 Internierte bietet.

Unten: Die Polizeistation für das Konzentrationslager.

Ein neuer Industrie-Skandal in Hagen?

Wieder einmal holländisches Geld in einer faulen Sache.

Hagen, 23. März. Gegen den Inhaber der Mitte dieses Monats in Konkurs gegangenen Firma „Saprema“, die sich mit Prellapparaten und dergleichen befähigt, Quambusch, ist, wie wir erfahren, die gerichtliche Voruntersuchung wegen Konkursvergehens eröffnet worden. Die in Konkurs gegangene Firma wurde vor ungefähr 10 Jahren als GmbH. gegründet und später in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Kommanditisten mit einem Kapital von etwa 400 000 Mark wurde eine holländische Gruppe, die weiterhin noch etwa 800 000 Mark in die Firma hineinsteckte. Geschäftliche Erfolge hat die „Saprema“ in den Jahren ihres Bestehens, soweit sich übersehen lässt, nicht erzielt. Die Lage ist sich vielmehr Mitte vergangenen Jahres so zu, daß ein Verfall der Forderungen, bei dem die ausläubigen Holländer auf ihre Quoten verzichteten. Glücklicherweise für die deutsche Geschäftswelt folgte der endgültige Zusammenbruch der Firma bereits so rasch, daß erhebliche weitere Verbindlichkeiten in Deutschland nicht entstanden sind.

Der Zusammenbruch ist eine Folge der Weigerung der holländischen Kapitalgruppe, weitere Zahlungen zu leisten, nachdem man bereits 1,2 Millionen Mark investiert hatte. Die Prüfung der Geschäftsbücher hat ergeben, daß der monatliche Spielapparat sich auf etwa 40-50 000 Mark belief. Diese Kosten, erklärt der Inhaber der Firma, seien notwendig gewesen, um die notwendigen Geschäftsvorgänge abzuwickeln zu können. Tatsache jedenfalls ist, daß der Kassenbestand sich auf noch nicht einmal den sechsten Teil einer Mark belief. An Aktiven sind nominell nach den Angaben des Geschäftsinhabers etwa 300 000 Mark vorhanden, die jedoch, wie wir erfahren, mehr in ideellen Werten als in praktischen, verwertbaren Werten liegen dürften. Praktisch genommen steht der Forderung der Holländergruppe von 1,2 Millionen Mark sehr wenig realisierbares gegenüber. Wenn nicht die Firma in andere Hände übergeht und damit der Konkurs eine gewisse Summe zugeführt werden sollte, ist noch nicht abzusehen, ob aus diesem Konkurs überhaupt etwas herauskommen wird. Die Voruntersuchung gegen den Inhaber der Firma erstreckt sich insbesondere auf die Tatsache, daß, wie gesagt, ein monatlicher Spielapparat von rund 50 000 Mark gemacht, das insgesamt 1,2 Millionen Mark — abgeben von dem Gewinn aus dem fiktional geschlossenen Veraleich — vertan wurden, ohne daß icht auch nur 10 Pfennige noch in der Kasse wären, und ohne daß vor allem die Firma in oft den Jahren ihres Bestehens über die „Anbahnung“ von Geschäften hinausgekommen wäre.

Falsche Kriminalbeamte durchsuchten eine Wohnung.

Köln, 23. März. In der Wohnung eines Kaufmanns in Köln-Klettenberg erschienen am Mittwochabend zwei Zivilpersonen, die sich als Kriminalbeamte der politischen Polizei ausgaben und behaupteten, eine Hausdurchsuchung nach politischem Schrifttum vornehmen zu müssen. Die beiden Männer, die Abscheu der NSDAP. getragen haben sollen, nahmen eine Geldtasche mit einem großen Geldebetrag mit sich, nachdem sie vorher die Telefonleitung durchschnitten hatten. Die Ermittlungen nach den falschen Kriminalbeamten sind noch im Gange.

„Guten Morgen, Sie wollten gewetzt werden...“

Köln, 23. März. Der Kundendienst der Reichspost ist seit rüftig vorwärts. Die Fernsprechkundenabteilung der Post übernimmt jetzt auch das Wetzen. Ein Teilnehmer, der zu einer bestimmten Zeit gewetzt werden möchte, sagt dem Kundendienst: „Bitte, wecken Sie mich um... Uhr.“ Pünktlich auf die Minute wird bei ihm der Wecker ertönen, und er wird mit den Worten begrüßt: „Guten Morgen, Sie wollten gewetzt werden, es ist... Uhr.“ Der Fernsprechkundenabteilung ist neuerdings in allen Orten mit mindestens 10 000 Anschlüssen eingeführt. Seine allgemeine Einführung ist in Aussicht genommen. Die Gebühren sind zum Teil gesenkt worden, einige Gebühren sind weggefallen.

Eine Erklärung des Dürener Landrats über seine Bezüge.

Düren, 23. März. In einer Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Lokalabteilung Düren machte Landrat Schaaf u. a. folgende Feststellungen: „Ich lege Wert darauf, daß die Gerüchte, die sich mit meinem Kienetnekommen bezogen, endlich auf die realen Tatsachen zurückgeführt werden und erkläre, daß mir vom hiesigen Regierungspräsident bestätigt wurde, daß ich kein Gehalt über 10 000 Mark beziehe. Die nicht pensionfähigen Zuschläge betragen noch nicht die Hälfte dieser genannten Summe. Ich betone, daß ich zugunsten des Kreises auf alle Nebeneinkünfte, wie Tantiemen usw., der ministeriellen Anweisung gemäß verzichte. Daraus ergibt sich, daß der Steuerzahler des Kreises mit meinem Gehalt und mit

meinen sonstigen Bezügen überhaupt nicht belastet ist, daß vielmehr der Kreis aus meinen Einkünften einen Ueberschuß bis zu 10 000 Mark jährlich gewinnt.“

Klärung der Autokatastrophe von Hattern unmöglich.

Hattern, 23. März. Die Ursache des Hatterner Autokatastrophes wird wohl kaum restlos geklärt werden können, da der einzige Zeuge, der Hauptwachtmeister Lemble, seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Auch hat sich die Stellung der Wagen seit dem eigentlichen Zusammenstoß stark verändert, so daß Schlüsse hieraus kaum gezogen werden können. Das Befinden des Stellmachers Kerjebom ist immer noch sehr ernst. Es ist trotz aller Bemühungen der ärztlichen Kunst nicht möglich, eine Blutübertragung bei ihm vorzunehmen. — Die Beilegung der Opfer soll nach einem Beschluß des Hatterner Magistrats am Montagvormittag als Ehrenbeerdigung auf Kosten der Stadt erfolgen.

Das Befinden der Schwerverletzten

Hattern, 23. März. Wie wir auf Anfrage im Hatterner Krankenhaus erfahren, hat sich das Befinden von zwei Schwerverletzten der gestrigen Autokatastrophe im Laufe der Nacht etwas gebessert. Der Zustand des Stellmachers Kerjebom ist nach wie vor beunruhigend. Kerjebom hat am ganzen Körper außerordentlich schwere Brandwunden davongetragen.

Vor der Verhaftung aus dem Gerichtssaal verschwunden.

Mainz, 23. März. Gestern hatte sich der 33jährige Heizer Heinrich Kappes aus Mainz wegen Steuerhinterzuges vor dem Bezirkshofengericht zu verantworten. Kappes hatte im vergangenen Juni 9500 Heften Zigarettenpapier eingeschmuggelt und weiterverkauft. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das auf sechs Monate Gefängnis, 8246 Mark Geldstrafe und 2088 Mark Wertersatz lautete. Mit Rücksicht auf die Strafhöhe wurde Haftbefehl erlassen. Groß war aber das Erstaunen, als man die Feststellung machte, daß sich der Verurteilte nicht mehr im Gerichtssaal befand. Er hatte vor der Urteilsverkündung die günstige Gelegenheit benutzt, die goldene Freiheit wiederzuerlangen.

An der Bergstraße blühen die Mandeln.

Heppenheim a. d. B., 23. März. An der Bergstraße hält der Frühling seinen Einzug. Der an einer besonders warmen Stelle stehende Mandelbaum in der Gewann Mausnest ist schon seit Sonntag in voller Blütenpracht und bildet das Entzücken auswärtiger Gäste, die zur Frühjahrstour hier eingefallen sind. Trotz des milden Wetters und Frühlags ist jedoch der Frühling diesmal später zu uns gekommen als in anderen Jahren.

Devisenprozeß von Gontard verlagert.

Berlin, 23. März. Der für Mittwoch vormittag angekündigte Prozeß gegen den Generaldirektor der Berlin-Karlshorner Industriewerke, Geheimen Baurat Paul von Gontard und seine Sekretärin, wegen Devisenvergehen und Steuerhinterziehung ist abgelehnt worden. Seitens der Verteidigung sind neue Beweisanträge eingebracht worden, die zuerst noch nachgeprüft werden müssen. Ein neuer Termin wurde noch nicht anberaumt.

Strenger Winter in Ungarn und auf dem Balkan.

Budapest, 23. März. Ein heftiger Sturm, der Mittwoch fast den ganzen Tag über in den Gegenden östlich der Theis tobte, hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, viele Telephon-, Telegraphen- und elektrische Lichtleitungen zerstört. In der Stadt Miskolc wurden 14 Personen durch von den Dächern gerissene Ziegel verletzt. Der Sturm war mit starker Abkühlung und Schneegestöber verbunden. Auf mehreren Eisenbahnlinien wurde der Verkehr wegen Schneeverwehungen völlig eingestellt. In der Nähe von Debreczin blieb ein Ueberlandautobus in den Schneemassen stecken, so daß die Passagiere das nächste Dorf nur zu Fuß erreichen konnten. Eine 65 Jahre alte Frau wurde im Hofe ihres Hauses im Schnee ertrunken aufgefunden. Nach Meldungen aus Bukarest erreichte im ganzen Banat die Schneedecke stellenweise eine Höhe bis zu 2 Metern. Der Eisenbahnverkehr war mehrfach unterbrochen. Sogar der Simplon-Express konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Militär wurde zur Freilegung der Strecken herangezogen. In Jugoslawien hat das Unwetter ähnliche Verkehrsstörungen verursacht. Das gilt namentlich für den Verkehr über den Karst, so daß das Adriatische Küstengebiet von dem Winterlande fast völlig abgeschnitten war. Auch dort wurden zahlreiche Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört.

Vor einer wirtschaftlichen Zeitwende.

Auch in Amerika Abkehr vom Liberalismus.

Anläßlich des vor einigen Tagen erfolgten Personenwechsels an der Spitze der Reichsbank führten die nationalsozialistischen Presseorgane u. a. aus, der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und seine Ersetzung durch Herrn Schacht sei als Abschluß der Ära des wirtschaftlichen Liberalismus aufzufassen, in dessen Zeichen Deutschland bis jetzt stand. Sie wollten dadurch zum Ausdruck bringen, daß die Zeit der ungehemmten und vom Staate unkontrollierten, nur den Zwecken des privaten Profits dienenden Wirtschaft nunmehr abgeschlossen sei, die durch eine neue wirtschaftliche Struktur ersetzt werden müsse, deren Hauptmerkmal in der Unterordnung des wirtschaftlichen Kräftespiels unter die höheren Ziele der Volksgemeinschaft, die Interessen des Staates, besteht. Die nächste Zukunft wird den Beweis dafür erbringen, inwieweit das Moment der staatlichen Überwachung und organischen Führung der Wirtschaft im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftstheorie praktisch verwirklicht werden kann. Es ist jedenfalls nicht zu verkennen, daß die Lösung von der Notwendigkeit der Abkehr vom wirtschaftlichen Liberalismus nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch auf der anderen Seite des Atlantik, in jenem Lande, das allgemein als stärkste Zitadelle dieses Wirtschaftsprinzips galt, in auffallender Weise zum Durchbruch gelangt.

Die Regierungsübernahme durch den neuen Präsidenten Roosevelt und seine ersten Schritte auf volkswirtschaftlichem Gebiet sind in der Tat geeignet, in der ganzen Welt den Eindruck zu stärken, daß das große amerikanische Land vor einer Wende in seiner wirtschaftlichen Entwicklung steht, deren Tragweite unsehbar ist. Das Wirtschaftsprogramm Roosevelts wird von einer Gruppe radikal denkender Politiker und Wirtschaftler maßgebend beeinflusst, die während der Präsidentschaftswahlkampagne für die Umwälzung der bestehenden Aenderungen auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiete eintraten. Zu dieser Gruppe gehört u. a. Prof. Raymond Moley von der Universität Columbia, der persönliche Freund des Präsidenten, ferner Senator Morris aus Nebraska und Senator Cutting aus Neu-Mexiko. Diese nächsten Berater Roosevelts, zu denen sich auch sein Intimus, Oberst How, gesellt, vertreten den Standpunkt, daß die Periode des unbefriedigten und ungeschränkten Individualismus auf dem amerikanischen Wirtschaftsgebiet zusammen mit dem Absturz aus der Blütezeit der Prosperität in die tiefen Niederungen der Krise für immer erledigt sei. Sie glauben, daß mit den althergebrachten Methoden des amerikanischen Liberalismus' zugunsten einer starken staatlichen Wirtschaftsführung gebrochen werden müßte.

Es ist im höchsten Maß interessant, daß die Botschaft, die der neue Präsident an den amerikanischen Kongreß richtete, in vieler Beziehung im Zeichen eben dieser Gedankengänge stand. „Das Wohl des Einzelnen und mit ihm des ganzen Volkes“, so führte Roosevelt aus, „liegt nicht im Geldbesitz, sondern in der Freude der Leistung, der Tat und der schöpferischen Kraft“. Diese klare Äußerung Roosevelts kann nicht anders gedeutet werden, als eine Verurteilung der in Amerika weit verbreiteten Anbetung des Geldbesitzes, als Verwerfung des Mammon-Kultes, der in diesem Lande in viel größerem Umfange als sonst irgendwo in der Welt in der Epoche des wirtschaftlichen Aufstiegs die Gemüter beherrschte.

Im Grunde genommen war die schwere Bankkrise, an deren Überwindung Roosevelt schon am ersten Tage seiner Amtübernahme herantreten mußte, vom Standpunkt seiner allgemeinen Wirtschaftspolitik aus gesehen ein höchst willkommener Anlaß, der jene psychologische Atmosphäre schuf, die die Voraussetzung für den Erfolg seiner wirtschaftlichen Maßnahmen bildete. In dieser Atmosphäre stieß der Programmpunkt Roosevelts von der staatlichen Kontrolle aller Bank- und Kreditinstitute auf keinen Widerstand der öffentlichen Meinung, die diese gegen die früher allmächtige Wallstreet gerichtete Parole des Präsidenten begeistert unterstützte. Die weiteren Ankündigungen Roosevelts, wie z. B. der angesagte Kampf gegen die Börsenspekulation, die landwirtschaftliche Siedlung, die Kontrolle der Währung und die schweren Strafen gegen die Goldhamster, bedeuten gleichfalls eine klare Absage an das Prinzip des wirtschaftlichen Liberalismus und die Einleitung der staatlichen Beaufsichtigung des Wirtschaftsprozesses, also einen Eingriff, wie er vor kurzem in Amerika für gänzlich unmöglich gehalten wurde.

Dieselbe Botschaft des Präsidenten enthielt auch den Ausdruck „National planing“, d. h. „Staatliche Planung“, ein Begriff, den der Vorgänger Roosevelts, der vom Geiste des wirtschaftlichen Liberalismus durchdrungene Hoover, sicherlich als unzulässige Ketzerei betrachtet hätte.

Man muß auf die weitere Entwicklung der Rooseveltischen Wirtschaftspolitik gespannt sein. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß sowohl in Europa wie in Amerika, und zwar in zwei führenden Wirtschaftsländern der Welt, wie Deutschland und die USA es sind, Maßnahmen angekündigt werden, die eine Abkehr von den Grundsätzen des Liberalismus bedeuten.

Staatliche Ausfuhrförderung?

Die von verschiedenen Seiten oft geäußerten Befürchtungen über die künftige Gestaltung der deutschen Außenhandelspolitik beginnen allmählich einer Klärung zu weichen. Von maßgebender Seite wurden in letzter Zeit Äußerungen über die Notwendigkeit der Exportförderung bekannt, die geeignet sind, die bislang in Kreisen der Industrie und Schifffahrt vorherrschenden Bedenken zu zerstreuen, die man glaubte der neuen Staatsführung entgegenbringen zu müssen. Diese Bedenken mußten freilich auftauchen, solange man annehmen konnte, daß das Programm der neuen Regierung eine einseitige Bevorzugung der Agrarwirtschaft plane und daß die nationale Front, zur Macht gelangt, ungefähr den wirtschaftspolitischen Kurs des Reichslandbundes einhalten wolle.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei gilt nicht für Transithandelsgeschäfte.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß die gegenüber der Tschechoslowakei verhängte Zahlungssperre nicht für Transithandelsgeschäfte gilt. Bei Warenlieferungen mit der Klausel „Kassa gegen Dokumente“ kann dem deutschen Importeur die Zahlung auf Sperrkonto gestattet werden, wenn die Dokumente vor dem 20. März 1933 ausgestellt sind. Nachnahmezahlungen an die Deutsche Reichsbahn, soweit sie sich auf Frachtkosten beziehen, werden von der Sperre ebenfalls nicht betroffen. Die Freigrenze, innerhalb der Zahlungen nach der Tschechoslowakei oder zugunsten von Tschechoslowaken im Inland oder nach dem übrigen Ausland geleistet werden dürfen, ist während der Zahlungssperre von 200 RM. im Monat auf 50 RM. im Monat herabgesetzt.

In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Einfuhrkontingentierung von Messerschmiedewaren in Frankreich.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, müssen die Anträge auf Erteilung der Einfuhrbewilligung für die gestern mitgeteilten Waren (Rasierklingen; Klinge für Rasiermesser, Scheren, Messer usw., roh oder nur vom Grat befreit und fertig; chirurgische Instrumente und Bruchbandfedern; Taschnervaren) von dem französischen Importeur an die Confédération generale de production francaise in Paris VIII, rue de Messine 6, zur vorherigen gutachtlichen Äußerung eingereicht werden. Die Bewilligungen werden von der Generalzolldirektion erteilt.

Es werden jedoch ohne Einfuhrbewilligung noch diejenigen Waren zur Einfuhr zugelassen, bei denen der Nachweis erbracht wird, daß sie vor der Veröffentlichung dieser Bestimmungen im Journal officiel (21. 3. 33) unmittelbar nach Frankreich versandt oder auf eine Zollniederlage verbracht worden sind.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Frühjahrsentlastung des Reichsarbeitsmarktes hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. März in der ersten Märzhälfte beachtliche Fortschritte gemacht. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. März rund 5 935 000 Arbeitslose gemeldet. Die Arbeitslosenversicherung erfährt eine fühlbare Entlastung: die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging um rund 84 000 auf rund 858 000 zurück. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge weiter, und zwar auf rund 1 535 000 Hauptunterstützungsempfänger.

Am Kettenmarkt ist eine leichte Belebung zu verzeichnen. Die Nachfrage hat sich in den letzten Wochen angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit und der saisonmäßig bedingten Eindeckungen der Landwirtschaft und Schifffahrt etwas zu heben vermocht. Dagegen bleiben größere Anforderungen aus dem Baugewerbe immer noch aus. Trotz der leichten Belebung läßt die Beschäftigung der Kettenwerke nach wie vor sehr zu wünschen übrig, so daß weitgehendste Betriebseinschränkungen und Arbeitsstreckungen erforderlich sind. Ein wenig günstiges Bild zeigt auch der Kettenexport. Seit dem Jahre 1931 ist eine Verminderung um über 50% eingetreten. Lediglich in schweren Anker- und Schiffsketten gelingt zuweilen noch die Hereinholung umfangreicherer Aufträge.

Die politischen Schulden sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Auslandsschulden dürften mehr als 200 Milliarden RM. betragen. Dabei sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien die hauptsächlichsten Gläubiger. Sieht man von der Verschuldung der Kolonialgebiete und Dominions an ihre Mutterländer ab, die teilweise dem Sinn nach als Inlandsverschuldung betrachtet werden kann, so zeigt sich deutlich, daß die Hauptlast der internationalen Verschuldung die europäischen Staaten zu tragen haben. Deutschland steht dabei an der Spitze der Schuldnerländer. Seine öffentliche Auslandsschuld beträgt fast 7 Milliarden RM. (ohne die Lausanner Schuldforderung der Reparationsgläubiger in Höhe von 3 Mrd. RM.); hierzu kommt die private Auslandsschuld in Höhe von 15 bis 16 Mrd. RM.

weise und nicht schlagartig durchführen zu sollen. Die jetzt erstmalig erreichte Stabilisierung ist eine Folge des allmählichen Rückganges der Kurzarbeit, wie er durch die Erhöhung der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit um etwa ¼ Stunde täglich (im Vergleich zum Vorjahre) gekennzeichnet wird. Sodann ist das Arbeitseinkommen günstig durch die relative Besserung am Arbeitsmarkt beeinflusst worden, die sich in der Unterschreitung des Vorjahresstandes der Arbeitslosenquote äußert. Endlich mögen insbesondere die individuellen Arbeitseinkommen durch die heute vorherrschende Tendenz zur langfristigen Verlängerung der Tarifverträge eine gewisse Beständigkeit bekommen haben.

Alle diese positiven Feststellungen können jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Jahr 1932 im ganzen zu einer nochmaligen Senkung des Arbeitseinkommens geführt hat, das im Jahre 1929 44,4 Milliarden, 1930 40,9 Milliarden, im Jahre 1931 33,5 Milliarden und im Jahre 1932 25,6 Milliarden RM. betragen hat. Der amtliche Lebenshaltungsindeks ist von 153,3 im Jahre 1929 auf 120,9 im Jahre 1932 (Monatsdurchschnitt) gesunken, das heißt nicht ganz 22%. Das durchschnittliche Bruttoeinkommen des beschäftigten Industriearbeiters ist nach Schätzung des Konjunkturinstituts von 37 RM. im vierten Vierteljahr 1929 um rund 26 RM. im vierten Vierteljahr 1932, also um rund 30% zurückgegangen. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Schätzung, für die dem Konjunkturinstitut die Verantwortung überlassen bleibt, nicht zu dem Schlusse berechtigt, daß etwa die Tarifsätze stärker als die Lebenshaltungskosten gesenkt worden seien, sondern das Bruttoeinkommen ist durch Kurzarbeit und Fortfall von Sonderzulagen ebenfalls nachteilig beeinflusst worden. Es muß ferner, wie der „Wirtschaftsdienst“ Hamburg, ausführt, vor dem Irrtum gewarnt werden, daß die an sich verdienstvolle Errechnung des Rückganges des durchschnittlichen Bruttoeinkommens einen Schluß auf das tatsächliche Bruttoeinkommen eines erwachsenen Vollarbeiters in irgend einer Weise zulasse, da der Durchschnittssatz die Jungarbeiter, die Ungelernten und die übrigen traditionell niedriger bezahlten Schichten einschließt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Milchpreissenkung im Regierungsbezirk Düsseldorf.

WP. Düsseldorf, 23. März. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat durch Verordnung vom heutigen Tage für die Städte Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Haan, Hilden, Kettwig, Mülheim (Ruhr), Oberhausen und Ratingen eine Senkung des Kleinverkaufspreises für Milch (Kannennmilch) auf 22 Pfg. bei Lieferung frei Haus als Höchst- und Mindestpreis angeordnet, und zwar mit Wirkung vom 1. April d. J. Für Neiviges, Langenberg, Mettmann, Gruiten, Wülfrath, Erkrath, Heiligenhaus, Hubbelrath und Ratingen-Land ist der Kleinverkaufspreis auf 21 Pfg. herabgesetzt worden. Für sämtliche vorgenannten Gemeinden ist der Einkaufspreis des Kleinhandels frei Verbraucherort auf 14½ Pfg. festgesetzt.

Ausschluß-Beschluß des Geraer Einzelhandel-Verbandes.

CNB. Berlin, 22. März. Der Einzelhandelsverband Gera nahm, einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge, gegen eine Stimme einen Antrag an, wonach sämtliche jüdischen Mitglidsfirmen aus dem Geraer Einzelhandel-Verband ausgeschlossen werden. — In der Begründung des Antrages heißt es, daß es sich nicht um eine kleine Konkurrenzabschließung handle; nicht den Menschen wolle man treffen, sondern das System.

Der deutsche Mittelstand wehre sich gegen das, was ihm wesensfremd sei. Er müsse den Beweis erbringen, daß man sich darüber klar geworden sei, wohin er politisch gehöre und was er wirtschaftlich notwendig habe.

Verlängerung des Kartellvertrages im Röhrenhandel.

Die am Röhrenhandel beteiligten Firmen sind auf Antrag der Rheinisch-Westfälischen Röhren-Großhandelsvereinigung, Düsseldorf, übereingekommen, den Kartellvertrag im Röhrenhandel bis zum Jahre 1935 zu verlängern. Durch die neuen Vereinbarungen, die gegenüber der bisherigen Regelung Abweichungen namentlich in bezug auf die Rabattsätze für bestimmte Röhrensorten aufweisen, werden nicht nur die Verhältnisse in Rheinland und Westfalen, sondern auch in Süd- und Westdeutschland geregelt.

Zulassung von Bausparkassen.

In der Senatsitzung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 22. 3. 1933 ist nachbenannten Bausparkassen gemäß § 5 in Verbindung mit § 122 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 315) die Erlaubnis zum Geschäftsbetriebe erteilt worden:

1. Neudeutsche Bausparkasse GmbH., Hamburg,
2. Reichsdeutsche Bausparkassen A.-G., Köln,
3. Askania A.-G. Bausparkasse, Düsseldorf.

Die unter 2. genannte Bausparkasse ist unter Bedingungen zugelassen. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig.

Die Bier- und Weineinfuhr in die USA.

WTB. Washington, 23. März. Wie von behördlicher Seite mitgeteilt wird, kann vom 7. April ab Bier und Wein bis zu 3,2 Volumenprozent eingeführt werden. Allerdings ist der Einfuhrzoll auf Bier sehr hoch. Er beträgt einen Dollar je Gallone. Ein Faß deutschen Bieres mit einem Inhalt von 31 Gallonen würde also einschließlich der inländischen 5 Dollar betragenden Bundesbiersteuer mit 36 Dollar belastet werden.

Gesellschaftsberichte.

Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen.

Die Gemeinschaftsratssitzung bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen wird am 24. März in Berlin abgehalten. Wie verlautet, wird in der Bilanzsitzung der angeschlossenen Institute für das Geschäftsjahr 1932 eine Dividende von 6% (7%) vorgeschlagen werden.